

**Schlussbericht zum Forschungsprojekt**

**01UF1507**

**„Die gesellschaftliche Legitimität von Finanzprofiten“**

**Gefördert vom BMBF im Rahmen der Förderlinie „Finanzsystem  
und Gesellschaft“**

**Förderdauer: 1.10.2015-31.1.2019**

**Zuwendungssumme (inkl. Projektpauschale): 387.955,20 €**

Projektleitung: Jun. Prof. Dr. Sascha Münnich, Institut für Soziologie,  
Georg-August-Universität Göttingen

# I. KURZE DARSTELLUNG

## I.1. AUFGABENSTELLUNG

Das Forschungsprojekt „Die gesellschaftliche Legitimität von Finanzprofiten“ richtete sich auf die grundlegende soziologische Frage, wie die institutionellen und organisatorischen Strukturen von Finanzmärkten in verschiedenen europäischen Ländern, die sich im Zuge des Aufstiegs des Finanzkapitalismus seit den 1990er Jahren zum dominierenden Sektor der Weltwirtschaft entwickelt haben, politische und kulturelle Legitimität erzeugen. Es ging um die Frage, wann sie zivilgesellschaftlich kritisiert und gerechtfertigt werden, ob und wenn ja wie sich solche Debatten zwischen verschiedenen europäischen Ländern unterscheiden, sowie darum, inwiefern moralische Vorstellungen über legitime und illegitime Profiterzeugung im Finanzsektor auf die Evolution des Finanzkapitalismus einwirken (können). Ausgehend von der in der Finanzkrise von 2008 aufgeworfenen Frage, inwieweit sich eine nachhaltige Erschütterung der Legitimität des Handelns von Finanzinvestoren beobachten lässt, zielten wir auf eine grundlegende konzeptionelle und empirische soziologische Beschäftigung mit der Tiefenstruktur der kulturellen Einbettung finanzökonomischer Ordnungen (Vgl. Sum und Jessop 2013; Fourcade et al. 2013; Orléan und DeBevoise 2014).

Theoretischer Ausgangspunkt des Forschungsvorhabens waren vier konzeptionelle Fragen. Erstens, in Anknüpfung und Erweiterung eines auf Max Weber zurückgehenden Legitimitätsbegriffs wollten wir die empirische Frage der *Geltung einer sozialen Ordnung als andauernden Prozess der Kritik und Rechtfertigung* von Wirtschaftspraktiken (Münnich und Sachweh 2017), d.h. als gesamtgesellschaftlichen politisch-diskursiven Prozess untersuchen, was unserer Betrachtungsweise eine inhärent *historische* Dimension gab. Zweitens zielten wir auf eine *soziologische Erweiterung des Institutionenbegriffs*, wie er in der Vergleichenden und Internationalen Politischen Ökonomie dominant ist, um die Dimension der Legitimität und der moralisch-kognitiven Deutungsmuster, die in Institutionen neben ihrem Regelgehalt eingeschrieben sind (Göhler 1997; Lepsius 1996, 1995). Drittens richteten wir uns auch kritisch an die in den letzten Jahren einflussreich gewordene Soziologie der Rechtfertigung und die französische Konventionsökonomie (Boltanski et al. 2007; Diaz-Bone 2011), indem wir Legitimierung als Rechtfertigungsdiskurs verstehen wollten, der aber, anders als im französischen Pragmatismus, *institutionelle und damit historisch gesetzte Gravitationszentren* hat, die man einer kulturvergleichenden Diskursanalyse zugänglich machen sollte. Auch die heutige Kritik des Finanzkapitalismus sollte dabei als historisch und institutionell geprägt und damit auch teilweise national-kulturspezifisch unterschiedlich herausgearbeitet werden und dies als *besonderes Hindernis einer trans-nationalen einheitlichen zivilgesellschaftlichen Kritik* um den globalen Finanzkapitalismus beschrieben werden. Viertens richtete sich ein besonderes Interesse auf das Problem des Profits und seiner moralischen Bewertung (Kühl 2005; Münnich 2015). Hinter dieser Frage nach der Legitimität nicht nur der Marktordnung, sondern auch des *Akkumulationsprozesses und der Verteilungsergebnisse* von Finanzmärkten war ein großes Problem nicht nur der öffentlichen Debatte, sondern auch der ökonomischen Theorie aufgerufen, da Verteilungsfragen einen blinden Fleck der modernen Rechtfertigung von Marktökonomien bilden, die sich eher um Wachstum und Effizienz ranken. Der Grund dafür sind zum einen die historischen moralischen Traditionen zum Finanzprofit (Wucher, Spekulationskritik und Antisemitismus), zum anderen aber auch kognitiv darin begründet, dass die Wirtschaftstheorie selbst Verteilungsfragen aus ihrem Nexus ausgesondert hat (Obrinsky 1983). Es ging uns um die Folgen dieses „Profitproblems“ in Wirtschaftstheorie und –legitimation, die aus unserer Sicht die Tiefenstruktur der Krisendebatten seit 2008 bilden.

Alle vier genannten theoretischen Eckpfeiler des Projektes bildeten den roten Faden der empirischen Arbeit und wir haben in einer Fülle von Vorträgen, Publikationen und in Zukunft noch geplanten Publikationen die Ergebnisse unserer Arbeit zu diesen vier Themenfeldern präsentiert und die Debatte damit konzeptionell vorangebracht.

Unser empirisches Vorhaben zu Überprüfung der genannten konzeptionellen Fragen gliederte sich in *drei Teilprojekte*, deren Ablauf und Ergebnisse im Folgenden und vor allem in der eingehenden Darstellung separat berichtet werden. *Das erste Teilprojekt* „*Legitimität und Finanzmarktregulierung in Deutschland und Großbritannien aus historisch-vergleichender Perspektive*“ umfasste einen historisch-institutionalistischer Vergleich der Entwicklung von Börsen- und Finanzmarktregulierung in Deutschland und Großbritannien zwischen 1850 und 1990. Hier ging es vor allem darum, anhand von historischer Sekundärliteratur und der Sammlung und Auswertung von Archivdaten von Börsen, Parlamenten und Zentralbanken in beiden Ländern über die Darstellung der vergleichenden Finanzgeschichte hinauszugehen und die moralisch-legitimierende Seite dieser Evolutionsprozesse zu beleuchten. Letztlich haben wir hier unterschiedliche Legitimierungs- und Kritiktraditionen des Finanzmarktes für beide Länder nachgewiesen.

Im *zweiten Teilprojekt* „*Quantitative Analyse der Legitimitätsdiskurse des heutigen europäischen Finanzmarktkapitalismus*“ untersuchten wir mit Hilfe von quantitativen, softwaregestützten Methoden des Topic Modeling sämtliche Parlamentsdebatten zum Thema „Finanzmarkt“ in Deutschland und Großbritannien seit 2008, um auch hier länderspezifische Kritikmuster und Reformschwerpunkte herauszuarbeiten. Es zeigte sich dabei eine enorme Nähe der aktuellen Legitimierungsmuster zu den in Teilprojekt 1 herausgearbeiteten historisch wirksamen.

Im *dritten Teilprojekt* „*Anti-Finanz-Bewegungen in historisch-vergleichender Perspektive*“ untersuchten wir mithilfe von qualitativen, leitfadengestützten Interviews die heutigen Handlungsweisen und Kritikmuster zivilgesellschaftlicher Organisationen (CSOs) am Finanzmarkt seit der Krise von 2008 in Deutschland, Großbritannien, Frankreich und Spanien. Dazu kamen weitere Interviews mit CSOs, die auf europäischer Ebene agieren. Die Interviews zielten einerseits auf die Frage, wie Kritikmuster aus sozialen Bewegungen durch diese Organisationen in die offiziellen Arenen der Politik getragen werden, wie sie sich dabei verändern und welche Strategien, Handlungsweisen und Deutungsmuster diese Organisationen zeigen – in gleichzeitiger Perspektive auf den nationalen wie auf den sektoralen Vergleich unterschiedlicher CSOs. Darüber hinaus ging es um potentielle Chancen und Hindernisse transnationaler Zusammenarbeit von CSOs und die besondere Bedeutung des technisch-ökonomischen Wissens für erfolgreiche Beeinflussung der Politik im Bereich der Finanzmarktregulierung. Wir wendeten unseren Blick auf die CSOs, weil wir – zurecht, wie sich gezeigt hat – davon ausgingen, dass diese Organisationen genau an der Schnittstelle zwischen moralischen Legitimationsdiskursen und institutionellen Unterschieden von politischen und wirtschaftlichen Systemen arbeiten.

## **I.2. VORAUSSETZUNGEN, UNTER DENEN DAS VORHABEN DURCHGEFÜHRT WURDE**

Das Projekt LegitimFinanz wurde an der Georg-August-Universität Göttingen durchgeführt und von Jun. Prof. Dr. Sascha Münnich (SM) geleitet, der dort seit 2013 als Juniorprofessor für International Vergleichende Soziologie berufen ist. Die Grundausstattung wurde von Seiten der Göttinger Universität getragen. Für das Projekt wurde ein Forschungsteam aus zwei wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen gebildet, denen zudem Gelegenheit für eine Promotion gegeben

wurde. Frau Heide Haas (HH) wurde vom 1.11.2015 bis zum 30.9.2018 mit 65% TV-L 13 (Stufe 3) im Projekt beschäftigt. Frau Katharina Legantke (KL) wurde vom 1.10.2015 bis zum 30.9.2018 (Stufe 1, ab 10/16 Stufe 2) im Projekt beschäftigt. Dazu kam Niklas Forreiter (NF) als Wissenschaftliche Hilfskraft mit großer Forschungs- und speziell Interviewerfahrung, der in der Interviewphase von 04/16-06/17 und noch einmal von 01/18-11/18 beschäftigt wurde. Für die Durchführung der quantitativen Textanalysen wurde Herr Dominik Paul (DP) als studentische Hilfskraft ab April 2017 bis zum Ende des Projektes eingestellt. Rebecca Biermann (RB) und Lisanne Visser (LV) kamen als SHKs zu den Stoßzeiten der Interviewauswertung jeweils dazu, betraut vor allem mit der Transkription und dem Roh-Codieren der insgesamt 88 geführten Interviews.

### **I.3. PLANUNG UND ABLAUF DES VORHABENS**

Unsere Arbeit hatte über die drei Jahre, vor allem nach der Einarbeitungsphase im ersten Jahr, eine feste Struktur der Zusammenarbeit, in der montags eine eher organisatorisch orientierte einstündige Besprechungsrunde, persönlich oder per Skype, mit allen Beteiligten stattfand. 14tägig fanden dann 2-3 stündige Projektbesprechungen statt, in denen Research Design, Ablauf und Ergebnis der verschiedenen Teilprojekte immer wieder besprochen wurden und auch die Publikationen gemeinsam diskutiert wurden, die über die Jahre entstanden sind. Zur Konzeptionierung in der Anfangsphase und auch später noch zweimal nach der Auswertung einiger Interviews für alle Länder, fanden ganztägige Workshops statt, in denen wir unsere Ergebnisse zusammentrugen und gemeinsame Leitfäden und weitere Wegmarken der Forschung definierten.

Obwohl die drei Teilprojekte natürlich z.T. überlappend durchgeführt wurden und viele Auswertungen gleichzeitig stattfanden, verlief das Projekt grob in zwei Teilen (Kleinere Workshops, Kooperationen, Vorträge und Publikationen werden nur in der ausführlichen Darstellung erwähnt). Das erste Jahr war vor allem der Literaturliteratur, der theoretischen Einarbeitung der neuen Mitarbeiter und der Umsetzung von Teilprojekt 1, der Konzeptionierung und Methodensichtung in Teilprojekt 2, sowie den Pre-Tests für Interviews in Teilprojekt 3 gewidmet. Der Schwerpunkt der Arbeit richtete sich hier auf das Zusammentragen der Geschichte des Finanzmarktes, d.h. der Entwicklungsgeschichte der Regulierung von Börsen, Banken und Versicherungen in Deutschland und Großbritannien, beginnend mit dem Eisenbahnboom und der Krise der 1805er Jahre in beiden Ländern, über die Reformphase der 1980er und 1990er Jahre hinweg bis zu den Reaktionen der Regierungen in beiden Ländern nach der Krise von 2008 bis heute. Gesammelt und ausgewertet wurden historische Sekundärliteratur, Finanz- und allgemeine Wirtschaftsdaten in historischen Zeitreihen, sowie eine Fülle von Fachliteratur zur Vergleichenden Finanzmarktforschung in beiden Ländern. Das Zusammentragen einer ausführlichen Regulierungsgeschichte diente dabei auch der Vorbereitung von Teilprojekt 1 und 2. NF stieg bereits im April 2016 ein, begann mit der Anbahnung und inhaltlichen Vorplanung der Interviews für Teilprojekt 3 und führte erste Interviews als Pre-Tests in Deutschland.

Mit dem Einstieg der weiteren Hilfskräfte im Jahr 2017 begann die zweite Phase, die intensive Erhebung und Auswertung der empirischen Daten bzw. des empirische Materials in allen Teilprojekten. SM übernahm die Archivarbeit in Großbritannien, vor allem in den historischen Archiven der City of London, der Bank of England und dem deutschen Bundesarchiv. In den drei längeren Reisen nach London (und Norwich und Edinburgh) und kurzen Aufenthalten in Berlin konnte SM dabei Archivaufenthalte für Teilprojekt 1 mit der Durchführung von Interviews für Teilprojekt 3 verbinden. Ein Vorteil war zudem, dass NF in Berlin wohnt und dort viele Interviews

ohne größeren Reiseaufwand durchführen konnte. Zudem begann im Wechsel mit den Interviewreisen die Transkription der geführten Interviews und ihre Aufbereitung für die spätere Auswertung in MaxQDA, v.a. durch RB und LV. Auch meine selbstfinanzierten Hilfskräfte am Lehrstuhl stiegen hier teilweise mit ein. Viele Interviews konnten zudem per Skype geführt werden, da die VertreterInnen der CSOs hier technisch sehr erfahren und dazu bereit waren, wodurch wir mehr Interviews führen konnten als wir geplant hatten. Nach einer Pre-Test-Phase in Deutschland o, 2. HJ 2016 lief die Durchführung der 21 60-120minütigen leitfadengestützten Interviews in Deutschland und 12 in Großbritannien über die zweite Hälfte des Jahres 2017 bis ins Frühjahr 2018.

Zwischen Frühjahr und Herbst 2018 führte KL 22 Interviews in Frankreich und HH 22 Interviews in Spanien mit VertreterInnen von CSOs im Finanzmarktbereich. Dazu kamen 14 Interviews in Brüssel mit RepräsentantInnen von europaweit engagierten CSOs und MEPs die von wechselnden Teammitgliedern geführt wurden. An drei Gelegenheiten nahm zudem einer oder mehrere Teammitglieder an Konferenzen von CSOs auf europäischer Ebene Teil, um neue Gesprächspartner zu finden und Material zu sammeln. Insgesamt kam so eine Zahl von 88 leitfadengestützten Interviews (insgesamt ca. 100 Stunden Tonmaterial) zusammen, die im Verlaufe der Jahre 17 und 18 transkribiert und codiert wurden. Im Sommer 2018 begann zudem die Auswertung der Interviews mithilfe von MaxQDA und einem Verfahren der Mehrfachcodierung, in dem alle MitarbeiterInnen und Hilfskräfte beteiligt waren. Teilprojekt 2 wurde Ende 2018 mit ausführlichen Auswertungen der Themenstruktur aller relevanten Finanzmarktdebatten im deutschen und britischen nationalen Parlament mit Hilfe verschiedener Methoden des Topic Modeling abgeschlossen. Schließlich wurden in der Auswertungsphase die Ergebnisse der Teilprojekte 2 und 3 in den Kontext der historischen und aktuellen Geschichte der Finanzmarktregulierung in Deutschland und Großbritannien gestellt, wie sie im ersten Jahr vorbereitet worden war. Für Frankreich, Spanien und die gesamte EU wurden zudem aus der Sekundärliteratur die Wandlungsprozesse des Finanzmarktes seit den 1990er Jahren hinzugezogen.

Ende Januar 2019 fand schließlich eine von uns allen gemeinsam organisierte große internationale Abschlusskonferenz mit dem Titel „*The Social Legitimacy of Financial Profits*“ am Hamburger Institut für Sozialforschung statt. Hier wurden die Ergebnisse aus allen drei Projekten präsentiert, und wir luden zudem zehn weitere internationale ForscherInnen ein, die aus historischer, politikwissenschaftlicher oder soziologischer Perspektive zur Legitimität des Finanzkapitalismus arbeiten. Eingeladen wurden zudem unsere Interviewpartner und drei ehemalige Interviewpartner nahmen an einer Abschlussdiskussion zum Verhältnis von CSOs und wissenschaftlicher Forschung im Bereich der Finanzmarktpolitik teil, mit der die Konferenz und auch das gesamte Projekt am 31.1.2019 endete.

#### **I.4. WISSENSCHAFTLICHE ANKNÜPFUNGSPUNKTE**

Neben den unter I.1. schon genannten konzeptionellen Bezugs- und Kristallisationspunkten sprechen die Ergebnisse unserer Forschungsarbeit vor allem zu sechs Kontroversen bzw. sozialwissenschaftlichen Forschungssträngen. *Erstens*, das wichtigste Ergebnis des Projektes ist die Entwicklung einer vertieften, konzeptionell differenzierten und empirisch gehaltvollen Perspektive auf die Frage des Finanzprofits in für die Legitimität von Marktökonomien. Hier mussten zwei Fragen miteinander verbunden werden: *Erstens*, wie verhalten sich Profit und Legitimität in kapitalistischen Gesellschaften zueinander? Ungleich verteilte Profite sind der „blind spot“ der marginalistischen Ökonomie und entziehen sich der meritokratischen Rechtfertigung der

Marktökonomie. Zweitens, Finanzprofite haben im Unterschied zu „realwirtschaftlichen“ Profiten eine spezifische legitimatorische Ideengeschichte, die politischen Bezugnahmen und Kritiken sind hier lebendiger und intensiver als für andere Profitformen (Wucher, Spekulation, Zusammenbrüche der Börsen etc.). Zugleich ist es falsch, Finanzprofite als grundsätzlich von der Realwirtschaft entkoppelte Formen des Ertrags zu konzeptualisieren (Henning 2015; Lapavitsas 2011; Streeck 2013). Die Geldseite einer kapitalistischen Ökonomie ist von ihrer Produktion und Konsumptionsseite nicht trennbar. Die politischen Folgen dieser Ambivalenz des Profits, wie sie sich in Finanzkrisen zeigen, herausgearbeitet zu haben, füllt eine große Lücke in der sozialwissenschaftlichen Forschung zum Verhältnis von Finanzmärkten und Gesellschaft.

*Zweitens*, unsere Ergebnisse tragen zur Debatte um den Umgang demokratisch-freiheitlicher und pluralistischer Gesellschaften mit ökonomischen Krisen bei. Insbesondere konnten wir nachweisen, dass Legitimitätsdebatten um die Ökonomie sich zu einem hohen Grad von aktuellen ökonomischen Problemlagen entkoppeln können und durch die Brille der Leitbilder historisch früherer Regime betrachtet werden (Blyth 2013a, 2002; Hall 1993). So waren die moralischen und kognitiven Schwerpunkte der Finanzmarktregulierung aus der historischen Periode national eingebetteter Finanzmärkte diskursiv prägend für die Debatten um die Finanzkrise von 2008 in allen betrachteten Ländern – dies gilt nicht nur für die moralische Bewertung, sondern auch für die kognitive Analyse, für das Wissen über die Krise und die Wahrnehmung ihrer Ursachen (Münnich 2018, 2017). Die Institutionalisierung von Wissen und die Historizität jeder aktuellen Krisenperzeption wird so zu einem relevanten zukünftigen Forschungsfeld in der sozialwissenschaftlichen Krisentheorie.

*Drittens*, die Internationale Politische Ökonomie beschäftigt sich seit längerem mit der historischen Pfadabhängigkeit von Finanzsystemen und ihrem graduellen Wandel zum globalen Finanzmarktkapitalismus (Faust und Kädtler 2019; Krippner 2005). Im Zentrum steht dabei die Frage der mangelhaften regulatorischen Antwort auf die Krise von 2008 im europäischen oder gar globalen Kontext, die in erstaunlichem Kontrast zum Grad der staatlichen Intervention in den Kapitalmarkt zur Bankenrettung steht (Grossman und Woll 2014; Mayntz 2013). Unser Beitrag zeigt, dass neben ökonomischen und politischen Institutionenregimen auch spezifisch national konturierte Moralökonomien ein Hindernis für eine europaweite Regulierung von Finanzmärkten bilden. Die lange historische Linie der moralischen Kritik an Finanzprofiten und Finanzmärkten, die sich in Deutschland und Großbritannien stark voneinander unterscheidet, ist politisch bis heute wirksam und verhindert eine konvergente, transnationale Wirksamkeit von Finanzmarktkritik, die weitergehende Reformen tragen könnte (Münnich 2016, 2018). Politik arbeitet mit den Legitimierungsmustern der kulturelle divergenten Vergangenheit bei der Kritik und Reform des heutigen globalen Wirtschaftssystems.

*Viertens*, gegenüber der Regimeliteratur der Spielarten-des-Kapitalismus-Debatte betonen wir, dass nicht nur sozial- und wirtschaftspolitische Institutionen und ökonomische Struktur von Finanz-, Arbeits- und Gütermärkten eine Spielart (oder auch ein Produktionsregime oder Wachstumsmodell) des Kapitalismus definieren, sondern dass dazu auch historisch gewachsene, kulturell verankerte Weltbilder gehören, die nicht nur den Status Quo, sondern auch jede mögliche zivilgesellschaftliche Kritik begleiten und begrenzen (Deeg und Jackson 2006; Schmidt 2008, 2010). Für die Finanzregime sind das vor allem Fragen der Legitimität der Verhaltensweisen von Finanzinvestoren und den Verteilungsergebnissen des Finanzmarktes.

*Fünftens*, gegenüber der Soziologie der Rechtfertigung betonen wir die Bedeutung der historischen Institutionalisierung bestimmter Varianten von Rechtfertigungswelten über die Zeit und die

Möglichkeit, dass Realitätstests in der politischen Sphäre große Teile der realen Wirtschaftsordnung bei der Bewertung und Kritik des Status Quo ausblenden. So öffnet sich eine Brücke zwischen soziologischem Neo-Institutionalismus und Theorien des Finanzmarktkapitalismus (Hasse et al. 2005; DiMaggio und Powell 1991).

*Sechstens* schließlich leistet unsere Arbeit einen Beitrag zum Verhältnis von Institutionen- und Bewegungsforschung, was einen Zugang öffnet zur Frage der Chancen und Grenzen transnationalen Protests, der über die klassische Frage der Bewegungsforschung nach der Mobilisierung hinaus geht und die Rezipientenseite des Protests stärker in den Blick nimmt (McCammon et al. 2001).

## **I.5. ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN STELLEN.**

Wir haben im Projekt LegitimFinanz von Anfang an in engem Austausch über Fragestellungen, Methoden und Ergebnisse mit dem GutBank-Projekt gestanden, das SOFI Göttingen koordiniert wurde. In den Jahren 2016 und 2017 Projektzeitraum fanden insgesamt vier gemeinsame Workshops statt (März 16, Juli 16, Feb 17, Okt 17), in denen wir die Ergebnisse austauschten und gemeinsame Perspektiven ausleuchteten. Aus dem Gut-Bank-Projekt wurden auch einige Ergebnisse im Rahmen unserer Abschlusskonferenz am Hamburger Institut für Sozialforschung im Januar 2019 präsentiert. Teile unserer Ergebnisse werden auch in einem vom GutBank-Projekt geplanten Herausgeberband im nächsten Jahr publiziert und so auch schriftlich ins Gespräch mit den Ergebnissen des Projektes gebracht werden.

Darüber hinaus entwickelte sich ein reger Austausch unter den verschiedenen Projekten der Förderlinie „Finanzsystem und Gesellschaft“. Dieser wurde zum einen durch die beiden vom DLR getragenen Veranstaltungen in Bonn angeregt, zum anderen aber durch die Koordinationsarbeit von Claudia Czingon und später Sonja Kleinod stark unterstützt. Durch die Schaffung der gemeinsamen Social Media- und Internetaktivitäten war es möglich, den Fortschritt und die Ergebnisse der anderen Projekte der Förderlinie zu verfolgen.

## **II. EINGEHENDE DARSTELLUNG**

Im Folgenden werden nun Forschungsfragen, Research Design, und methodische Vorgehensweise der drei Teilprojekte dargestellt, sowie die jeweilige Verwendung der Zuwendung und die damit erreichten Ziele inhaltlich begründet. Zugleich wird dabei für die Teilprojekte die Notwendigkeit und Angemessenheit der geleisteten Arbeit dabei dargestellt. Am Ende folgt eine Darstellung zur Abschlusskonferenz des Projektes im Januar 2018. Eine allgemeinverständliche Darstellung der zentralen Ergebnisse der Forschung findet sich dann auch ausführlicher in der „Kurzfassung der Ergebnisse“, die mit dem Schlussbericht vorgelegt wird.

### **II.1. TEILPROJEKT 1: LEGITIMITÄT UND FINANZMARKTREGULIERUNG IN DEUTSCHLAND UND GROSSBRITANNIEN AUS HISTORISCH-VERGLEICHENDER PERSPEKTIVE**

#### **(a) ZIELE UND AUSGANGSPUNKT DER FORSCHUNG**

Dieses Teilprojekt zielte auf eine historisch-institutionalistische Betrachtung der unterschiedlichen Evolution von Finanzmarktregimen in Deutschland und Großbritannien vom 19. Jahrhundert bis heute, und legte dabei den Fokus auf die Frage, welche Kritik- und Rechtfertigungsmuster für oder gegen die Regulierung von Finanzmärkten und die dort erzielten Gewinne in beiden Ländern in öffentlichen Debatten in Stellung gebracht werden. Es ging also darum, die institutionelle Entwicklung der Finanzregime, wie sie sich im Hinblick auf die Marktregulierung darstellte und veränderte gemeinsam mit den sie umgebenden Diskursstrukturen über die Legitimität oder die Illegitimität von Finanzprofiten zu betrachten und zu fragen, wie die normativen Weltbilder und Wissensstrukturen, die sich als national spezifische Moralökonomie des Finanzmarktes, oder auch als historische Motive der Begrenzung von Finanzmärkten definieren, Einfluss auf die Regulierung nehmen. Es ging also um eine Soziologisierung des Institutionenbegriffs für den Vergleich von finanzkapitalistischen Regimen. Die Leitfragen des Forschungsvorhabens waren:

1. Welche typischen Muster der Profitkritik und –rechtfertigung lassen sich in den Debatten finden? Gibt es systematische Unterschiede zwischen der ersten und der zweiten Phase des Finanzkapitalismus?
2. Welchen Einfluss nehmen die im 19. Jahrhundert und heute zur gleichen Zeit stattfindenden akademischen Fachdiskurse auf die diskursive und institutionelle Dynamik der Finanzmärkte?
3. Wie stark miteinander verbunden sind öffentlicher und politischer Diskurs? Blockiert das Parlament institutionellen Wandlungsdruck, der in der öffentlichen Debatte spürbar wird?
4. Inwieweit werden in heutigen Diskursen um den legitimen Finanzprofit historisch bedingte und in unterschiedlichen wirtschaftskulturellen Vorstellungen wurzelnde Moralökonomien der jeweiligen Gesellschaft reproduziert?
5. Inwieweit haben solche Diskurse die Institutionalisierung des Finanzmarktkapitalismus in seiner ersten Blütephase geformt? Lassen sich ähnliche Zusammenhänge für den Verlauf und die Wirkung der beiden betrachteten heutigen Debatten aufzeigen?

6. Sind typische Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Akteursstruktur der Debatten zwischen Großbritannien und Deutschland im Hinblick auf diese Strukturen zu sehen? Wie haben sich diese seit dem 19. Jahrhundert verändert?

Es ging also nicht nur um eine historisch-vergleichende Betrachtung von Marktregeln im Wandel, sondern insbesondere auch um die Frage der Kontinuität oder des Wandels von legitimatorischen Motiven, von Rechtfertigungsdiskursen, verstanden als einen Prozess der Ko-Evolution mit Wechselwirkungen, aber keine gegenseitige Determinierung (Rueschemeyer 2009, 2008). In dieser Orientierung steckt die grundlegende sozialtheoretische Frage nach der Wechselwirkung von Institutionen und Diskursen, die im Verlaufe des Projektes mit einer konzeptionellen Erweiterung des Institutionenbegriff in der Vergleichenden Kapitalismusanalyse beantwortet wurde. Die historischen Rationalitätskriterien der national unterschiedlichen Finanzregime sind als Wertbezüge in die Institutionenordnungen eingeschrieben und strukturieren Legitimationsdiskurse bis heute, d.h. sowohl die Rechtfertigung als auch die Kritik von Finanzprofiteuren reproduziert historische Legitimationsmuster, und das obwohl die Finanzregime in den betrachteten beiden Ländern sich seit den 1980er und 1990er Jahre in Richtung eines deregulierten und global konvergenten Finanzmarktkapitalismus entwickelt haben (Münnich 2018).

#### **(b) VERWENDUNG DER ZUWENDUNG UND ANGEMESSENHEIT DER GELEISTETEN ARBEIT**

In empirischer Hinsicht begann die Arbeit in diesem Teilprojekt - nach einer gemeinsamen Einarbeitung in die sozialwissenschaftliche Literatur zur Vergleichenden und Historischen Kapitalismusanalyse - mit einer intensiven Aufarbeitung der historischen und sozial- und kulturwissenschaftlichen Literatur zur Entwicklung von Börsen- und Kreditmarktregulierungen in Deutschland und Großbritannien, die auch den größten Teil der angeschafften Fachliteratur ausmacht (siehe Liste der Anschaffungen im Anhang). Methodisch ging es um zwei historisch-vergleichende Fallstudien, in denen es möglich wird, ausführliche Deskription der Entwicklung der Finanzsysteme in beiden Ländern mit der analytischen Ebene zu verbinden, wie öffentliche Moral- und Legitimierungsdebatten mit institutionellen Wandlungsprozessen und sozioökonomischen Krisenentwicklungen zusammenspielen (Ebbinghaus 2009; Münnich 2010). Dafür müssen die politischen Handlungsweisen und Positionen von Akteuren und Organisationen, wie sie sich in der historischen Literatur darstellen, mit den Motiväußerungen der Akteure zusammengebracht werden, wie sie sich in historischem Quellenmaterial darstellen. Das Ziel dabei ist es, Mechanismen herauszuarbeiten, wie kulturelle Legitimierungsfragen und ökonomische Dysfunktionalitäten und Instabilitäten zusammenwirken (Rueschemeyer 2008).

Wir trugen aus der Literatur eine ausführliche Regulierungsgeschichte des Finanzmarktes in Deutschland und Großbritannien von 1850 bis zur Deregulierungsphase (1986 in GB, mehrere Schritte über die 1990er Jahre in Deutschland) zusammen, die wir inhaltlich nach den unterschiedlichen Bereichen sortierten, die im Fokus öffentlich-moralischer Kritik standen. Dies waren der Terminhandel, die Verbriefung von Kreditverträgen aller Art, Regeln für die Wertpapierzulassung, den Insiderhandel, die Besteuerung von Finanzaktivitäten, die Regeln für die Zinsen aus der Geldschöpfung, sowie die Setzung von Zinsgrenzen (Michie 2001; Ingham 1984). Aus dem Vergleich mit Großbritannien ergab sich dabei schon ein deutlicher Unterschied, und zwar sowohl im Schwerpunkt der öffentlich-moralischen Problematisierung als auch im Fokus der politischen Regulierung der Finanzmärkte, da in Großbritannien Marktzutrittsregeln und die Bestrafung von persönlichem Fehlverhalten der Trader deutlich stärker im Fokus standen. Ergebnis

dieser Literaturarbeit waren zudem zwei ausführliche Kapitel mit der Entwicklung der Finanzmarktregulierung in beiden Ländern auf Grundlage von Sekundärliteratur von jeweils knapp 100 Seiten, dazu eine ausführliche tabellarische Übersicht der wichtigsten Reformepisoden in beiden Ländern (siehe auch Abb. 7 im Anhang).

### **Regulierungsbereiche und Schwerpunkt der öffentlichen Kritik und Moralisierung von Finanzprofiten in Deutschland und Großbritannien**

<b>Deutschland</b>	<b>Großbritannien</b>
Verbot von Zeitgeschäften und Diskussion um Differenzeinwand (1840 -1860 Preußen, 1870er Deutschland)	Mitgliedschaftsregelungen des London Stock Exchange 1760-1790
Einführung (1881) und wiederkehrende Reformbestrebungen zur Börsenumsatzsteuer (1909, 1913, 1922)	Regeln gegen Fälschung von Papieren und Betrug an der Börse (1820-1830)
Diskussionen und Regulierungsversuche zum Zinswucher 1870-1890, Wuchergesetz von 1890	Aufhebung des Bubble Acts 1720 und die Erlaubnis von Joint Stock Companies (1825)
Börsengesetz von 1896 und seine Entstehung seit 1890	Broker vs. Jobber – Debatten und Regeln zur Mitgliedschaft 1890-1910
Bankenenquête von 1907	Royal Commission on the London Stock Exchange (Zulassungsbedingungen) 1878
Reform des Börsengesetzes 1908	Der Zusammenbruch der Barings-Bank und die Bankenpanik von 1890
Zusammenbruch der Danat-Bank 1931	Einschränkung und Wiederaufnahme des Terminhandels vor und nach dem 1. Weltkrieg (1914/1921-22)
Kreditwesengesetz 1934	Debatten um Mindestkommissionen für Händler (1914-1916)
Diskussionen um Abschaffung und Wiedereinführung von Kapitalverkehrskontrollen 1960-1980	MacMillan Committee 1931
Zusammenbruch und Rettung der Herstatt-Bank 1974	Exchange Control Act 1947 (Kapitalverkehrskontrollen)
Auseinandersetzungen um Verbot des Insiderhandels 1988	Die wiederkehrenden Debatten um die Stamp Tax auf Finanztransaktionen (1694 bis 1986)
	Die Krise der Secondary Banks (Interbankenmarkt) 1974/75, Banking Acts von 1975 und 1979
	Der Zusammenbruch der BCCI (1991) und der Barings-Bank (1995)

Die Reformepisoden waren dann auch die Anleitung für die Arbeit auf den drei Archivreisen von SM in London über das Jahr 2017. Hier wurden vor allem Materialien zu diesen Reformepisoden gesammelt, aber auch anhand der Protokollbücher der Leitungsgremien des LSE nach weiteren Indizien für öffentliche Legitimierungsdebatten und die regulativen Reaktionen gesucht. Insgesamt wurde auf den Archivreisen Quellenmaterial im Umfang von über 1.000 Seiten aus den folgenden Beständen gesammelt und abfotografiert:

- Zeitungsartikel aus Times, Financial Times, Economist und anderen Tages- und Wochenzeitungen zum Zusammenbruch der Baringsbank von 1890 und von 1994 (The British Library, London)

- Handschriftliche Protokolle der leitenden Commissions des London Stock Exchange (Guildhall Library, London)
- Abschriften der öffentlichen Reden der Governors der Bank of England (Archives of the Bank of England, London)
- Proceedings der Hearings des britischen Parlaments im Bereich der Finanzmarktregulierung und Kommissionen zu Banken (The British Library, London)
- Archiv der London Times (Guildhall Library, London, teilw. auch online)
- Press Cuttings innerhalb der BoE zu Bankenpaniken und Börsenregulierung (Archives of the Bank of England)
- Korrespondenz zwischen der Bank of England und HM Treasury (Archives of the Bank of England)
- Zeitungsartikel über das Verhältnis von Banken und Öffentlichkeit (British Newspapers online)

Der größte Teil des gesammelten Materials wurde dann mit Hilfe der Methode der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring codiert. Einige Teile des gesammelten Quellenmaterials für Großbritannien konnten im Laufe des Projektes noch nicht vollständig ausgewertet werden. Die deutsche Finanzmarktgeschichte ist in der historischen Sekundärliteratur deutlich besser erschlossen, was die öffentlichen Debatten angeht, die die Entwicklung umrahmt haben. Hier war es möglich, primär mit historischer Sekundärliteratur zu arbeiten, ergänzt um einige parlamentarische Materialien zu den großen Reformen, die online zugänglich sind. Für die Börsenregulierung, v.a. das Börsengesetz von 1896, finden sich hier ausführliche Studien (Schulz 1994; Meier 1992; Reitmayer 2011; Pohl und Gömmel 1992; Solmssen 1921), wie auch zur historischen Entwicklung der Bankenregulierung und –zusammenbrüche angeht (Busch 2003; Krenn 2008; Edwards und Fischer 1994; Gall 1995).

### **(c) ERGEBNISSE**

Anhand der gemeinsamen Analyse von historischer Sekundärliteratur und den ausgewerteten historischen Quellen wurde deutlich, dass die City of London selbst in einer deutlicheren Diskussion mit der Öffentlichkeit stand und dass BoE und die Leitungsgremien des LSE als politische Akteure in den Diskursen involviert waren. Die Materialsammlung hatte diese Schnittstelle zwischen den Finanzmarktregulatoren und der Öffentlichkeit ins Zentrum gerückt, da in Großbritannien, anders als in Deutschland, nicht die parlamentarischen Gremien und Ministerien die öffentliche Finanzdebatte führen, sondern zu einem viel höheren Grad die Marktgremien der City und die Bank of England selbst. Damit lässt es sich auch in Verbindung bringen, dass die Kritiken und Legitimitätsangriffe in Krisenzeiten zumeist durch interne Regulierungen der Börsenbesitzer, also des Händlerkollektive, beantwortet wurden. So gab es bis in die 1970er Jahre keine staatliche Bankenaufsicht in Großbritannien.

In Deutschland waren dagegen die wiederkehrenden parlamentarischen und staatlich-administrativen Versuche prägend, Spekulationsgeschäfte zu verhindern oder zumindest einzuschränken (Lütz 2002). Wie in der sechsjährigen Entstehungsgeschichte des Börsengesetzes und seiner Lockerung von 1908 wiederholte sich immer wieder das Verbot und die Lockerung dieses in der Öffentlichkeit als besonders problematisch gebrandmarkten Art des Finanzgeschäfts. Bezugsfolie ist dabei immer wieder die Realwirtschaft, in die der Finanzmarkt wie eine Art Steuerungszentrale integriert sein sollte und nicht, wie in Großbritannien, durch starke

Zugangsgrenzen nur spezialisierten Händlern vorbehalten. Die Ergebnisse dieser ausführlichen Literatur- und Quellenarbeit erschienen in einem Artikel in der *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* im Jahr 2017, in dem die unterschiedlichen Legitimierungsmuster als unterschiedliche Rationalitätskriterien der Finanzmarktregulierung in Deutschland und Großbritannien beschrieben und vergleichend zusammengefasst wurden (Münnich 2018).

	<b>Integrierendes Finanzregime</b>	<b>Segmentierendes Finanzregime</b>
	<i>Deutschland</i>	<i>Großbritannien</i>
<b>Arena</b>	Korporatistische Selbstverwaltung	Soziale Schließung und Statusordnung
<b>Mitgliedschaft</b>	Zulassung nach universalistischen Bedingungen	Segmentierte Berufsbilder, professioneller Ethos
<b>Güter</b>	Produktbewertung nach realwirtschaftlichen Bezügen	Freie Zulassung und allgemeine Handelserlaubnis
<b>Fehlverhalten</b>	Schiedsgerichte, Strafkataloge	Interne Kommissionen und Berichte
<b>Sozialfigur des Investors</b>	<i>Wirtschaftskapitän</i>	<i>Professioneller Wertpapierhändler</i>

Unsere Ergebnisse bestätigen die Vermutung, dass unterschiedliche institutionelle Finanzregime eben nicht nur als interessenregulierende Institutionen gesehen werden sollten, sondern immer auch zugleich mit spezifischen Weltbildern und diskursiven Legitimierungsmustern verknüpft sind (Blyth 2002; Sum und Jessop 2013; Schmidt 2008). Andererseits können wir auch zeigen, dass diese Ideen eben nicht in einer schiefen Dichotomie von Werten auf der einen Seite und Marktregeln auf der anderen Seite beschrieben werden können, sondern dass intermediäre institutionelle Regelungsprinzipien, kognitive Modelle der richtigen Grenzziehung und Ausgestaltung von Arenen des Finanzinteresses die Legitimationsdiskurse bestimmen. Es ist das Verschwimmen von Wertgehalt und Regelgehalt, der Übergang von normativen zu kognitiven Ideen, der die Struktur von Rechtfertigungskonflikten kennzeichnet (Lepsius 1996, 1995). Institutionen sind hier auch immer Gravitationszentren des Diskurses und die in der Spielarten-des-Kapitalismus-Debatte so dominante Dichotomierung von „bank-based“ und „market-based financial regimes“ (Zysman 1983; Vitols 2004) offenbart sich hier als moralisch-legitimatorisch in unterschiedlichen Rationalitätskriterien des Schutzes der Realwirtschaft vor Krisen verankert - und eben nicht als einfacher Ausdruck des britischen Liberalismus. Im Gegenteil: Der Grad der Selbstregulierung der Londoner Börse war alles andere als wettbewerbsfreundlich.

Über diese unterschiedlichen Rationalitätskriterien und auch dem unterschiedlichen Grad der Beziehungen zwischen Finanzmarktakteuren, Politik und Öffentlichkeit hinaus konnten wir im Zeitverlauf auch Konvergenzen zwischen den beiden Fällen ausmachen. Es gibt eine ähnliche

Periodisierung der Finanzmarktentwicklung in beiden Ländern, die sich über die Strukturunterschiede des Finanzsektors hinweg beobachten lässt: In beiden Ländern war Ausbau der Eisenbahn als eine der größten Infrastrukturmaßnahmen des 19. Jahrhunderts in den 1840er und 50er Jahren ein starker Motor der finanzmarktlichen Expansion und zugleich ein Moment der verstärkten öffentlichen Aufmerksamkeit für die Problematik der Finanzspekulation, wenngleich die Adressaten und Kritikmuster, die dort geäußert wurden sich zwischen den Ländern deutlich unterscheiden. Danach konzentriert sich die britische Debatte vor allem auf die Problematik einer wachsenden Verschiebung der Wirtschaftskraft zugunsten des Finanzsektors ohne heimische Produktionsbasis (Loeffler 2012). Der Übergang des britischen Empires von der Kontrolle großer Teile der weltweiten Güterproduktion zur bloßen Kapitalisierung und Finanzierung durch die City bei gleichzeitigem Rückgang der industriellen Position gegenüber Kontinentaleuropa ist ein wichtiges Thema der Finanzkritik bis zum Ersten Weltkrieg (Ingham 1984; Poovey 2003). In Deutschland ist es dagegen die wachsende Bedeutung von Termingeschäften und Landhandel, v.a. im Bereich der Agrarwirtschaft, in denen sich eine Modernisierungskrise zeigt, deren öffentliche Problematisierung sich deutlich auf den Finanzmarkt und die Erzielung von Finanzprofiten richtet (Geyer 2000, 1998).

Die Maßnahmen im Ersten Weltkrieg laufen in beiden Ländern auf eine strikte staatliche Kontrolle der Geld- und Kapitalmärkte hinaus (Michie 1996). In der Zwischenkriegszeit beginnt eine wieder deutlichere Distanz zwischen den beiden Finanzregimen, was u.a. auf die unterschiedliche Behandlung der Kriegsschulden bzw. der Reparationszahlungen zurückzuführen ist. Deutschland gerät in eine permanente politische und finanz- und geldpolitische Krisenlage, Großbritannien kämpft um die Rückkehr zum Goldstandard. Der Goldstandard bzw. die Stabilität der nationalen Währung erweist sich hier als sehr wichtiger Bezugspunkt legitimatorischer Debatten um den Finanzmarkt in beiden Ländern – in Deutschland dann zunehmend kritisch konnotiert als Diktat des Auslands im Zuge einer politischen Verschiebung nach rechts, in Großbritannien ebenfalls nationalistisch als Sehnsucht zur Rückkehr zum Status der globalen Hegemonialmacht zu Zeiten des Goldstandards im 19. Jahrhundert konnotiert (Helleiner 2002). Aufgrund der unterschiedlichen Rationalitätskriterien, die das legitimatorische Gravitationszentrum bildeten, wirkt sich diese ähnliche Situation dann in Deutschland stärker als Kritik an der „parasitären“ Ausbeutung der Realwirtschaft durch Spekulanten aus, während in Großbritannien die Professionalität und weltweite Überlegenheit der City zu einer kontinuierlichen Argumentationsfigur britischer nationaler Stärke reift.

In der Zeit nach dem 2. Weltkrieg schließlich beginnt die Hoffnung auf eine baldige (Re-) Globalisierung der Finanzmärkte in Deutschland schon früher als in der Literatur häufig beschrieben, nicht erst mit den Finanzmarktstabilisierungsgesetzen der 1990er Jahre und der breiten Deregulierung, sondern schon in der Etablierung der Eurodollar-Märkte und dem monetaristischen Wechsel der Deutschen Bundesbank werden Kapitalverkehrskontrollen zunehmend kritisch gesehen. In der ordo-liberalen Grundorientierung der deutschen Wirtschafts- und Sozialpolitik nähert der Legitimationsdiskurs um die Finanzwirtschaft schon früh monetaristischen Vorstellungen (Blyth 2013a). Es ist eher die Machtposition der Banken, die in den 1960er und 1970er Jahren öffentlich diskutiert wird, als die Notwendigkeit, in Frankfurt a. Main ein starkes Kapitalmarktzentrum aufzubauen. Hier nähern sich die beiden Länder wiederum an. Denn der britische Big Bang von 1986, d.h. die Deregulierung der Finanzmärkte und die Annäherung der institutionellen Regeln an die amerikanische SEC ist umstritten und keineswegs die natürlich Folge des britischen liberalen Produktionsmodells. Hier mischt sich in den öffentlichen Debatten auch der

Gedanke eines britischen „Stils“ in der Finanzökonomie ein, der durch besonders große Erfahrung und Professionalität in der Selbstverwaltung gekennzeichnet ist und durch eine Verteidigung der Regeln von Ehre, Privilegien und sozialer Sanktionierung der Händler durch das Händlerkollektiv gegenüber dem amerikanischen Modell der Verrechtlichung und der administrativen Aufsicht (Lütz 2002).

Es zeigt sich in der von uns in Teilprojekt 1 durchgeführten soziologisch orientierten Betrachtung der Regulierungsgeschichte auf die darin wirkenden Legitimationsmuster, wie die länderspezifischen Vorstellungen einer legitimen Arena, moralisch akzeptabler Handelsformen und Privilegien der Mitgliedschaft im Finanzmarkt definieren, welche Finanzprofite leichter gerechtfertigt werden können. Sie prägen dann auch in der Art einer kognitiven Vorstrukturierung den Wandel institutioneller Strukturen. Die Legitimationsmuster der länderspezifischen Diskurse fungieren also im Weberschen Sinne als „Weichensteller“ der Fortsetzung nationaler Pfade auch in international ähnlichen Krisenlagen und konvergenten sozioökonomischen Entwicklungstrends (Weber 1988, S. 252; Münnich 2011), sozusagen als permanente kulturelle Quellen der institutionellen Divergenz. Zugleich wurde über beide historische Fallstudien hinweg deutlich, dass das Verhältnis von Real- und Finanzwirtschaft in beiden Ländern zentral ist, dass also die Untrennbarkeit von Finanz- und Realprofiten immer auch Hintergrund für die national spezifischen Legitimationsmuster bildet. Auch in Großbritannien werden Finanzprofite nicht als getrennte Märkte gesehen – es ist gerade die Problematik zwischen Real- und Finanzwirtschaft die der Grund dafür ist, warum der Legitimationsdiskurs sich auf die Errichtung möglichst hoher Mauern zwischen Finanz- und Realwirtschaft richtet.

Die beiden im Teilprojekt von uns entwickelten Länderstudien und die bereits erschienenen Aufsätze werden wir im Laufe des nächsten Jahres zu einer Monografie weiterentwickeln, die die Ko-Evolution von Legitimationsdiskursen und Regulierungsschwerpunkten in den beiden Finanzregime ausführlich schildert, die gesamte Materialfülle mit einbezieht und gemeinsam und mit den Analysen aus Teilprojekt 2 das Argument der historischen Kontinuität von Rationalitätskriterien auch über institutionelle Wandlungen hinweg illustrieren wird, wie auch die beiden Ländern gemeinsame legitimatorische Problematik des richtigen Verhältnisses von Finanz- und Realprofiten als Wurzel kultureller Divergenz von Kapitalismus-Spielarten beschrieben wird. Die unterschiedliche historische Antwort auf die Grenzprobleme der Profitarten ist eine ideelle Wurzel der unterschiedlichen Kapitalismen.

## **II.2. TEILPROJEKT 2: QUANTITATIVE ANALYSE DER LEGITIMITÄTSDISKURSE DES HEUTIGEN EUROPÄISCHEN FINANZMARKTKAPITALISMUS**

### **(a) ZIELE UND AUSGANGSPUNKT DER FORSCHUNG**

In diesem Teilprojekt ging es uns um einen Vergleichspunkt zu den historisch-institutionalistischen Fallstudien aus dem ersten Teilprojekt. Wir rückten dafür die inhaltliche und thematische Struktur nationaler Parlamentsdebatten um Finanzmarktregulierung seit der Krise von 2008 ins Zentrum der Untersuchung. Die historisch gewachsenen Finanzregime haben sich seit den 1980er und 90er Jahre radikal in Großbritannien und graduell in Deutschland verändert, wodurch die nationalen Pfade zumindest tendenziell konvergierten. Die begleitenden Legitimationsdebatten zu diesen Reformprozessen sind sozialwissenschaftlich ausführlich durchleuchtet. Hier stehen vor allem

Argumentationen der Standortkonkurrenz der Finanzzentren, der Schaffung eines breiten und tiefen und damit auch effizienteren und wachstumsfördernden Kapitalmarktes sowie ein gesellschaftlich breiterer Zugang zu Krediten im Zentrum der Rechtfertigung (MacKenzie und Millo 2003; Seabrooke 2010; Lütz 2002). Dazu kam auch eine wachsende einheitliche Regulierung auf der europäischen Ebene – zumindest in Form von national noch umzusetzenden EU-Richtlinien. Unser Erkenntnisinteresse in diesem Projekt richtete sich darauf, wie sich die Legitimationsdiskurse durch die Krise von 2008 verändert haben, d.h. die Frage, welche Kritiken und Reformvorschläge in Großbritannien und Deutschland in der Krise auf die politische Agenda kommen und ob diese mit den historisch langen Linien der Finanzmarktkritik der beiden Länder zusammenhängen oder eher als eine neue Art der Kritik des konvergieren globalen Finanzkapitalismus zu sehen sind. Die erkenntnisleitenden Fragestellungen waren die folgenden:

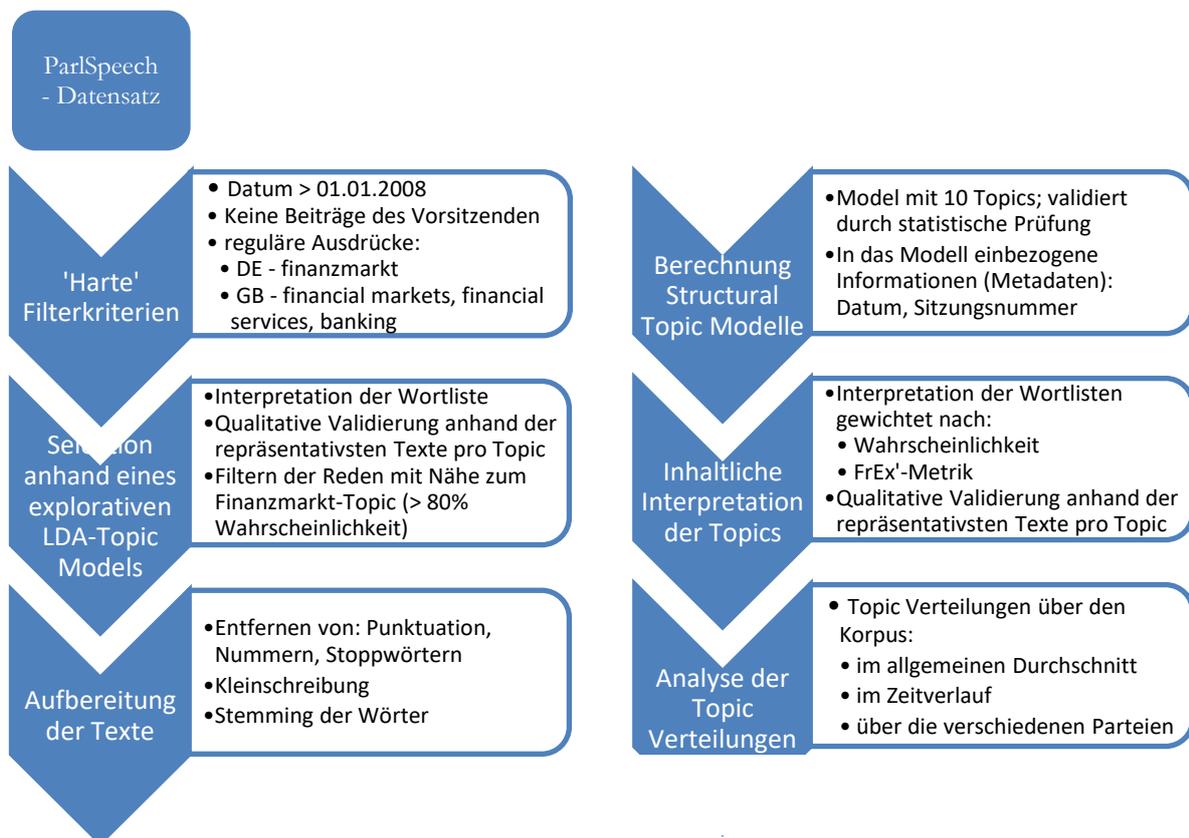
- Wie beeinflusst die ökonomische Entwicklung von Finanzmärkten die Deutungskonflikte in verschiedenen europäischen Ländern?
- Spricht die empirische Analyse für die Etablierung eines gesamteuropäischen Diskurses, oder überwiegen spezifisch nationale Diskursschwerpunkte?
- Wo finden sich sektorale Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Legitimitätsdiskurse um Finanzprofite mit der moralischen Bewertung von Profiten auf dem Wohnungsmarkt und in der IT-Branche?
- Sind Episoden institutionellen Wandels auch Verdichtungen moralischer Legitimitätsdebatten?
- Wie hängen die Rechtfertigungsdiskurse der Deregulierung mit den Deutungsmustern der Krisenzeit zusammen? Sind das getrennte Diskurse oder spielen die Rechtfertigungen der Vergangenheit eine Rolle für die Kritik der Gegenwart?
- Wie beeinflussen institutionelle Gegebenheiten im politischen und ökonomischen System die Rechtfertigungsmuster von Finanzprofiten?

In theoretischer Hinsicht zielte das Projekt damit zum einen auf die Frage des „puzzling“ der politischen Akteure (Hecló 1974), bzw. auf die Frage der Bedingungen und Richtung von ideellen Paradigmenwechseln in Krisensituationen (Hall 1992; Blyth 2013b). Zum anderen ging es auch um die Frage der Pfadabhängigkeit institutioneller Regime. Wie einige Autorinnen und Autoren argumentieren, wirken institutionelle Strukturen in Reformmomenten als kulturelle Skripte (Giddens 1984) und leiten auch Wandlungs- und Innovationsprozesse an, in dem die älteren Motive reproduziert und in neue Kontexte übersetzt werden (Lessenich 2003; Schneiberg 2007). Dabei liegt die Kontinuität dabei nicht allein in explizit normativen Leitbildern der Wirtschaftspolitik, die vordergründig immer wieder berufen werden (etwa die „soziale Marktwirtschaft“ in Deutschland oder die „wirtschaftliche Kraft des Empires“ in Großbritannien), sondern auch insbesondere in Wissensstrukturen, die sich als Hintergrundannahmen darüber offenbaren, wie legitime Finanzmärkte ausgestaltet sein sollten und welche Arten von Finanzprofiten problematisiert und auch als Ursache von Finanzkrisen beschrieben werden.

## **(b) VERWENDUNG DER ZUWENDUNG UND ANGEMESSENHEIT DER GELEISTETEN ARBEIT**

Der erste Schritt der Arbeit in den ersten zwei bis drei Monaten bestand in der genauen Aufbereitung der ökonomischen und politischen Entwicklung der beiden Länder nach der Krise von 2008. Um gleichzeitig das Teilprojekt 3 vorzubereiten, nahmen wir hier auch schon die Entwicklung nach 2008

in Frankreich und Spanien dazu. Wir sammelten vergleichende Daten u.a. zur Struktur des Finanzmarktes, der Kreditvergabe durch Banken, makroökonomische Rahmendaten zur Krisenentwicklung und Erholungsphase nach 2008, Daten zur In- und Auslandsgeschäfte des Finanzsektors, den unterschiedlichen Grad der Finanzialisierung in den vier uns interessierenden Ländern im Zeitraum 2008 bis heute (siehe Abb. 1-6 im Anhang). Dazu erweiterten wir die schon in Teilprojekt 1 begonnene tabellarische Übersicht der verschiedenen Schritte der Finanzmarktregulierung für beide Länder nach dem 2. Weltkrieg (Abb. 7 im Anhang). Zudem sortierten wir die Entwicklungen nach Regulierungsbereichen (Terminhandel, Wertpapierzulassung, Insiderhandel, Marktzugang). Dabei zeigte sich bereits eine Fortsetzung der unterschiedlichen Regulierungsschwerpunkte (Produktregulierung in D, Personen- / mitgliedschaftsregulierung in GB) auch für die Zeit nach 2008. Die so zusammengetragenen Daten zum politischen und ökonomischen Wandel der Finanzmarktregime in beiden Ländern in und nach der Finanzkrise von 2008 bildete die Kontextvariablen für unsere nun folgende quantitative Textanalyse der begleitenden Parlamentsdebatten im Finanzmarktbereich, die schwerpunktmäßig im Laufe der dann folgenden Monate von uns durchgeführt wurde. Den technischen Teil hat dabei vor allem Dominik Paul betreut.



Diese Grafik verdeutlicht den mehrstufigen Aufbau der quantitativen Textanalyse der Parlamentsdebatten in Deutschland und Großbritannien mit Hilfe des Topic Modeling, das zugleich durch qualitativen Auswertungsschritte komplettiert wurde. Die Datengrundlage für unsere Analysen bildet der ParlSpeech-Datensatz (Rauh et al. 2017), der für sieben europäische Nationen die jeweiligen Plenardebatten der legislativen Kammern über einen Zeitraum zwischen 22 und 28 Jahren abdeckt und auf die Ebene der einzelnen Redebeiträge aufschlüsselt. Alle Redebeiträge wurden mit Datum, Sitzungs- sowie Beitragsnummer, dem Sprechernamen, der Parteizugehörigkeit, einer logischen Markierung, ob der Sprechende der Vorsitzende der Versammlung (Chair) ist, sowie

der Anzahl der Terme des Redebeitrags versehen. Der Datensatz wurde für das Programm R aufgearbeitet, mit dem wir auch die folgenden Analysen verarbeitet haben.

Der Datensatz wurde pre-processed durch Stemming, Entfernen der besonders seltenen Terme, der Interpunktion und aller Ziffern. Alle Großbuchstaben wurden in Kleinbuchstaben umgewandelt, Stopwörter entfernt (z.B. Artikel), n-Gramme erzeugt (ungebeugte Worformen) und der Textkorpus schließlich mit Hilfe von R in eine Document-Feature-Matrize umgewandelt. Nun war es möglich, mit Hilfe der Latent-Dirichlet-Allocation ein Structural Topic Modeling durchzuführen. Die zugrundeliegende Idee von Topic Modellen ist es, automatisch Themen aus Dokumenten zu extrahieren. Topic Modelle identifizieren globale Begriffszusammenhänge auf der Ebene von Dokumentkollektionen. Wie Dumm (2014, S. 5) beschreibt, „arbeiten die meisten Modelle unüberwacht, das heißt datengetrieben, ohne die Hinzugabe zusätzlicher Wissensressourcen des Forschers/der Forscherin zum Modellierungsprozess. Topic Modelle basieren auf der Annahme, dass jedes Dokument eine Mischung aus mehreren Themen zu unterschiedlichen Anteilen enthält. Diese Themen (engl. Topic) werden als Zusammenhang zwischen verschiedenen Worten angesehen. Dabei sind Anzahl, Umfang und Zusammensetzung der Themen in einem großen Textkorpus nicht direkt beobachtbar, sondern bilden die latenten Variablen im Analyseprozess. Auf die Topics (latente Variablen) wird in einem Rechenverfahren über das gemeinsame Auftreten von Worten (manifeste Variable) im gesamten Textkorpus geschlossen. Diese Topics (latente Variablen) lassen sich dann als thematische Zusammenhänge interpretieren.“ Der Algorithmus schließt also rückwärts aus einem gegebenen Textkorpus zurück auf eine wahrscheinliche Struktur von Themen (Thema = Wordlisten), aus denen dieser Textkorpus mit größter Wahrscheinlichkeit entstanden ist. Dadurch, dass der Prozess keiner Supervision durch die Forscherin oder den Forscher unterliegt, war die Gefahr relativ gering, dass wir hier eine Themenstruktur schon hineingeben durch unsere Art der Analyse.

Wie die folgende Tabelle zeigt, mussten wir allerdings zunächst aus der Gesamtmenge von Reden im Deutschen Bundestag bzw. im House of Commons diejenigen Debatten rausfiltern, die nicht nur nach 2008 geführt worden sind, sondern die zudem finanzmarktbezogen waren und uns somit den parlamentarischen Diskurs um Finanzmarktregulierung bildeten.

Parliament	Period	Speeches in corpus	Av. Speeches/month	Av. Terms per speech (w/out chair)
DE: Bundestag	1991/03 - 2013/09	299.844	1219	314.7 (495,8)
UK: House of Commons	1988/11 - 2015/01	1.540.065	5641	195.0 (202,1)

Der Verlauf der weiteren Analyse war daher ein *doppeltes* Topic Modeling. Erstens haben wir den Korpus der finanzmarktbezogenen Debatten aus dem Gesamtbestand aller parlamentarischen Debatte durch ein Verfahren des Topic Modeling herausgefiltert. D.h. auf der Grundlage einer 10-Topic-Analyse des Gesamtkorpus haben wir die Topics herausgenommen, in denen es um den Finanzmarkt ging. Dies haben wir anhand der Wortliste ausgewählt, dann aber durch qualitative Inhaltsanalyse einiger Redebeiträge validiert, die dieses Thema besonders gut repräsentieren. An diesem qualitativen Arbeitsschritt waren im Sinne der Erzielung einer Intercoder-Reliabilität alle ProjektmitarbeiterInnen beteiligt und die Einordnung der Topics wurde gemeinsam diskutiert.

Schließlich haben wir dann nur diejenigen Redebeiträge in unseren Korpus aufgenommen, die zu mindestens 80% aus dem Thema bestehen, das wir als finanzmarktbezogenen Diskurs klassifizieren konnten. Nur diese Redebeiträge bildeten dann die Grundgesamtheit, den Korpus für das eigentliche Structural Topic Modeling, so dass die Ergebnisse die Themenstruktur nur der Finanzmarktdebatten in beiden Parlamenten nach 2008 widerspiegeln.

## (c) ERGEBNISSE

Nun gingen wir an die weitere Auswertung der Themenstruktur und ihre Verbindung mit den Kontextvariablen. Wie die Abbildungen 8-10 für D und 13-15 für GB zeigen, konnten wir im Vergleich der jeweils vier häufigsten Themen im Deutschen Bundestag bzw. im britischen House of Commons eine klar unterschiedliche Themenstruktur in den Finanzmarktdebatten seit 2008 nachweisen. Während in Deutschland vor allem die Regulierung als problematisch wahrgenommener Produkte und der Schutz der Sparer und Kleinanleger im Zentrum steht (v.a. Derivate, Hochfrequenzhandel, geschlossene Immobilienfonds und die Rohstoffspekulation bilden Themenschwerpunkte), ist es in Großbritannien die (Wieder-) Errichtung von Grenzen (ring-fencing) zwischen Investment- und Geschäftsbanken zur Veränderung der Wettbewerbsstruktur, sowie die Bonuszahlung an die Trader und deren Beaufsichtigung, die den parlamentarischen Fokus bilden. In Deutschland stehen die öffentlichen Banken, vor allem die Sparkassen, als positives Beispiel im Fokus, in Großbritannien liegt der Schwerpunkt auf einer verstärkten öffentlichen Kontrolle und Aufsicht des Marktgeschehens, wiederum auf die Professionalität und Normtreue der handelnden Trader ausgerichtet. Wir konnten also zeigen, dass die legitimatorischen Debatten der Krisenzeit und danach an die Rationalitätskriterien der nationalen Finanzregime anschließen, die sich in den beiden Ländern historisch als Pfad erwiesen hatte – eigentlich aber ja in der globalen Deregulierung institutionell schwächer geworden waren. Die nationalen historischen Legitimationsmuster des Finanzmarktes werden also in Krisenzeiten wieder stärker und fungieren als Hintergrundfläche für das „Puzzling“ (Hecló 1974) der politischen Akteure darüber, wie die Krise entstanden ist und welche Lösungsvorschläge in den Fokus geraten.

In der weiteren Auswertung brachten wir diese Themenstruktur mit Kontextvariablen zusammen. Zum einen mit der ökonomischen Krisendynamik selbst. Dazu werteten wir den Zeitverlauf der Debatten aus, d.h. welche Themen in welchem Zeitraum stärker oder schwächer werden. Hier muss darauf hingewiesen werden, dass die Bankenrettung selbst ein größeres Thema in Großbritannien in den ersten Jahren nach 2008 gewesen ist, während in Deutschland in dem Thema der öffentlichen Banken neben dem Positivbeispiel Sparkassen auch die Krise der Landesbanken als ein wichtiges Thema der Debatte steckt. Hier spiegeln die Themen also die unterschiedliche Struktur des Finanzsektors in beiden Ländern wider. Dennoch waren die anderen Themen im Zeitverlauf recht konstant, also nicht an die Krisendynamik selbst gebunden. Wir haben dann auch wichtige Reformepisoden zeitlich mit eingetragen (siehe Abb. 11 und 16 im Anhang) um auszuschließen, dass die von uns als prägend beschriebene Themen der Debatte in einem Land evtl. nur darauf zurückzuführen sind, dass eine bestimmte Gesetzesvorlage kurz vor ihrem Beschluss intensiv diskutiert wurde. Wie die Grafiken zeigen, gibt es diese Ausschläge vor institutionellen Reformbeschlüssen, aber die drei oder vier wichtigsten Themen eines Landes sind auch vor und nach diesen Reformen weiter diskursiv wirksam.

Schließlich werteten wir auch noch die Sprecherstruktur aus, v.a. im Hinblick darauf, wie sich die Redebeiträge unterschiedlicher Parteien unterscheiden (Abb. 12 und 17 im Anhang). Dies geschah um festzustellen, ob unsere identifizierten prägenden Themen evtl. systematisch von einer Fraktion oder Gruppe hineingetragen wurden. In Großbritannien zeigt sich eindeutig, dass alle Parteien eine ähnliche Themenstruktur in ihren Beiträgen haben. Labour hat einen höheren Anteil in den zeitlich gebundenen Themen der Bankenrettung, was darauf zurückzuführen ist, dass sie 2008 Regierungspartei waren und der Labour-Finanzminister und Gordon Brown als PM darüber viel sprachen. In Deutschland zeigen sich etwas deutlichere Unterschiede zwischen den Parteien. So spricht die SPD deutlicher über sozialpolitische Themenbezüge in der Krise, die Grünen fokussieren

Regulierungsfragen und die Linkspartei hat einen intensiven Schwerpunkt auf der europäischen Dimension der Finanzkrise, der Schuldenkrise in Südeuropa und der Rettungspolitik nach 2011.

Am Ende dieses Teilprojektes entstand ein ausführlicher Bericht der methodischen Arbeit, der Ergebnisse und eine ausführliche Auswertung der Kontextvariablen im Umfang von 50 Seiten, der derzeit in einen englischsprachigen Aufsatz umgearbeitet wird, um dann eingereicht zu werden. Nicht verfolgt werden konnte leider die Fragestellung zu Profitbegriffen in der Debatte im Vergleich zu den beiden anderen Feldern der Immobilienpolitik und der IT-Branche. Für die Immobilienpolitik haben wir ebenfalls Rahmendaten und einen Textkorpus gesammelt, aber die Auswertungen in diese Richtung stehen noch aus und mussten dann aufgrund des großen Personal- und Zeitaufwand für das dritte Teilprojekt zurückstehen. Alle Textkorpora und Auswertungsdaten sind jedoch so gut aufgearbeitet, dass die Arbeit an diesen Analysen nach dem Ende des Projektes nahtlos weitergehen konnte.

### **II.3. TEILPROJEKT 3: ANTI-FINANZ-BEWEGUNGEN IN HISTORISCH-VERGLEICHENDER PERSPEKTIVE**

#### **(a) ZIELE UND AUSGANGSPUNKT DER FORSCHUNG**

Dieses Teilprojekt zielt auf die Struktur und Dynamik der zivilgesellschaftlichen Kritik am Finanzmarkt und an den dort erzielten Profiten. Während Teilprojekt 1 und 2 die etablierte Arena der Politik und die öffentlich-mediale Debatte um die Finanzmarktakteure und –regulateure in den Blick nimmt, geht es hier um die Frage der Bedeutung der gesellschaftlichen Bewegungen und zivilgesellschaftliche Gruppen und Organisationen, die eine spezifische Art der Moralökonomie, bzw. eine spezifische Vorstellung einer gerechten Finanzökonomie als Kritik an die Politik herantragen.

Dabei interessierte uns nicht primär die Darstellung von Kritik in Bewegungen und Kampagnen „auf der Straße“, sondern der Übergang bzw. Transfer dieser Kritikformen in die etablierten politischen Arenen. Im Fokus standen dabei vor allem bewegungsnahe zivilgesellschaftliche Organisationen, die als Intermediäre zwischen „Straße“ und Parlament oder Ministerium fungieren. Deren Aufgabe besteht ja darin, die z.T. sehr breiten und unspezifischen kritischen Positionen der Bewegungen aufzunehmen, zuzuspitzen und in konkrete Reformvorschläge unterschiedlicher Reichweite zu transformieren. Unser Forschungsinteresse lag darin, zu untersuchen, wie sich (1) die möglichen Inhalte und Wert- und Wissensbezüge dieser Kritik verändern und (2) inwiefern diese Veränderungen auf Strategien und Mechanismen der Interessenvermittlung und der politischen Willensbildung zurückzuführen sind, die in den vier von uns betrachteten Ländern unterschiedlich institutionell vorgeprägt sind. Es ging also darum, die unterschiedlichen ökonomischen und politischen institutionellen Regime von Frankreich, Spanien, Deutschland und Großbritannien im Wechselspiel mit *national spezifisch aufgestellten zivilgesellschaftlichen Feldern der Finanzkritik* zu untersuchen. Dafür mussten diese Felder der Finanzkritik durch unsere Forschungsarbeit zunächst mal vermessen und beschrieben werden, da dieses Politikfeld, anders als etwa die Umwelt- oder Entwicklungspolitik, seit 2008 neu entwickelt bzw. großen Veränderungen unterworfen war. Zudem mussten wir auch hier die transnationale Seite bedenken, da die Finanzmarktregulierung auf der EU-Ebene zumindest vorgeformt, manchmal auch vorgegeben wird. Hier stellte sich die Frage, ob das auch für die zivilgesellschaftliche Kritik gilt. Die von uns im Teilprojekt verfolgten Fragestellungen lauteten daher:

- Welche Entwürfe einer gerechten Ökonomie bestimmen den Protestdiskurs, welche Grenzziehungen zwischen legitimen und illegitimen Finanzprofiten lassen sich finden?
- Welche Rolle wird dem Finanzmarkt gegenüber der Realwirtschaft als normativ wünschenswert zugewiesen?
- Wie unterscheiden sich die Teile des Bewegungsnetzwerkes in den betrachteten Ländern diskursiv voneinander und wie lassen sich diese Unterschiede auf den institutionellen und ökonomischen Kontext beziehen? Wo liegen Gemeinsamkeiten, die als „transnationale Moralökonomien“ oder „europäischer Protestdiskurs“ bezeichnet werden könnten?
- Wie werden die Argumente der anderen Diskursebenen in den Bewegungen aufgenommen, verarbeitet und beantwortet?
- Wie sind die Bewegungen in den verschiedenen Ländern sozial strukturiert? Wessen Moralökonomien (oder politische Interessen) kommen in den jeweiligen Organisationen zum Ausdruck? Wo liegen Verbindungen mit Think Tanks, Parteien und zivilgesellschaftlichen Organisationen (z.B. NGOS oder Gewerkschaften)?
- Inwieweit finden sich Motive historischer Anti-Finanzbewegungen in der Positionierung der Protestnetzwerke wieder? Welchen Einfluss können solche Bewegungen in der Vergangenheit und heute entfalten?

Auch in diesem Teilprojekt ging es um die engen Verbindungen von institutionellen Strukturen und diskursiven Mustern zur Kritik und Legitimierung der Finanzökonomie. Dies äußerte sich als eine gleichermaßen auf die organisatorischen und materiellen Ressourcen wie auch die symbolischen Sinnstrukturen gerichtete Studie des Feldes der Finanzkritik in vier europäischen Ländern, sowie auf der transnationalen Ebene. Die Frage war das Verhältnis von drei Kausalfaktoren für die Ausgestaltung der Finanzkritik in den vier Ländern nach 2008, hinter denen unterschiedliche sozialtheoretische Konzepte stehen: (1) der Einfluss des Krisenkontexts und der Institutionen des politischen Systems (Pfadabhängigkeit), (2) der Einfluss der nationalen Traditionen der Finanzkritik (Ideen und Rechtfertigungsmuster), (3) der Einfluss der organisatorischen Struktur der Zivilgesellschaft im Bereich der Finanzmarktregulierung (Theorie sozialer Felder).

#### **(b) VERWENDUNG DER ZUWENDUNG UND ANGEMESSENHEIT DER GELEISTETEN ARBEIT**

Die ursprünglich in der Vorhabenbeschreibung schon formulierten Fragen waren begrifflich noch etwas unaufgeräumt zwischen Bewegungen und zivilgesellschaftlichen Organisationen (CSOs). Bei der Einarbeitung in das Projekt wurde uns aber schnell deutlich, dass die reinen sozialen Bewegungen (Occupy und andere) außer in einzelnen Ländern (v.a. Spanien) nicht zu einer organisatorischen Verfestigung nach den europaweiten Kampagnen der Jahre 2010 und 2011 gekommen waren, ja viele Bewegungen diese Art der politischen Arbeit, die uns ja gerade interessiert hatte, sogar explizit ablehnten (Brinkmann et al. 2013; Calhoun 2013; Décieux und Nachtwey 2014; Geiges 2014). Daher konzentrierte sich unsere Perspektive auf die intermediären Organisationen zwischen den sozialen Bewegungen und der etablierten Politik. Dies war das zentrale Ergebnis der Einarbeitungsphase in die Materialien und Online-Quellen zur inhaltlichen Positionierung und politischen Strategien der sozialen Bewegungen im Hinblick auf den Finanzmarktkapitalismus. Hier hatten wir eine große Menge Pamphlete und Stellungnahmen zum Finanzmarkt von den Seiten der Bewegungen gesammelt und ausgewertet (v.a. Occupy, Juventud Sin Futuro und Bewegung M15 in Spanien, Open Democracy in Großbritannien, Steuer gegen Armut und Blockupy in Deutschland und die später beginnenden Bewegungen der Indignados in verschiedenen Ländern). Ein schon publiziertes

Ergebnis dieser Arbeit war die Beobachtung, dass die historischen Grundmotive der Zins- und Spekulationskritik, die wir in Teilprojekt 1 schon herausgearbeitet hatten, sehr lebendig sind in der Moralökonomie der Bewegungen seit 2008 (Münnich 2017).

Im weiteren Verlauf des Projektes konzentrierten wir uns dann auf die Planung, Durchführung, Transkription, Codierung und inhaltsanalytische Auswertung von 88 leitfadengestützten qualitativen Interviews mit RepräsentantInnen von CSOs mit Finanzmarktschwerpunkten in den vier Ländern und auf der EU-Ebene. Wir führten die meisten der Interviews im Sinne der qualitativen methodischen Sauberkeit als face-to-face-Interviews, nahmen sie mit den dafür angeschafften drei Diktiergeräten auf und transkribierten sie dann. Wie die untenstehende Tabelle zeigt, wählten wir die Gesprächspartner nach einem theoretischen Samplingverfahren aus, d.h. wir bemühten uns darum, bestimmte typische Akteurspositionen im Feld abzubilden und jeweils als Gesprächspartner dabei zu haben: Allgemeine und auf Finanzmarkts spezialisierte CSOs sollten dabei sein, zudem haben wir nach unterschiedlichen ideologischen Grundausrichtungen geschaut. Vor allem die christlichen CSOs, die zumindest in Deutschland und Frankreich eine wichtige Rolle spielten, und die „Vollgeld“-CSOs, die vor allem aus alternativen ÖkonomInnen geformt wurden, waren hier interessant als Akteursgruppen im Feld. Zudem unterschieden wir zwischen WissenschaftlerInnen, die an Universitäten tätig sind, und ÖkonomInnen und Experten, die eher im Bereich Think Tanks arbeiten und/oder auf eine Veränderung der Ökonomie als Disziplin hinarbeiten. Dazu kamen teilweise CSO-nahe JournalistInnen und GewerkschaftsvertreterInnen, wobei die Finanzkritik über alle Länder hinweg ein spärliches Feld innerhalb der Gewerkschaftsaktivitäten ist.

Organisation, Umfeld	Deutschland	Spanien	Frankreich	Großbritannien	EU
CSOs, allg.	3	2	5	2	5
Finanz-CSOs	6	6	4	4	0
CSOs, christlich	3	0	1	0	0
CSOs, Vollgeld	2	1	0	3	1
Gewerkschaften	2	3	1	0	0
CSO-nahe Politiker/innen	1	4	3	1	5
Journalist/innen	1	1	0	0	0
Wissenschaftler/innen	0	4	4	1	0
Ökonom/innen & Finanzexper/innen	3	1	4	1	0
<b>GESAMT PRO LAND</b>	<b>21</b>	<b>22</b>	<b>22</b>	<b>12</b>	<b>11</b>
<b>INSGESAMT</b>					<b>88</b>

Davon Skype Interviews	6	10	2	3	2
Insgesamt					23

Insgesamt Kontaktierte	52	35	41	42	35
Insgesamt					205

Erfolgslose Anfragen	32	14	21	30	21
Insgesamt					118

Die Interviews wurden zu verschiedenen Zeiten über die Jahre 2017 und 2018 geführt, wie die untenstehende Tabelle zum Zeitablauf zeigt. Die tatsächlich verwendete Zeit für die Interviews

außerhalb Deutschlands wurde dabei deutlich größer als ursprünglich veranschlagt, was neben dem Vorlauf der internationalen Abschlusskonferenz auch der Hauptgrund für die Notwendigkeit der Verlängerung des Projektes über den September 2018 hinaus war. Der zeitliche Ablauf der Durchführung der Interviews gestaltete sich wie in Tabelle ersichtlich.

**Tabelle: Zeitablauf der durchgeführten Interviews**

<b>Deutschland (v.a. NF)</b>	<b>Pre-Tests: Mai 2016</b> <b>Hauptteil: Aug 2016- Feb 2017</b> <b>Ergänzend: Vereinzelte Termine zwischen Feb und Juli 2018</b>
<b>Frankreich (v.a. KL)</b>	Februar- Mai 2018 und September 2018
<b>Spanien (v.a. HH)</b>	Juni und Okt 2017, März-April 2018
<b>Großbritannien (v.a. SM)</b>	Aug – Dez 2017 Feb / März 2018
<b>EU-Ebene (alle im Wechsel)</b>	Jan-April 2018

Da Heide Haas gut Spanisch und Katharina Legantke gut Französisch spricht, konnten einige Interviews teilweise oder gänzlich in der Muttersprache der Interviewten geführt werden. Allerdings sind die meisten von uns Interviewten schon aufgrund ihrer häufigen transnationalen Zusammenkünfte und Austauschveranstaltungen fließend im Englischen. Da ein großer Teil auch jünger und Social-Media-affin ist, war es oft auch möglich, ohne Reise per Skype Interviews zu führen, wobei wir aus methodischen Gründen so oft wie möglich face-to-face-Interviews geführt haben.

Alle Interviews wurde nach einem gemeinsam entwickelten Leitfaden durchgeführt (siehe deutsche und englische Version im Anhang). Aus den Interviews, die jeweils zwischen 60 und 120 Minuten lang waren, entstanden insgesamt Tonaufnahmen im Umfang von 104 Stunden, die auf insgesamt 1296 Seiten durch die Hilfskräfte im Projekt transkribiert wurden. Der Gesamtumfang der Transkriptionsarbeit belief sich auf ca. 1000 Arbeitsstunden bzw. ein Jahr Arbeit einer Hilfskraft mit maximaler Stundenzahl (86 Std./Monat). Die Transkripte wurden dann in MaxQDA bearbeitet, dort codiert und schließlich ausgewertet. Wir begannen die Codierung in den ersten zehn Interviews, indem vier Personen aus dem Team das gleiche Interview codiert haben. Die unterschiedlichen Versionen und Abweichungen haben wir dann in der gesamten Gruppe diskutiert, um einen gemeinsamen Codierzusammenhang zu entwickeln, der auch in einem gemeinsamen Codebaum resultierte (siehe Abb. 18 im Anhang). So konnten die restlichen Interviews dann jeweils von einzelnen Teammitgliedern codiert werden.

Leitfaden und Code-Baum zusammen folgen einer groben Einteilung nach fünf Gesichtspunkten, die wir in den Interviews abgefragt haben. Ein Teil richtete sich auf die inhaltliche Ausrichtung, d.h. normative und kognitive Aussagen in den Interviews zum Finanzmarkt und einer legitimen und illegitimen Art des Erzielens von Finanzprofiten, sowie auf die damit begründeten konkreten Regulierungsvorschläge, die in der Frage nach dem eigenen Engagement in den letzten Jahren und der Frage nach zukünftigen Aktivitäten genannt wurden. Die anderen Fragen richtete sich auf die

Wahrnehmung der Feldstruktur (im Unterschied zu anderen Feldern) durch die Interviewten, die Verbündeten und Gegner im Feld - hier vor allem auch noch um die Grenze national vs. transnationale Kooperation, die Mechanismen und Beschreibungen davon, wie die Politikvermittlung in der Finanzmarktregulierung funktioniert und wann sie erfolgreich ist. Schließlich ging es auch noch um Strategien in der alltäglichen Arbeit der jeweiligen CSOs.

Es gab dann zwei Stoßrichtungen der Auswertung der Interviews, eine richtete sich auf *Divergenz*, d.h. auf die Besonderheiten und Unterschiede der Felder der Finanzkritik in den vier Ländern und auf die Frage, wie diese erklärt werden können. Hier wurden vier ausführliche Länderkapitel mit den Ergebnissen der Interviews und ihre Kontextualisierung geschrieben. Eine zweite Stoßrichtung richtete sich auf die *Konvergenz*, d.h. auf die Gemeinsamkeiten der Felder der Finanzkritik über Ländergrenzen hinweg, auf die Ressourcen und Hindernisse der transnationalen zivilgesellschaftlichen Aktivitäten, sowie auf die besondere Bedeutung der Ökonomie und des wirtschaftlichen Expertenstatus im Feld. Dazu kam auch noch eine Auswertung zu den besonderen Schwierigkeiten, die sich ergeben, wenn man eine auf die Finanz- Geld- oder Zinsseite der Ökonomie gerichtete öffentliche Kritik üben will.

## **(c) ERGEBNISSE**

### ***LÄNDERSTUDIE: DEUTSCHLAND***

Im Zentrum der Finanzkritik in Deutschland stehen die explizit mit Finanzmärkten beschäftigten CSOs. Deren inhaltliche Arbeit konzentriert sich auf Erwerb und Verbreitung von Expertise im Feld der Finanzmarktregulierung. Eng verknüpft mit diesen Organisationen sind weitere CSOs, deren Schwerpunkt zunächst andere Politikfelder darstellen, insbesondere Ökologie und Entwicklungspolitik, die aber aufgrund der Verknüpfung ihres Feldes mit dem der Finanzmärkte entsprechende Aktivitäten entfaltet haben. Zu diesen CSO zählen auch christliche Organisationen. Eine Besonderheit ist schließlich die CSO Campact e.V., die sich auf das Durchführen von Kampagnen spezialisiert hat und dabei auch finanzpolitische Themen bedient.

Allen CSOs im Feld der Finanzkritik ist ein gewisser Grad an Professionalität gemein, der auch angestrebt wird, um den eigenen Status als ExpertInnen zu untermauern. Die Finanzierung der CSOs erfolgt in der Regel durch Spenden, Fördermittel von öffentlichen, kirchlichen oder privaten Stiftungen oder der öffentlichen Hand, insbesondere Förderprogrammen auf Landes-, Bundes- oder europäischer Ebene.

#### a. Verhältnis zu Gewerkschaften und NGOs

Die Gewerkschaften sind institutionell, z.B. durch Mitgliedschaft bei ATTAC, mit dem Netzwerk der CSOs verbunden und werden entsprechend ebenfalls als Akteure der Finanzkritik betrachtet. Aufgrund ihrer großen Mitgliederzahl und generellem politischen Einfluss gelten sie prinzipiell als wertvolle Verbündete. Zudem sind Abgeordnete der SPD mithilfe der Gewerkschaften in der Regel gut zu erreichen. Dies ist besonders wichtig, da deren Abstimmungsverhalten durch mehrere Interviewte als das Zünglein an der Waage für viele Entscheidungen im parlamentarischen Prozess identifiziert wird. Dennoch haben Gewerkschaften mitunter anders gelagerte Interessen und Ziele als die CSO, insbesondere in Bezug auf die ArbeitnehmerInnen-Interessen im Bankensektor. CSOs in angrenzenden Feldern sind wie beschrieben in der Regel direkt inhaltlich mit den CSO der Finanzkritik und deren Arbeit verbunden. Die Fachpolitiker aus den früheren CSO-Aktivitäten, v.a. in der Bekämpfung des Klimawandels und der Ungerechtigkeiten des Welthandels

(Globalisierungskritik) haben wichtige Netzwerkfunktionen im Feld der Finanzkritik, nehmen aber auch Einfluss auf die Themenstruktur der Debatten und knüpfen das Thema so immer wieder an die breitere Kapitalismuskritik zurück.

#### b. Zentrale Problemdefinitionen

Das zentrale inhaltliche Problem der derzeitigen Finanzmärkte ist laut den deutschen CSOs die mangelhafte Anbindung an realwirtschaftliche Prozesse – hier zeigt sich die Fortwirkung der in Teilprojekt 1 herausgearbeiteten historischen Motive bis in die Kapitalismuskritik nach der Krise von 2008. Weitere Probleme sind die Stabilität der Finanzmärkte und insbesondere die Gefahr möglicher neuer Krisen, die Handlungsfähigkeit des Staates gegenüber der Wirtschaft in Form von Aufsicht und Regulierung sowie in geringerem Maße die Frage der Verteilung, insbesondere in Bezug auf die Kosten der Krise einerseits und mögliche Verknüpfungen mit entwicklungspolitischen Ausgaben. Auch diese Probleme werden jeweils mit dem geforderten Vorrang der Realwirtschaft verknüpft. Die Ursache dieses Problems liegt nach Einschätzung der meisten deutschen CSOs mithin in fehlender oder nicht ausreichender Regulierung der Finanzmärkte hinsichtlich dieser Frage.

#### c. Strategien

Um eine bessere Regulierung der Finanzmärkte zu erreichen sind aus Sicht der CSOs zwei wesentliche Probleme zu lösen, die zudem miteinander verknüpft sind. Zum einen besteht mangelndes Wissen über die Funktionsweise und mögliche Regulierungen der Finanzmärkte, sowohl in der Öffentlichkeit, als auch unter Entscheidungsträger\*innen. Durch Aufbau und Bereitstellung entsprechender Expertise hoffen die CSOs diesen Mangel zu beheben und besser informierte Entscheidungen zu ermöglichen. Dieses Ziel wird zumeist auch als ökonomische Alphabetisierung bezeichnet. Zum anderen wird als Gegner eine als sehr einflussreich wahrgenommene Lobby der Finanzindustrie beschrieben, der aufgrund der bisher bestehenden Wissensunterschiede wenig entgegengesetzt werden kann. Zu den konkreten Strategien der Sammlung von Expertise zählen sowohl groß angelegte Kampagnen, Protestaktionen und Unterschriftenlisten, verbunden mit einer entsprechenden Medienstrategie, als auch im fachlichen Kontext durchgeführtes Monitoring der aktuellen wirtschaftlichen und politischen Entwicklungen. In Deutschland wird dabei großer Wert auf Professionalität der Kritikarbeit gelegt. Möglicherweise liegt hier auch ein Grund, weshalb die öffentlichen Proteste von Blockupy von VertreterInnen der CSOs oft eher kritisch gesehen werden. Signalisieren solche Proteste doch eher generelle Ablehnung als den Wunsch nach fachlicher Kooperation. Denn dies ist das eigentliche Ziel all der genannten Bemühungen, die Kooperation mit den politischen EntscheidungsträgerInnen und Beteiligung am parlamentarischen Prozess, zum Beispiel in Form von Anhörungen. Denn generell kann festgestellt werden, dass die VertreterInnen der Politik in Deutschland eher als Verbündete betrachtet werden.

#### d. Rolle der Ökonomie als Wissenschaft und der Fachsprache

Das Verhältnis der ExpertInnen der CSOs mit VertreterInnen der akademischen Ökonomie ist ambivalent. Zwar gibt es dort auch Verbündete, doch der neoklassische Mainstream wird überwiegend als unkritisch wahrgenommen. In vielen Fällen besteht der Eindruck, dass fachliche Aspekte wissenschaftlich durchaus umstritten sind, was zum einen als Argument gesehen wird, dass es sich eben um eine gesellschaftliche Auseinandersetzung handelt und nicht nur um eine rein

fachliche. Andererseits ist hier sicherlich auch eine Ursache dafür zu sehen, dass die CSOs die Notwendigkeit sehen, eigene Expertise aufzubauen und zu verbreiten, da dies nicht in der erwünschten Form von der Wissenschaft erbracht wird.

Grundsätzlich wird das Feld der Finanzkritik bzw. die Regulierung von Finanzmärkten von den KritikerInnen als sehr technisch, kompliziert und schwierig zu erklären betrachtet. Je detaillierter es würde, desto weniger verständlich und langweiliger gerieten die Auseinandersetzungen insbesondere auch für die Öffentlichkeit. Die Ausrichtung auf den Aufbau von Expertise produziert insofern ein Problem, dem die CSO mit ihrem Konzept der ökonomischen Alphabetisierung begegnen wollen. Es geht nicht nur darum, selbst fachlich kompetent zu werden, sondern dieses Wissen auch in der Öffentlichkeit zu verbreiten.

#### e. Feldbeschreibungen und Gründe für Erfolg und Misserfolg

Prinzipiell wird die Kampagne „Steuer gegen Armut“ für eine Finanzmarkttransaktionssteuer, auch als Beispiel für die erfolgreiche Verknüpfung von Finanzmarktthemen mit anderen Politikfeldern, als Erfolg gewertet, da sie die Diskussion um Finanzmärkte und deren Beteiligung an gesellschaftlichen Kosten des eigenen Handelns in der Öffentlichkeit verankert hat. Zudem waren nahezu alle gesellschaftlichen Kräfte für eine Einführung, bis hin zum damaligen Finanzminister Wolfgang Schäuble. Doch sogar hier wird festgestellt hat sich am Ende keine tatsächliche Änderung ergeben, eine Finanztransaktionssteuer wurde nicht eingeführt. Auch die bisher erfolgten Beteiligungen an parlamentarischen Anhörungen werden hinsichtlich ihrer Wirkungskraft sehr zurückhaltend beurteilt, obwohl diese Art der Beteiligung letztlich im Zentrum der Bemühungen der CSOs steht. Dennoch gilt schon der Einfluss auf die Wissensproduktion als wichtiger Erfolg.

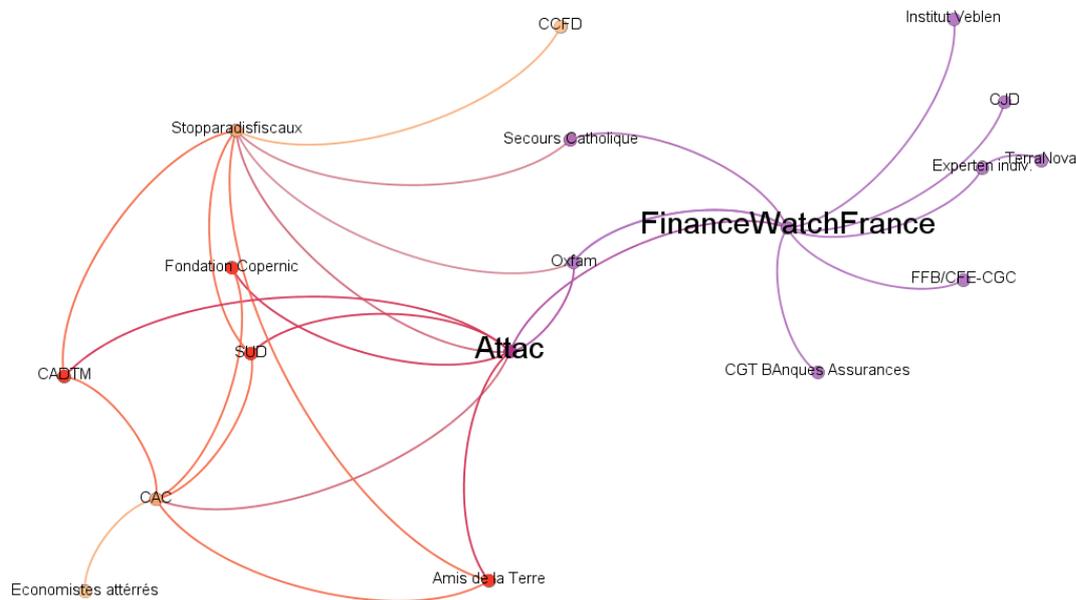
Als Gründe für den überschaubaren Erfolg gelten die schwierige Zugänglichkeit der Themen, sowie die geringe Betroffenheit der deutschen Bevölkerung durch die Finanzkrise. Hinzu kommt der Umstand, dass viele der betroffenen politischen Prozesse sich üblicherweise über sehr lange Zeiträume erstrecken, insbesondere wenn eine europaweite Koordination stattfinden muss. Auch das tatsächliche oder vermeintliche Verschieben der Verantwortlichkeit für politische Entscheidung auf die europäische Ebene erschwert die Einflussnahme mitunter erheblich.

### ***LÄNDERSTUDIE: FRANKREICH***

In Frankreich lassen sich grundsätzlich zwei Typen von Protestgruppen unterscheiden. Der eine Typ sind Organisationen, die ihre Wurzeln in der (globalisierungskritischen) Bewegung haben, die 1995 in das Bewusstsein einer breiteren Öffentlichkeit trat. Für Finanzkritik am wichtigsten ist bei diesen Gruppen die Organisation ATTAC, die 1997 in Frankreich gegründet wurde. Ihr Anliegen war seit ihrer Gründung, „die Finanzmärkte unter demokratische Kontrolle“ zu bringen. Dieses Thema ist weiterhin für die französische Finanzkritik von sehr großer Bedeutung. ATTAC ist in ein enges Netzwerk von Organisationen eingebunden, besonders wichtig sind die Fondation Copernic, SUD, CADTM, und Amis de la Terre. ATTAC ist außerdem über eine organisationale Mitgliedschaft und Zusammenarbeit mit FinanceWatch verbunden. FinanceWatch ist die wichtigste Protestgruppierung eines anderen Typs. Financewatch, das erst 2011 gegründet wurde, ist ebenfalls in ein Netzwerk von Akteuren eingebunden. Darunter sind zum Beispiel der Think Tank Institut Veblen, Secours Catholique oder individuellen Wissenschaftlern. Im Gegensatz zum Netzwerk um ATTAC ist das Netzwerk um FinanceWatch aber wenig kohäsiv und FinanceWatch ist selbst nirgendwo Mitglied.

Auch bei FinanceWatch ist es ein zentrales Anliegen, die Finanzmärkte (wieder) unter demokratische Kontrolle zu stellen.

Grafik zur Netzwerkstruktur des Feldes der Finanzkritik in Frankreich



Der Professionalisierungsgrad zivilgesellschaftlicher Organisationen in Frankreich ist im internationalen Vergleich eher gering. Das trifft auch auf die meisten Organisationen im Feld zu. Die meisten befragten Experten/Aktivisten im gesamten Feld bestreiten ihren Lebensunterhalt durch andere Tätigkeiten, viele sind an Universitäten tätig. ATTAC finanziert sich hauptsächlich aus Mitgliedsbeiträgen von individuellen und organisationalen Mitgliedern. Dazu kommen Spenden sowie öffentlichen Zuschüssen. Dieser Finanzierungsmix ist für einen Großteil aller Gruppen im gesamten Feld typisch.

#### a. Verhältnis zu Gewerkschaften und NGOs

Das Verhältnis der Protestgruppen zu Gewerkschaften ist in der alltäglichen Arbeit überwiegend distanziert. Mit Ausnahme der Gewerkschaft SUD, in geringerem Ausmaß die CGT, bringen sich Gewerkschaften kaum aktiv bei finanzkritischen Themen ein. Zu nennen sind hier vor allem SUD BPCE und CGT Banques Assurances. Dennoch sind auch zahlreiche andere Gewerkschaftsgruppen als organisationale Mitglieder in den Feldorganisationen präsent und tragen so zu ihren Ressourcen und zu ihrer Legitimität bei. Zudem sind zahlreiche Aktivisten auch Mitglieder in Gewerkschaften und so in spezifische aktivistische Praktiken eingeübt. So prägen Gewerkschaften das für Finanzkritik entscheidende Umfeld der sozialen Bewegungen nach 1995 stark mit, auch wenn sie sich häufig mit Finanzkritik etwas schwer tun, weil sie ihr Anliegen der Arbeitnehmervertretung in Kollision mit dem Ziel der strengeren Finanzmarktregulierung sehen. Diese Prägung durch Gewerkschaften ist bei ATTAC und nahestehenden Organisationen deutlich größer als bei FinanceWatch.

Im Feld sind vier große, international tätige, professionelle NGOs präsent. Dabei handelt es sich um drei ältere Organisationen der katholischen oder säkularen Entwicklungshilfe und Armenfürsorge, Secours Catholique - Caritas, Comité contre le Faim et pour le Développement (CCFD) und Oxfam, sowie um eine NGO der Umweltbewegung, Amis de la Terre – Friends of the Earth. Diese Organisationen sind für das Feld stabilisierende Säulen und prägen es in gewissem Maße mit ihren spezifischen Schwerpunktsetzungen. Gerade das Umweltthema ist im Feld für Frankreich stark mit der Finanzkritik verbunden. Das liegt zum einen an der dauerhaften Präsenz von Amis de la Terre im Feld, aber auch daran, dass für FinanceWatch und mit FinanceWatch verknüpften Akteure Umwelt ein wichtiges Thema ist.

#### b. Zentrale Problemdefinitionen

Für alle Akteure gilt, dass sie der Ansicht sind, dass das Finanzsystem der Erreichung gesellschaftlicher Ziele dienen sollte. Diese Funktion würde es zurzeit nicht erfüllen, sondern es würde die Gesellschaft seinen Zielen unterordnen. Um das Finanzsystem in den Dienst gesellschaftliche wichtiger Ziele zu stellen, wird es dann als notwendig angesehen, dass die demokratische Kontrolle über das Finanzsystem wiederhergestellt wird. Insbesondere wird dem Markt keinerlei positive steuernde Funktion für den Finanzmarkt zugesprochen. Damit ist das zentrale Problem am Finanzmarktkapitalismus in Frankreich nicht so sehr ein Problem des Finanzsystems, sondern eher ein Problem des politischen Systems, welches seine Steuerungsfunktion nicht erfüllt. Diese über das gesamte Feld hinweg geteilte Problembestimmung wird mit unterschiedlichen Lösungsansätzen und unterschiedlichen Vorstellungen über die Funktionsweise der Demokratie verknüpft. Die zentrale Bruchlinie verläuft zwischen Personen, die der Ansicht sind, dass die politischen Institutionen der Republik, so sie denn nur richtig funktionierten, das Ideal demokratischer Herrschaft erfüllen und Personen, die gesellschaftliche Kontrolle auf einer anderen Ebene als der des nationalen Parlaments anstreben.

Für Vertreter der ersteren Position ist Bankentrennung die wichtigste Maßnahme, womit der Bankenlobby im französischen Universalbankensystem ihr Erpressungsinstrument genommen werden würde. Vertreter letzterer Position finden Bankentrennung auch wichtig, wollen aber vor allem die Banken verkleinern, dezentralisieren und die Entscheidungsgremien mit Vertretern aller gesellschaftlicher Gruppen besetzen (socialisation des banques). Differenzierungen ergeben sich auch dadurch, welches gesellschaftliche Ziel als besonders wichtig angesehen wird. Hier wird dann zum Beispiel Bezug auf das Umweltthema genommen.

#### c. Strategien

Die wichtigsten Strategien im Feld sind „Education Populaire“, direkte Aktionen, Kampagnen und Mitarbeit in politischen Gremien/Lobbying. Im gesamten Feld als wichtig erachtet wird die Education populaire. In dieser Strategie geht es darum, Bürgerinnen und Bürger aufzuklären, zu informierten Entscheiden zu befähigen und gegenüber Autoritäten sprechfähig zu machen. Zu diesem Zweck werden Vorträge gehalten, Bücher geschrieben und Papiere verfasst. Diese richten sich überwiegend an eine breitere Öffentlichkeit oder an andere Aktivisten. Diese strategische Orientierung wird auch in Kampagnen aufgenommen, in denen mehrere Protestgruppen zusammenarbeiten. Wichtig waren vor allem die Kampagne Stopparadisfiscaux die von der gleichnamigen Plattform – einem Verbund aus 19 zivilgesellschaftlichen Organisationen – im Jahr

2009 getragen wurde und die Kampagne A nous les banques im Jahr 2011, die von Amis de la Terre und ATTAC getragen wurde. Education populaire war eine besonders wichtige Strategie für die globalisierungskritische Bewegung und von ATTAC.

Direkte Aktionen gelten im Feld grundsätzlich als legitim, auch wenn nicht alle Akteure diese für effektiv halten oder an solchen Aktionen teilnehmen möchten, weil sie sich persönlich damit nicht wohlfühlen. Im Gegensatz dazu wird das Lobbying als weitestgehend erfolglos eingeschätzt und die Mitarbeit in politischen Gremien, in beratender und entscheidender Funktion, vielfach kritisch gesehen. Hier wird die Effektivität bezweifelt, es wird in Frage gestellt ob durch die Mitarbeit in Institutionen radikaler gesellschaftlicher Wandel überhaupt möglich ist und ob die Zusammenarbeit nicht die kritische Position schwächt. Der Vorwurf lautet, dass eine nur technische Kritik der Finanzmarktregulierung nicht ausreicht, dass man nicht nur besser regulieren müsste, sondern einen radikalen Wandel bräuchte. Dieser sei durch die Mitarbeit in Institutionen nicht zu erreichen.

#### d. Rolle der Ökonomie als Wissenschaft und der Fachsprache

Die Ökonomie als akademische Disziplin ist ein wichtiger Kontextfaktor für Finanzkritik in Frankreich. Erstens, sind zahlreiche Aktivisten Wirtschaftswissenschaftler und an Universitäten beschäftigt. Insofern dient Wissenschaft als Ressource für die Arbeit der Aktivisten. Zweitens ist durch die Bedeutung der Education Populaire als Strategie auch die Bedeutung der Wirtschaftswissenschaft hoch. Es gilt, alternatives Expertenwissen zur Verfügung zu stellen und dieses muss irgendwo produziert werden und dafür wird der Ökonomik Verantwortung zugeschrieben. Insofern ist drittens, die Ökonomik auch Schauplatz der Auseinandersetzung um die richtige Gestaltung des Finanzsystems, was innerhalb der Disziplin als Auseinandersetzung zwischen Mainstream-Ökonomik und heterodoxen Ansätzen verhandelt wird. Viertens wird durch Politiker, insbesondere im Rahmen des Wahlkampfes aber auch in beratender Funktion in Gremien und Kommissionen, gerne auf die Inhalte und die Legitimität wirtschaftswissenschaftlicher Expertise zurückgegriffen. Dabei ist es aber selbst für an Entscheidungs- und Beratungsprozessen beteiligte Ökonomen fraglich, inwiefern durch ihre Expertise neue Vorhaben angestoßen oder doch nur bereits geplante Maßnahmen legitimiert werden.

Die Einschätzung der Bedeutung von Fachsprache ist ambivalent. Auf der einen Seite wird betont, dass es für eine erfolgreiche Mitarbeit in Gremien unerlässlich ist, über technische Detailkenntnisse zu verfügen und die komplexe Sprache finanzwirtschaftlicher Regulierung zu verstehen. Nur durch diese Kenntnisse sei man handlungsfähig. Auf der anderen Seite wird vorgebracht, dass die Komplexität der Ausdrucksweise nur ein „Jargon“ sei, nur ein „smoke screen“ um Interessen zu verbergen. Der komplexen Darstellung würden häufig ganz einfache Sachverhalte zu Grunde liegen und die Bankenlobby würde diese absichtsvoll hinter einer komplizierten Sprache verstecken. Im Feld besteht Einigkeit darüber, dass die komplizierte, technische Darstellung von Sachverhalten deren Politisierung verhindert. Allerdings ist das Feld sehr geteilt in seiner Auffassung darüber, ob dieser Effekt gut oder schlecht ist.

#### e. Feldbeschreibungen und Gründe für Erfolg und Misserfolg

Der wichtigste Grund, der für das Scheitern von Regulierungsinitiativen genannt wird, ist die Bankenlobby. Dieser Akteur habe großen Einfluss auf die Politik und würde regelmäßig dafür sorgen, dass die zivilgesellschaftlichen Bemühungen scheitern, so die einhellige Meinung im Feld.

Ein weiterer Grund, der für das Scheitern von progressiver Finanzmarktregulierung angegeben wird, ist, dass insbesondere kurz nach der Finanzkrise 2008, die Zivilgesellschaft in diesem Bereich nicht organisiert gewesen ist. Zusätzlich habe kein Anreiz bestanden, sich zu organisieren, da es kurz nach der Krise so ausgesehen habe, als ob Politiker - in Frankreich Nicolas Sarkozy – sich des Themas wirklich angenommen hätten und als ob eine effektive Regulierung der Finanzmärkte zu erwarten gewesen sei.

Als Grund für Misserfolge von Regulierungsinitiativen wird immer wieder auch die fehlende öffentliche Aufmerksamkeit genannt bzw. auf Faktoren verwiesen, welche die Generierung öffentlicher Aufmerksamkeit für Themen der Finanzmarktregulierung schwierig gemacht hätten. Ein Faktor, der hier benannt wird, ist die Komplexität der Materie und die schwierige Sprache. Zusätzlich sei es schwierig zu vermitteln, in welchem Zusammenhang alltägliche Probleme und Finanzmarktregulierung für die französische Bevölkerung stehen.

### ***LÄNDERSTUDIE: SPANIEN***

Spanien hat seit der Krise von 2008 kaum Verfestigung oder Organisation des Feldes der Finanzkritik durch CSOs erlebt. Für Spanien charakteristisch sind die großen Demonstrationen und öffentlichen Aktionen wie Platzbesetzungen, die im Jahr 2011 ihren Höhepunkt erreichten. Innerhalb dieser Proteste blieben klassische Akteure des Protests, wie NGOs, Gewerkschaften oder Parteien allerdings im Hintergrund. Stattdessen wurden diese Proteste von losen Gruppierungen geprägt, in denen sich Individuen themenzentriert zusammenschließen, die als Bewegungen verstanden werden können. Die inhaltlich und politisch relevanteste Bewegung im Rahmen der Finanzkritik ist die Plataforma de Afectados por la Hipoteca (Plattform für Hypothekengeschädigte, kurz PAH). Von besonderer Bedeutung sind außerdem die prominente Bewegung des 15. Mai, die Bewegung Democracia Real Ya! sowie die Jugendbewegung Juventud sin Futuro. Typisch ist, dass Individuen sich als Mitglied mehrerer Bewegungen verstehen. Die Aktivisten entstammen in der Mehrheit der jüngeren Mittelschicht. Zudem rekrutieren sich viele aus dem universitären Milieu. Diese „Indignados“ protestierten vor allem aufgrund ihrer prekären Arbeitsmarktsituation, die durch die Krise entstanden war. Dieses Thema stand bei Juventud sin Futuro thematisch im Mittelpunkt. Ein weiterer spezifischer thematischer Schwerpunkt der Proteste vertrat vor allem die PAH, nämlich die Krise der privaten Immobilienschulden.

#### a. Verhältnis zu Gewerkschaften und NGOs

Die Bewegungen befinden sich in einem äußerst ambivalenten Verhältnis zu den Gewerkschaften, NGOs, während das Verhältnis zu den etablierten Parteien von Ablehnung geprägt war. Auf der einen Seite ist es ein wichtiges Merkmal der Aktivisten der spanischen Proteste, dass sie sich als Individuen ohne organisationale Bindungen sehen. Dabei waren zahlreiche Aktivisten durchaus durch früheres Engagement in Bewegungen, NGOs, Gewerkschaften oder Nachbarschaftsorganisationen in Protestpraktiken eingeübt und es bestanden zahlreiche informelle Verbindungen zu zivilgesellschaftlichen Organisationen. Diese für den Erfolg der Bewegungen durchaus sehr wichtigen Verbindungen wurden in der Außendarstellung und Positionierung der Bewegungen jedoch in den Hintergrund gestellt. Es gilt, dass von Seiten der Bewegung institutionalisierte Organisationen der spanischen Politik überaus kritisch betrachtet wurden. Man wollte sich vor der Vereinnahmung durch die Politik schützen und fühlte sich von den

Gewerkschaften durch ihre politische Mitarbeit an der Spar- und Krisenpolitik verraten. Zudem konzentrierten sich die Gewerkschaften weiterhin auf Renten- und Arbeitsmarktreformen und äußerten sich zur Banken- und Immobilienkrise nur am Rand.

#### b. Zentrale Problemdefinitionen

Die zentralen Problemdefinitionen der Akteure der Finanzkritik in Spanien hat viele Facetten und zielt nur im Rahmen der Banken- und Hypothekenkrise direkt auf spezifische Fragen, welche die Regulierung von Finanzmärkten betreffen. Ein Großteil der Proteste orientiert sich an der Austeritätspolitik der Zentralregierung und dem Problem der über die Jahre hinweg zunehmenden Arbeitslosigkeit. Diese allgemeine Krisenkritik machte als Schuldigen keine internationalen Akteure oder gar das Finanzsystem an sich verantwortlich, sondern vor allem als korrupt eingestufte Politiker, die mit Bankern gemeinsame Sache machten. Inhaltlich wendet sich die Kritik häufig gegen die etablierten politischen und wirtschaftlichen Eliten gemeinsam.

#### c. Strategien

Die wichtigste Strategie der Akteure der Finanzkritik in Spanien sind Proteste und Kampagnen. Einhellig werden aber die Straßenproteste, Massendemonstration und Besetzungen von Plätzen und Gebäuden als wichtigste Strategien angesehen, da das politische System und seine etablierten Akteure als institutionell nicht responsiv und korrupt wahrgenommen werden. Für die Organisation der Proteste spielen digitale Plattformen wie Twitter und Facebook eine wichtige Rolle, allerdings ist auch die, wenn auch nicht öffentlich zur Schau getragenen, Unterstützung durch Organisationen der Zivilgesellschaft nicht zu unterschätzen. Im weiteren Verlauf findet bei einigen Akteuren allerdings durchaus eine Professionalisierung statt und sie beteiligen sich an politischen Verfahren, z.B. in Anhörungen, initiieren Bürgerbegehren und schließlich engagierten sich auch viele Personen in der neuen Partei, Podemos, die aus den Protesten hervorging.

#### d. Rolle der Ökonomie als Wissenschaft und der Fachsprache

Die Ökonomen und ihr Expertenstatus spielen aufgrund der Bewegungsorientierung der spanischen Finanzkritik eine geringe Rolle. Die Strategien der Organisationen laufen schwerpunktmäßig darauf hinaus, breite Forderungen nach gleichzeitiger politischer und ökonomischer Reform auf die Straße zu tragen, so dass es sich in Spanien ähnlich wie in Frankreich, um eine gleichzeitige Kritik an politischen und finanzwirtschaftlichen Eliten handelt, so dass der (finanz-)ökonomische Expertenstatus nicht, wie in Deutschland oder Großbritannien, eine wichtige strategische Ressource darstellt.

#### e. Feldbeschreibungen und Gründe für Erfolg und Misserfolg

Als Erfolg, der nur im Lichte der Massenmobilisierungen erzielt werden konnte wird die Einführung eines Verhaltenskodexes für spanische Banken angesehen. Nach dem Ende der Bewegungsphase sind auch die Aktivisten der PAH davon überzeugt zu sein, dass die Massenmobilisierung etwas gebracht haben. Durch die direkte Unterstützung von Betroffenen konnten zahlreiche Zwangsräumungen verhindert werden. Auch das Bürgerbegehren zur Reform des Hypothekenrechts wird grundsätzlich als Erfolg angesehen, wenn auch das endgültige Ergebnis dann

wieder äußerst kritisch betrachtet wird. Man hatte sich im Verlauf des Gesetzgebungsprozesses daraus zurückgezogen. Ebenso werden weitere Gesetzesinitiativen zur Regulierung des Finanzsystems als gescheitert angesehen. Das Scheitern der Regulierungsinitiativen wird von Aktivisten maßgeblich auf korrupte Politiker zurückgeführt, die im Interesse der Finanzmarktakteure gehandelt hätten.

### ***LÄNDERSTUDIE: GROßBRITANNIEN***

Das Feld der Finanzkritik in Großbritannien hat eine insgesamt deutlichere Orientierung auf die politische, ökonomische und gesellschaftliche Rolle der City of London. Finanzkritik richtet sich hier an vielen Stellen auf die Finanzindustrie selbst und nicht primär auf den politischen Prozess, der eher als Gegner oder Verbündeter in der Kommunikation gesehen wird. Anders als in den drei anderen Ländern wird das Feld nicht durch große bereits etablierte CSOs dominiert, da sowohl die Gewerkschaften, als auch die Kirche oder die Parteien nicht über entsprechende Apparate und nur begrenzte Ressourcen verfügen. Die Aktivitäten von CSOs und Arbeitsgruppen im Bereich des Finanzmarktes werden schwerpunktmäßig von Ökonomie-nahen Think Tanks wie die New Economics Foundation oder Institute for New Economic Thinking getragen. Dazu kommen kleinere CSOs, die aus breiteren Bündnissen wie Open Democracy oder Occupy London hervorgegangen sind und nun häufig darauf konzentriert sind, eine oder wenige Regulierungsreformen in die Öffentlichkeit und Politik hineinzutragen – nicht zuletzt im Wettbewerb untereinander um Ressourcen und Aufmerksamkeit. Hier wiederholt sich die Grundstruktur des britischen politischen Systems, das als klassisch liberale Demokratie wenig durch Intermediäre als eher durch Lobbyismus und themenbezogene Koalitionen zwischen MPs strukturiert ist.

#### a. Verhältnis zu Gewerkschaften und NGOs

Die besondere wirtschaftliche Lage Großbritanniens nach der Finanzkrise von 2008 ergibt sich aus zwei Faktoren: Erstens, die Bankenrettung war umfangreicher und von höherem staatlichem Interventionismus geprägt als in Kontinentaleuropa. Zweitens, die Finanzkrise betraf die britische Gesellschaft in einem breiteren Sinne als in Frankreich oder Deutschland, war der spanischen Situation etwas näher. Zwar stieg die Arbeitslosigkeit über die Krisenzeit nur moderat an, dramatisch war jedoch die private Verschuldung und der Verlust privater Altersvorsorge nach der Finanzkrise. Der britische Finanzsektor macht zudem mit rund 10% einen enormen Anteil der gesamten britischen Wertschöpfung (und damit auch der Beschäftigtenzahl) aus, wie dies in keinem anderen europäischen Land der Fall ist. Im Ergebnis ist also die Position der Gewerkschaften zur Finanzkrise von höchster Ambivalenz geprägt: Sozialpolitik, Beschäftigung und die gesamtwirtschaftliche Nachfrage nach Konsum und Dienstleistungen hängen in Großbritannien stark vom Finanzsektor ab, daher wurde in den Interviews immer wieder deutlich, dass die britischen Gewerkschaften über Forderungen nach Transparenz und verbesserter Aufsicht hinaus kein breiteres Reformbündnis für den Finanzmarkt eingehen wollten.

#### b. Zentrale Problemdefinitionen

Die Kapitalismuskritik im Feld der Finanzkritik stellt die aktuellen Veränderungen der Finanzsphäre selbst, die Entwicklung der City und ihrer politischen Hegemonie ins Zentrum. Die Beschäftigung

mit dem Finanzsektor erscheint als dringlichstes Problem, da hier die schwersten destruktiven Kräfte entfesselt wurden und werden können. Die Lösungsansätze kaprizieren sich dabei vor allem auf mehr demokratische Kontrolle der City und der Bank of England, sowie mehr Transparenz. Eine wiederkehrende Forderung lautet, die Gremien der Zentralbanken nicht einem engen Kreis an Fachleuten aus der Finanzwelt zu überlassen, sondern sie mit Menschen mit unterschiedlichem gesellschaftlichem Hintergrund zu besetzen und zu demokratisieren. Davon erhofft man sich bessere, näher an Realwirtschaft und Alltag orientierte Entscheidungen. In Großbritannien ist der Fokus auf die Bank of England und eine veränderte Geldpolitik größer, was nicht zuletzt auf den besonderen Erfolg der CSO „Positive Money“ zurückzuführen ist, deren Forderungen nach Vollgeld auch durch eine zumindest diskursive Öffnung der Bank of England befördert wurden.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Kritik der mangelnden Transparenz am Finanzmarkt. Das zielt einerseits auf die Chancen zur Besteuerung der Einkünfte der City und Beendigung des Steueroasen-Problems ab, andererseits geht es aber auch um die prinzipielle Undurchsichtigkeit der Geschäfte am Finanzmarkt für die Öffentlichkeit und der rechtliche Schutz, den dieses Verhalten im Rahmen des Geschäftsgeheimnisses besitzt. Am Beispiel der Royal Bank of Scotland, die in der Krise besonders aufwändig gerettet werden musste und an Libor-Manipulationen und gezieltem Ruinieren von Kleinunternehmen beteiligt war, versuchen einige CSOs im Feld zu thematisieren wie stattdessen eine soziale und ökologische Bankenstrategie aussehen könnte – immer verbunden mit einer veränderten Struktur der Entscheidungsträger, mehr kommunale Vertreter/innen, Arbeiter/innen und Verbraucher/innen.

### c. Strategien

Die CSOs in Großbritannien zielen primär in die öffentliche, viele nehmen dabei einen breiten Ansatz, demzufolge auch die Begriffe im medialen Sprechen und Schreiben über Finanzmarktregulierung und damit verbundene Wertungen verändert werden müssen. Es geht auch um eine Fokusverschiebung der Debatte, statt „Wie regulieren?“ sollte über „Was sollen Banken in gesellschaftlicher Hinsicht leisten?“ diskutiert werden. Britische CSOs gehen davon aus, dass öffentlicher Druck wichtig ist und funktioniert, indem die Politiker/innen durch Briefe und die öffentliche Debatte die Reformen als Wählerwillen wahrnehmen. Kampagnen sind also in erster Linie auf Medien gerichtet, Blogs und soziale Medien spielen hier eine zentrale Rolle, ähnlich wie in Spanien. Zudem eine positive Bezugnahme auf die Zeit der Occupy-Bewegung ein Bezugspunkt, auf den die britischen CSOs immer wieder zurückkommen. Die Erfahrung, dass die Vertreter der City und der BoE selbst in Debatten mit den Protestlern das Gespräch gesucht haben, bildet in den Interviews einen wiederkehrenden narrativen Bezugspunkt und eine als mögliche Strategie für die Zukunft.

### d. Rolle der Ökonomie als Wissenschaft und der Fachsprache

Ein zweiter Schwerpunkt liegt bei den britischen CSOs auf der Veränderung des Denkens über die Ökonomie auch im akademischen Bereich, d.h. hier ist der Protest gegen den Finanzmarkt, ähnlich wie in Deutschland, eng verbunden mit der Forderung nach einer heterodoxen Ökonomie auch an den Universitäten. Dies ist natürlich zum einen dadurch begründbar, dass alternative ökonomische Think Tanks der wichtigste Ressourcengeber für Finanz-CSOs in GB sind. Zum anderen rekrutieren

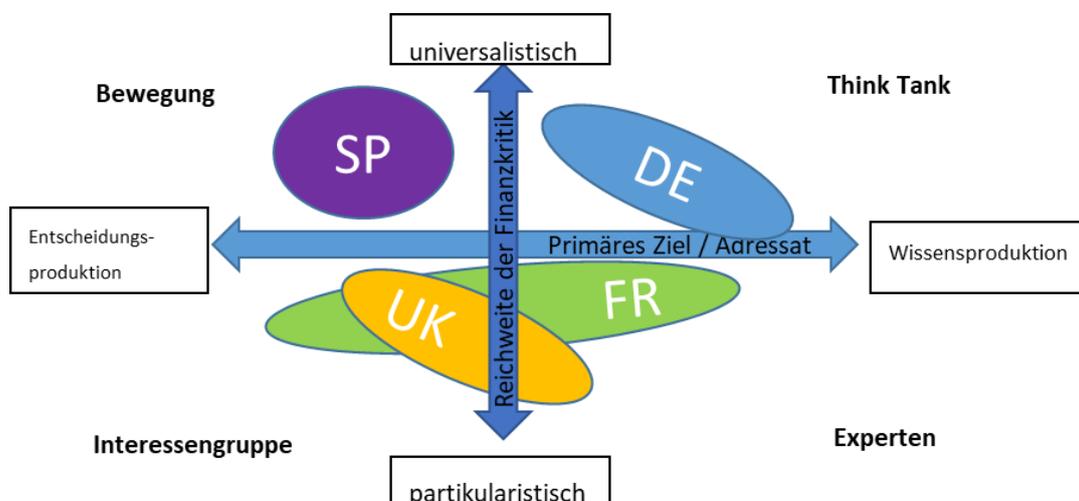
sich auch die Beschäftigten und organisatorischen Unterstützer der britischen CSOs deutlich aus dem Milieu einer jungen wirtschaftswissenschaftlich geprägten Generation von Akademikern.

Britische CSOs zielen also sowohl in die Wissens- als auch in Entscheidungsproduktion der Politik, in beiden Fällen geht es dabei um eine Veränderung der dominanten ökonomischen Paradigmen, die über bloße Regulierung der City hinausgeht und sich am ehesten als der Versuch, die Diskurshegemonie der Ökonomie zu brechen, beschreiben lässt. Im politischen Kontext der britischen Parteienlandschaft und Arbeitsweise des Parlaments halten die CSOs zudem Abstand zu den Parteiorganisationen und suchen eher die Koalition der parteiübergreifenden Fachpolitiker, die im Bereich der Finanzmarktregulierung für einzelne Forderung zusammengebracht werden sollen.

e. Feldbeschreibungen und Gründe für Erfolg und Misserfolg

Die CSOs in Großbritannien sehen sich eine besonders breiten Front und in Europa wohl einmaligen Ressourcenausstattung der professionalisierten Lobby- und Medienarbeit von Organisationen gegenüber, die für eine Rückkehr zur Deregulierung der Finanzmärkte arbeiten. Insbesondere der Drehtüreffekt zwischen Politik und Finanzmarkt wird als besonders ausgeprägt beschrieben. Verbindungen in die Wissenschaft und zu größeren Think Tanks ist daher eine wichtige Voraussetzungen, um diese strukturelle Machtungleichheit zu lindern. Eine große Koalition aller Parteien zur Aufrechterhaltung der Wirtschaftskraft der City wird als wichtiges weiteres Hindernis im Feld gesehen. Eine wichtige Ressource ist dann das Erreichen eines gewissen Expertenstatus für ein Regulierungsthema, da hier sowohl bei PolitikerInnen als auch bei JournalistInnen die Notwendigkeit größer ist, da die Parteiapparate keine vergleichbare Wissensarbeit wie in Deutschland oder Frankreich machen. Dies führt zur enormen Spezialisierung der britischen CSOs auf u.a. Demokratisierung der BoE, Steuerregeln für Kommunen, Green Finance und andere Themen.

**GEMEINSAMKEITEN DER FÄLLE IM FELDE DER FINANZKRITIK**



#### a. Transnationale Zusammenarbeit / EU-Ebene

Die obenstehende Grafik fasst unsere durch qualitative Auswertung der Interviews und der Handlungsweisen und Positionen der interviewten CSOs im Hinblick auf zwei Dimensionen zusammen: Zum einen die Frage, ob universale oder partikulare Aspekte des Finanzmarktes im Zentrum der Aktivitäten stehen. Zum anderen die Frage, ob die Strategien der CSOs eher auf die Entscheidungsproduktion der Politik oder auf Wissensproduktion für Politik und Öffentlichkeit ausgerichtet sind. Zeichnet man die unterschiedlichen Schwerpunkte in den Aktivitäten der CSOs in den vier von uns untersuchten Länder dort ein, so ergeben sich erste Hinweise auf die typischen Hindernisse transnationaler Zusammenarbeit.

Bedingt sind die unterschiedlichen Ausrichtungen der CSOs zum einen durch die institutionellen Gegebenheiten der unterschiedlichen nationalen politischen Systeme, in denen sie operieren, verbunden mit den unterschiedlichen Krisendynamiken und Strukturen und Größe des jeweiligen nationalen Finanzsektors. Britische und spanische CSO Aktivitäten sehen sich z.B. deutlich größerem Problemlagen der breiten Bevölkerung gegenüber, während die Krise in Deutschland und Frankreich moderat blieb und/oder in umfassendere Auseinandersetzungen um die Reform der Marktwirtschaften integriert wurde. Verschuldung und der Verlust von Häusern und Rentenfonds bilden hier den Kontext. Dennoch sind die Wege von Spanien und Großbritannien letztlich unterschiedlich: Während im politisch und geographisch zerrissenen Spanien die politische Korruption mit dem Versagen der Finanzeliten zusammengesehen wird und eine Veränderung der Politik durch Bildung breiter sozialer Bewegungen das Zentrum der Aktivitäten bildet, dreht sich die britische CSO-Arbeit um die Eindämmung der politischen Einflussnahme der City - hier auch historisch eine Wiederkehr der Hoffnung auf eine auch politische Umzäunung des Finanzmarktes. Statt breiter Bewegung wird hier der Expertenstatus als wichtiger Zugang zur etablierten Politik gesehen und ein Kampf um die Sprache geführt.

In Deutschland spielt der Expertenstatus ebenfalls eine große Rolle, hier jedoch sehen sich die CSOs einem weit entwickelten Feld der Interessenvermittlung durch intermediäre Organisationen gegenüber, das in der korporatistischen Tradition begründet ist. Zugang zu Ministerien ist hier geöffnet und wird gesucht, eine Beeinflussung durch Inhalte eher als durch den Versuch, eine breite soziale Bewegung anzustoßen. Auch die öffentlichen Banken in Deutschland verändern die Interessenlage und bieten immer auch eine positive Bezugnahme auf einen guten Finanzmarkt diskursiv an. In Frankreich wiederum ist zwar die ökonomische Rahmenlage und Finanzmarktstruktur der deutschen ähnlich - mit niedrigerem Wachstum, höherer Arbeitslosigkeit und ohne wichtige öffentliche Banken allerdings – aber die politische Interessenvermittlung ist anders gestaltet. Die Distanz zwischen der zentralstaatlichen Administration und der Zivilgesellschaft ist sehr groß, stattdessen suchen die Finanzkritiker eher die Öffentlichkeit, um hier Wahlverhalten zu verändern. Der Schwerpunkt der Debatte liegt zudem im Modernisierungsprozess, den die französische Wirtschaft gerade durchläuft, so dass Finanzkritik hier im Schatten der größeren Themen des Neoliberalismus oder der ökologisch-sozialen Transformation steht und die meisten CSOs dann auf partikulare Vorschläge zur Reform des Finanzmarktes hinarbeiten. Dabei ist es aber nicht der Expertenstatus, der zählt, sondern die ideologisch kohärente Erzeugung breiter Kampagnen für einzelne Themen, die dann auf Wissens- und Entscheidungsproduktion wirken können.

Die unterschiedlichen Strategien und inhaltlichen Foki der Finanzkritikfelder zeigen sich auch in der transnationalen Zusammenarbeit und der Arbeit auf EU-Ebene. Transnationale Zusammenarbeit

wird von den CSOs als sehr wichtig eingeschätzt. Gleichwohl wird festgestellt, dass die Diskussionen innerhalb der europäischen Staaten jeweils sehr spezifisch sind und es kaum direkte Übertragungen oder konkrete Kooperationen zur Erzeugung politischen Drucks geben kann. Auch die interviewten MEPs berichten, dass die nationalen Logiken bei der parlamentarischen Arbeit dominant sind, gerade auch im Bereich des Finanzmarktes. Europäische Organisationen wie Finance Watch sehen sich dem Problem gegenüber, dass zwar der regelmäßige Austausch der Finanzkritiker europaweit gut funktioniert und auch die Vernetzung sehr hoch ist, doch die politische Arbeit letztlich national ansetzen muss, um erfolgreich sein zu können.

In den unterschiedlichen inhaltlichen Ausrichtungen liegen zudem auch programmatische Konflikte verborgen, die stärker sichtbar würden, wenn transnationale Zusammenarbeit ausgebaut und intensiviert würde. Etwa bei der Frage der öffentlichen Banken, der richtigen Geldpolitik oder auch der Einbindung der Finanzkritik in andere Reformvorhaben sind auch die inhaltlichen Positionen hier teilweise deutlich voneinander entfernt. Das Problem haben nicht nur transnationale Kooperationsvorhaben, sondern auch die Organisationen, die in mehreren Ländern selbst tätig sind, wie Oxfam, ATTAC oder Gewerkschaften und kirchliche Organisationen, berichten von großen Fragmentierungen nach nationalen Grenzen.

#### b. Finanzkritik als ein besonderes zivilgesellschaftliches Feld innerhalb der Legitimation der kapitalistischen Wirtschaft

Während viele der oben genannten Probleme und Beobachtungen auch in anderen Politikfeldern wie Umwelt- oder Friedenspolitik zu beobachten sind, haben wir im Projekt auch einige feldspezifische Charakteristika beobachtet, die Finanzkritik als ein besonderes zivilgesellschaftliches Handlungsfeld kennzeichnen. Die schwierigste Frage der strategischen und programmatischen Positionierung ist das Verhältnis von Realwirtschaft und Finanzwirtschaft, bzw. von Finanzprofiteuren und Profiteuren, die im Handel oder in der Industrie erzeugt werden. Dies äußert sich an mehreren Stellen.

*Erstens*, die Abspaltung eines Feldes der Finanzkritik ist problematisch. Finanzmärkte sind immer schon ein Teilbereich anderer zivilgesellschaftlicher Kritik gewesen, vor allem im Bereich der Globalisierungskritik, der ökologischen Kapitalismuskritik und der Kritik der globalen Ungleichheit und Entwicklungsfragen. Bis zur Krise von 2008 waren hier Finanzmärkte als ein wichtiger Teil eines gesamtwirtschaftlichen Kritik-Narrativs eingebettet. Mit der Krise ändert sich diese Wahrnehmung dahingehend, dass Finanzmärkte evtl. eigene Probleme bergen statt nur die Ungleichheiten und Probleme der anderen Bereiche zu verschärfen. Dies erzeugt den Effekt, dass in den Aktivitäten der CSOs, vor allem der etablierten CSOs aus den anderen Bereichen, *entweder* das Bestreben zu erkennen ist, die Finanzkritik wieder in die allgemeine Frage nach der Ungleichheit im Kapitalismus einzubetten und in Forderungen nach einer besseren Sozial-, Umwelt- und Entwicklungspolitik zu integrieren, *oder* aber eine hochgradig spezialisierte Finanzmarktkritik formuliert wird, die sich dann aber in die finanzökonomische Sprache und Diskussion hineingezogen wird und sich zunehmend auf regulative Fragen wie Stabilität, Effizienz und Transparenz des Finanzmarktes reduziert.

Wie die grafische Darstellung der Netzwerkbeziehungen des Feldes in Frankreich zeigt, sehen wir im Feld der Finanzkritik in einigen Ländern eine Spaltung: Diejenigen CSOs, die stärker auf die Beeinflussung der Entscheidungsproduktion der Politik zielen, stellen distributive Fragen weniger stark ins Zentrum. Wir konnten also nachweisen, dass die Institutionen und Organisationsstrukturen von Zivilgesellschaft und politischer Willensbildung eine hohe Selektivität zugunsten von regulativen

Fragen haben und es damit strukturell stark erschwert ist, die Frage nach der Legitimität der auf dem Finanzmarkt erzielten Profite in der politisch-öffentlichen Arena zu stellen und zur Grundlage von politischen Reformen zu machen.

*Zweitens*, eine spezialisierte Finanzmarktkritik ist, vor allem dort, wo sie moralisch konnotiert ist, historisch problematisch, soweit sie eine Nähe zur Zins- und Wucherkritik im späten 19. Jahrhundert / frühen 20. Jahrhundert entwickelt, wie sie in ganz Europa bis heute von der extremen politischen Rechten formuliert und oft auch antisemitisch konnotiert wird. Finanzprofite zu kritisieren ohne deswegen die Kritik am Profitprinzip in anderen wirtschaftlichen Sektoren – etwa im Hinblick auf soziale und ökologische Nachhaltigkeit – aufzugeben oder gar die Realwirtschaft positiv gegen einen „parasitären“ Finanzmarkt zu stellen, erfordert eine schwierige ideologische Arbeit, die sich zudem mit der Notwendigkeit der Vereinseitigung, Zuspitzung und Personalisierung bei der politischen Mobilisierung nicht immer nahtlos vereinbaren lässt.

#### **II.4. ABSCHLUSSKONFERENZ**

Vom 29. Bis zum 31. Januar 2019 fand die Abschlusskonferenz des Projektes als internationaler Workshop von Sozial- und GeschichtswissenschaftlerInnen in Kooperation mit dem Hamburger Institut für Sozialforschung statt. In insgesamt vier Vorträgen präsentierten wir dort ausführlich die Ergebnisse unserer Teilprojekte und stellten Sie einem internationalen Fachpublikum zur Diskussion, das aus Experten der Finanzgeschichte Europas, BewegungsforscherInnen und FinanzmarktforscherInnen aus der Politischen Ökonomie und der Soziologie bestand. Dazu wurden neun weitere ForscherInnen aus allen vier von uns analysierten Ländern eingeladen, Prof. Cornelia Woll von der Sciences Po in Paris leitete die Konferenz mit einer Keynote zur Sanktionierung von Finanzhändlern im Ländervergleich ein und am Ende waren noch Markus Henn und Suleika Reiners als erfahrene CSO-VertreterInnen in einer Podiumsdiskussion über das Verhältnis von Sozialwissenschaften und Zivilgesellschaft beteiligt (aus Krankheitsgründen leider verhindert war Greg Ford von FinanceWatch). Die Vorbereitung der Konferenz erforderte weitaus mehr personelles Engagement und Zeit als ursprünglich geplant worden war, zumal auch die Transkription und Auswertung der Interviews unter Zeitdruck im Herbst 2018 abgeschlossen werden musste. Daher mussten wir das Projektende noch einmal um drei Monate nach hinten legen. Die Konferenz war ein großer Erfolg bei den insgesamt 37 TeilnehmerInnen und erfuhr auch ein überregionales Medienecho (Artikel aus der FAZ vom 13.2.2019 liegt dem Schlussbericht bei). Weitere Kooperationsveranstaltungen in Zukunft mit einigen der teilnehmenden WissenschaftlerInnen sind geplant.

## II.5. ERFOLGTE UND GEPLANTE VERÖFFENTLICHUNGEN

### (a) BEREITS ERSCHIENENE PUBLIKATIONEN AUS DEM PROJEKT

- Münnich, Sascha. 2016. Readjusting imagined markets. Morality and institutional resilience in the German and British bank bailout of 2008. *Socio-Economic Review* 14:283–307.
- Münnich, Sascha. 2017. Outside Powers. The Moral Economy of Anti-Financial Movements 1870-1930 and Today. *Historical Social Research* 42:123-146.
- Münnich, Sascha, und Patrick Sachweh. 2017. Varianten des kapitalistischen Geistes im Wandel? Zum schwierigen Verhältnis von Kapitalismus und Kultur. In *Kapitalismus als Lebensform? Deutungsmuster, Legitimation und Kritik in der Marktgesellschaft*. *Wirtschaft + Gesellschaft*, Hrsg. Patrick Sachweh, und Sascha Münnich, 3-26. Wiesbaden, s.l.: Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Münnich, Sascha. 2018. Die Legitimität von Finanzregimen. In *Finanzialisierung, Demokratie und Gesellschaft*. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie Sonderhefte*, 58 (2018), Hrsg. Jürgen Beyer, und Christine Trampusch, 227-258. Wiesbaden: Springer VS.
- Muennich, Sascha. 2019. Profit as Social Rent: Embeddedness and Stratification in Markets. *Embeddedness and Stratification in Markets*. *Sociological Theory* 37:162–183.

### (b) NATIONALE UND INTERNATIONALE VORTRÄGE DER PROFJEKTMITARBEITERINNEN

Datum	Ort	Titel der Konferenz	Titel des Vortrags	Wer?
03/2016	Louvain School of Management, Louvain-la-Neuve, Belgien	Einzelvortrag	Profit as a cultural problem	SM
05/2016	Universität Frankfurt a. Main	Einzelvortrag	How the moral economy of finance shaped the perception of the 2008 credit crunch	SM
12/2016	Universität Uppsala, Schweden	Workshop “Studying Capitalist Phenomena in Time”, Prof. Dr. Patrik Aspers	The Moral Roots of Financial Regimes in Germany and the UK, 1870 – 1933 and 2008 – 2011	SM
04/2017	Universität Bochum	International Conference on Cross-movement Mobilization	Protesting Finance? – Countermovements from a Comparative Perspective	HH, KL
04/2017	Universität Bochum	International Conference on Cross-movement Mobilization	The non-liberal origins of (neo-)liberalism. Polanyi’s blind spot?	SM
08/2017	Tirana, Albanien	2017 Meeting of European Network for Housing Studies	Knowledge Production and Home-Ownership Promotion - The Field of Real Estate Market Analysis in Germany	HH
01/2018	Berlin	Housing, planning and urban renewal: enduring challenges	Paradigms of Home Ownership Promotion - The changing Role of Economists in the Knowledge	HH

		in German Politics, WZB	Production for Housing Politics in Germany	
05/2018	Darmstadt	Taking back Control. Zur globalen Finanzkrise und den Ambitionen einer Steuerung des Finanzsystems, Schader Stiftung	"¿Qué representan? Protestbewegungen in Spanien in der Wirtschafts- und Finanzkrise und der Aufstieg von Podemos und Ciudadanos	HH
06/2018	Universität Graz	Frühjahrstagung der DGS-Sektion Wirtschaftssoziologie,	Finanzkritik als Legitimitätsdimension nationaler Wirtschaftsstandorte	SM, KL, HH
06/2018	Kyoto, Japan	SASE Annual Meeting	Justifying and Fighting Home-Ownership Promotion - The Machinery of Knowledge Production behind Housing Politics in Germany	HH
08/2018	Toronto, Kanada	Congress of the International Sociological Association	Social Movements and Corporate Personhood	KL
11/2018	Universität Heidelberg	Einzelvortrag	Varieties of Anti-Capitalism. Zur Institutionalisierung der Profitkritik im Finanzkapitalismus	SM
01/2019	Universität Hamburg	Einzelvortrag	Varieties of Anti-Capitalism – Zur Institutionalisierung der Profitkritik im Finanzkapitalismus	SM

### (c) GEPLANTE PUBLIKATIONEN

- Die bereits geschriebenen historischen Fallstudien zur Finanzmarktregulierung zwischen 1850 und 1980/90 in Deutschland und Großbritannien werden nach der Auswertung des restlichen Quellenmaterials in einer deutschsprachigen Monografie zusammengeführt. Der theoretische Teil der Arbeit wird sich um das Verhältnis von Legitimationsdiskursen und der historischen Evolution von institutionellen Finanzregimen drehen.
- Die bereits geschriebenen Länderkapitel mit den ausführlichen Auswertungen der Interviews aus Teilprojekt 3 werden in einer englischsprachigen Monografie zusammengebracht, die in der Reihe „Culture and Economic Life“ der Stanford University Press eingereicht werden soll. Zu den Länderkapiteln wird ein vergleichender Abschnitt über den Zusammenhang von Varieties of Capitalism und unterschiedlichen Kulturen der Kapitalismuskritik sein. Dies läuft dann auf einen konzeptionellen Vorschlag zu, wie (1) Bewegungsforschung und Institutionenregime-Literatur enger zusammengedacht werden können, sowie (2) wie transnationale Kritikfelder entstehen können und woran sie scheitern.
- Der ausführliche Bericht aus Teilprojekt 2 mit allen Topic Modeling Analysen zu den Parlamentsdebatten wird im Laufe dieses Jahrs zu einem Manuskript für ein internationales soziologisches Journal weiterentwickelt und eingereicht.
- Ein weiterer theoretischer Artikel ist geplant, der sich um die Möglichkeiten und Schwierigkeiten der Kritik an Finanzprofiteuren und Finanzmärkten drehen wird, sowie um den Beitrag der Kapitalismus- und Finanzkritik zur Stabilität des modernen Finanzkapitalismus.

### **III. ERFOLGSKONTROLLBERICHT**

#### **III.1. BEITRAG DES ERGEBNISSES ZU DEN FÖRDERPOLITISCHEN ZIELEN**

Das Forschungsprojekt LegitimFinanz hat zu einem besseren Verständnis der Form und Ursachen des Strukturwandels des Finanzsystems und seinen Wechselwirkungen zu Politik und Zivilgesellschaft beigetragen, da es die unterschiedlichen Dimensionen und Arenen der Legitimation von Finanzmärkten und den darin erzeugten Verteilungseffekten näher beleuchtet hat. Die Kritik und Rechtfertigung finanzmarktlicher Regeln und Organisationsformen wurde in diesem Projekt empirisch bis zurück ins 19. Jahrhundert, vor allem dann aber nach der Krise von 2008 verfolgt und als eine komplexe Wechselwirkung zwischen Ökonomie, Politik und Zivilgesellschaft beschrieben. Zudem wurde das widersprüchliche und oftmals gebrochene Verhältnis zwischen der nationalen Ebene und der transnationalen Ebene, sowohl diskursiv als auch institutionell, untersucht und Kontextfaktoren isoliert, die diese Wechselwirkungen hemmen oder befördern.

So wurde es insgesamt möglich, die vor allem nach 2008 stark intensivierete öffentliche, mediale und in CSOs aktiv verfolgte Kritik an Finanzmärkten in ihrer Gebundenheit an nationalstaatliche Traditionen und Ordnungsvorstellungen, aber auch in ihrem systematischen Zusammenwirken mit Interessen- und Problemorientierungen in der etablierten Politik erkennbar. Zugleich wurde deutlich, dass die Trennlinie zwischen Finanzsystem und Gesellschaft selbst ein gesellschaftlicher Prozess ist, in dem moralische Sinnstrukturen und kulturelle Wissensbestände ständig darauf einwirken, wie Systemgrenzen gezogen, durchbrochen und in Krisenzeiten politisch neu verhandelt werden.

#### **III.2. WISSENSCHAFTLICH-TECHNISCHES ERGEBNIS DES VORHABENS**

Die Ergebnisse des Projektes verorten die Erzielung von Profiten in der modernen Finanzökonomie als ein besonderes Legitimationsproblem moderner Marktgesellschaften. Zugleich zeigen die Ergebnisse, dass Legitimationsprozesse multidimensional sind und in unterschiedlichen Arenen auch kulturell unterschiedlich vorstrukturiert sind. Gleichzeitig zeigt sich ihre historische Gewachsenheit und ihre fortgesetzte nationale Gebundenheit auch in Zeiten des globalisierten Finanzkapitalismus. Die Ergebnisse zeigen zudem das enge Verhältnis von zivilgesellschaftlicher Kapitalismuskritik und der Aufrechterhaltung von Spielarten des Kapitalismus und erhellen somit die ambivalente Funktion von sozialen Bewegungen in modernen Marktgesellschaften.

Die besondere Problematik des Verhältnisses von Real- und Finanzprofiten zieht sich nicht nur durch die Ökonomie, sondern durch alle politischen Debatten und affirmative und kritische Hinwendungen zum Markt, die Ökonomie selbst tritt darin wiederum als eine spezifische Rechtfertigungsordnung auf. Insgesamt wurde das Verhältnis von Institutionen und Diskursen, oder altmodisch formuliert, von Weltbildern und Wirtschaftsordnungen näher beleuchtet. Fünf zentrale Ergebnisse konnten aus dem Projekt gewonnen werden:

1. Die unterschiedlichen Finanzregime von Großbritannien und Deutschland sind in kulturspezifische Legitimationsmuster des „moralisch akzeptablen“ Finanzmarktes eingebettet (integrierendes vs. segmentierendes Finanzregime).
2. Kulturspezifische historische Rationalitätskriterien der Finanzmarktregulierung des 19. Jahrhunderts strukturieren Legitimationsdebatten um Finanzprofite nach der Krise von 2008.

3. Unterschiedliche inhaltliche Schwerpunkte, nationale Institutionenkontexte und organisatorische Strukturen in der zivilgesellschaftlichen Finanzkritik bilden ein Hindernis für transnationale Finanzkritik.
4. Die Untrennbarkeit von Finanz- und Realprofiten ist eine zentrale Problemstellung jeder Kritik am Finanzkapitalismus.
5. Wenn öffentliche Kritik an Verteilungsfolgen des Finanzmarktes in die politische Sphäre getragen wird, verschieben sich die Schwerpunkte von distributiven zu regulativen Aspekten.

### **III.3. WEITERE NUTZUNG / ZUSAMMENARBEIT MIT WEITEREN STELLEN**

Die Ergebnisse unserer Forschung sprechen in praktischer Hinsicht vor allem zu der Frage, wie gesellschaftliche Akzeptanz für moderne globale Finanzmärkte und die Verteilungseffekte des internationalen Kapitalhandels erreicht werden kann bzw. welche Arten von zivilgesellschaftlicher Kritik systematisch und historisch wiederkehrend gegenüber der Modernisierung der Finanzökonomie zu erwarten sind. Hier wäre als zukünftige Zusammenarbeit im Bereich der Politik an *eine wissenschaftlich Beratung von Vermittlungsprozessen zwischen Zivilgesellschaft und Gesetzgebern und Administration* möglich, die aus der Fülle unserer Beobachtungen zur Arbeitsweise und Kommunikationsmustern der öffentlichen Finanzkritik gewonnen werden könnte.

Darüber hinaus hat unsere Arbeit zu einer engeren Verknüpfung zwischen sozialwissenschaftlicher Forschung und zivilgesellschaftlichen Organisationen in der Finanzmarktdebatte geführt, vor allem durch unsere Vernetzung mit den Interviewpartner und unsere beobachtenden Teilnahmen an europaweiten Treffen von Gruppen wie FinanceWatch auf der EU-Ebene. Dies wurde dann auch durch die Podiumsdiskussion am Ende unserer Abschlusskonferenz am HIS im Januar 2019 deutlich, an dem drei CSO-VertreterInnen gemeinsam mit den anwesenden WissenschaftlerInnen über das Verhältnis von Wissenschaft und zivilgesellschaftlicher Öffentlichkeit diskutiert haben – ein Aspekt, der auch positiv in der Medienberichterstattung aufgenommen wurde. Hier wurde ein Beitrag auch dazu geleistet, dass sich die Wissenschaft für die Zivilgesellschaft im Bereich des Finanzmarktes nicht alleine auf die ÖkonomInnen beschränkt, sondern auch in den Sozialwissenschaften wichtige Erkenntnisse zu gewinnen sind für die Weiterentwicklung des Verhältnisses von Finanzsystem und Gesellschaft

### **III.4. FORTSCHREIBUNG DES VERWERTUNGSPLANS**

#### **(a) GEPLANTE VERÖFFENTLICHUNGEN**

- Englischsprachiger Artikel mit den Ergebnissen des Topic Modeling der Finanzdebatten im britischen und deutschen Parlament – Manuskript bereits fertig, Einreichung im Herbst 2019
- Theorieorientierter deutschsprachiger Artikel, der sich um die Facetten der Kritik an Profiten auf Finanzmärkten sowie um den Beitrag der Kapitalismus- und Finanzkritik zur Stabilität des modernen Finanzkapitalismus dreht – Manuskript bereits fertig, Einreichung im Winter 2019
- Englischsprachige Monografie „Varieties of Anti-Capitalism“ – Vier Länderkapitel mit den ausführlichen Auswertungen der Interviews aus Teilprojekt 3 und einem theoretischem Teil zur Rolle von Kritik und sozialen Bewegungen für Spielarten des Finanzkapitalismus -

Fertigstellung des Manuskripts und Einreichung in der Reihe „Culture and Economic Life“ der Stanford University bis Sommer 2020

- Deutschsprachige Monografie „Profit und Legitimation im Finanzkapitalismus“ – Theoretisches Kapitel zum Verhältnis von Legitimation und Institutionenregimen + zwei im Projekt verfasste Fallstudien zur Finanzmarktregulierung zwischen 1850 und 1980/90 in D und GB – Fertigstellung des Manuskripts und Einreichung bis Ende 2020

## **(b) WISSENSCHAFTLICHE FORTFÜHRUNG / NÄCHSTE PHASE**

Aus der Forschung haben sich weitere relevante Forschungsfragen ergeben, die wir in zukünftigen Forschungsprojekten weiterverfolgen möchten.

1. *Die Entdifferenzierung von Wohlfahrtsstaat und Finanzsystem:* Die Verschiebung von Legitimationsmustern des Finanzmarktes hat uns auch auf eine Neubestimmung der gesellschaftlichen Definition von Risiko und Vorsorge gestoßen, die vor allem zwischen Wohlfahrtsstaat und Finanzmarkt neu verhandelt wird. Der Wohlfahrtsstaat wird finanzialisiert, wo Kredite und private Versicherungen zu immer wichtigeren Bestandteilen der sozialen Vorsorge werden. Zugleich wird auch der Finanzmarkt „sozialpolitisiert“, so privaten Anlageformen und Versicherungen im Marketing, aber auch in Medien und der weiteren gesellschaftlichen Debatte immer stärkere Funktionen in der Sozialvorsorge der Individuen zugeschrieben werden. Finanzmärkte bekommen so den Charakter einer sozialpolitischen Einrichtung, was weiter untersucht werden müsste
2. *Entrepreneurship und Konkurrenzstrukturen im zivilgesellschaftlichen Handlungsfeld:* Aus unserer Forschung wurde deutlich, wie sehr es sich beim Handlungsfeld von CSOs selbst heutzutage um einen selbst von Wettbewerb und Globalisierung geprägten Markt handelt, in dem junge „Unternehmer des Politischen“ auftauchen und häufig neben politischer Arbeit zugleich als UnternehmensberaterInnen für ökologische oder sozial Nachhaltigkeit auftreten. Diese Dynamiken auch jenseits des Finanzmarktes und auf internationaler Ebene zu untersuchen, wäre ebenfalls eine spannende Weiterführung unseres Projektes.

## **(c) BERUFSWEGE DER IM PROJEKT BETEILIGTEN WISSENSCHAFTLERINNEN**

Zum Nutzen des Projektes zählt aus unserer Sicht auch die weitere akademische und berufliche Entwicklung der im Projekt beteiligten Nachwuchswissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Sascha Münnich wurde im Herbst 2016 als Juniorprofessor erfolgreich evaluiert und hat im April 2019 einen Ruf auf eine W-2 (t.t. W-3) Professur für Allgemeine Soziologie mit dem Schwerpunkt Soziologische Theorie erhalten. Seine Beruf- und Sichtbarkeit basiert unter anderem zu einem hohen Anteil auf seiner erfolgreichen Forschungsarbeit im Projekt LegitimFinanz. Heide Haas wurde im März 2019 zum Dr. pol. rer an der Georg-August-Universität Göttingen mit einer Arbeit zur Wohnungspolitik in Deutschland promoviert und arbeitet seit Dezember 2018 fest bei der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungen in Bonn. Katharina Legantke hat im April 2019 eine neue Stelle als Wissenschaftliche Mitarbeiterin bei Prof. Jürgen Beyer an der Universität Hamburg angetreten und wird dort im nächsten Jahr ihre von Sascha Münnich betreute Dissertation zum Verhältnis von Unternehmen und Freiheitsrechten in den USA fertigstellen. Niklas Forreiter arbeitet derzeit als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl von Sascha Münnich und entwickelt mit ihm

gemeinsam ein neues Forschungsprojekt. Dominik Paul wird im September 2019 sein Master-Studium der Soziologie an der Universität Göttingen mit einer Masterarbeit abschließen, in der mit den im Projekt erlernten Methoden der Textanalyse zur Frage der Nachhaltigkeit von globalen Unternehmen abschließt. Er wird nach dem Abschluss voraussichtlich eine Promotion bei Sascha Münnich anstreben. Lisanne Visser wird ihr Master-Studium im August 2019 mit einer Masterarbeit abschließen, in der sie die im Projekt erlernte Methode des qualitativen, leitfadengestützten Interviews für das Thema der Erfahrung junger europäischer ArbeitsmigrantInnen in China anwendet. Rebecca Biermann hat nach Ihrem Abschluss im Frühjahr 2017 eine Stelle im Bereich der sozialwissenschaftlichen Marktforschung angetreten.

### **III.5. ARBEITEN, DIE ZU KEINER LÖSUNG GEFÜHRT HABEN**

Die sozialen Bewegungen selbst haben sich als nicht ergiebig erwiesen, da ihr Anschluss an die politischen Debatten eine Frage der Intermediäre ist

Die anfänglich mit umfasste Aufarbeitung der Reformzeit in beiden Ländern zwischen 1986 und 2008 war unnötig, da die entscheidenden Beobachtungen für unsere Ergebnisse im Verhältnis der Zeit vor und nach dieser Phase liegen

### **III.6. EINHALTUNG DER AUSGABEN- UND ZEITPLANUNG**

Die Zuwendung wurde in voller Höhe für das Projekt eingesetzt. Das aufgrund eines anfänglichen Rechenfehlers auferlegte Einsparziel von ca. 8000 EUR konnte leider nicht eingehalten werden.

Es haben sich höhere Ausgaben bei den Hilfskräften und - im gleichen Maß - geringere Ausgaben bei Dienstreisen und allgemeinen Verwaltungsausgaben ergeben. Der Grund für die niedrigeren Ausgaben für Dienstreisen war die Möglichkeit, Interviews per Skype zu führen. Die Interviewzahlen wurden trotz der niedrigeren Ausgaben sogar noch erhöht. Die allgemeinen Verwaltungsausgaben blieben niedriger als gedacht, da Lizenzen, EDV-Ausgaben und die Abschlusskonferenz günstiger waren als am Beginn angenommen. Die höheren Ausgaben für die Hilfskräfte ergaben sich aus dem größeren Umfang der Interviews und damit der höheren Notwendigkeiten für Transkription und Codierung. Dazu kam der personelle Aufwand für die Organisation der Abschlusskonferenz, der nicht mit eingeplant worden war.

#### IV. LITERATURVERZEICHNIS

- Blyth, Mark. 2002. *Great Transformations. Economic Ideas and Institutional Change in the Twentieth Century*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Blyth, Mark. 2013a. *Austerity. The History of a Dangerous Idea*. Oxford: Oxford University Press.
- Blyth, Mark. 2013b. Paradigms and Paradox: The Politics of Economic Ideas in Two Moments of Crisis. *Governance* 26:197–215.
- Boltanski, Luc, Laurent Thévenot, und Andreas Pfeuffer. 2007. *Über die Rechtfertigung. Eine Soziologie der kritischen Urteilskraft*. 1. Aufl. Hamburg: Hamburger Ed.
- Brinkmann, Ulrich, Oliver Nachtwey, und Décieux Fabienne. 2013. *Wer sind die 99%. Eine empirische Untersuchung der Occupy-Proteste*. Frankfurt/Main: Otto-Brenner-Arbeitspapiere.
- Busch, Andreas. 2003. Institutionen, Diskurse und policy change. Bankenregulierung in Großbritannien und der Bundesrepublik. In *Politik und Markt*, Hrsg. Roland Czada, und Reinhard Zintl, 127-150. Wiesbaden: VS.
- Calhoun, Craig. 2013. Occupy Wall Street in perspective. *The British Journal of Sociology* 64.
- Décieux, Fabienne, und Oliver Nachtwey. 2014. Postdemokratie und Occupy. *Forschungsjournal Soziale Bewegungen*:75–88.
- Deeg, R., und G. Jackson. 2006. Towards a more dynamic theory of capitalist variety. *Socio-Economic Review* 5:149–179.
- Diaz-Bone, Rainer, Hrsg. 2011. *Soziologie der Konventionen. Grundlagen einer pragmatischen Anthropologie*. Theorie und Gesellschaft, Bd. 73. Frankfurt am Main u.a.: Campus.
- DiMaggio, Paul J., und Walter W. Powell. 1991. The Iron Cage Revisited. Institutional Isomorphism and Collective Rationality in Organizational Fields. In *The New Institutionalism in Organizational Analysis*, Hrsg. Walter W. Powell, und Paul J. DiMaggio, 63-82. Chicago / London: University of Chicago Press.
- Dumm, Sebastian. 2014. Topic Modelle. [http://www.epol-projekt.de/wp-content/uploads/2014/10/eTMV\\_3.pdf](http://www.epol-projekt.de/wp-content/uploads/2014/10/eTMV_3.pdf).
- Ebbinghaus, Bernhard. 2009. Vergleichende Politische Soziologie. Quantitative Analyse- oder qualitative Fallstudiendesigns? In *Politische Soziologie. Ein Studienbuch*, 1. Aufl., Hrsg. Viktoria Kaina, und Andrea Römmele, 481-502. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften / GWV Fachverlage GmbH Wiesbaden.
- Edwards, Jeremy, und Klaus Fischer. 1994. *Banks, finance and investment in Germany*. 1. ed. Cambridge: Cambridge Univ. Press.
- Faust, Michael, und Jürgen Kädtler. 2019. The (Not Entirely) Financialized Enterprise – A Conceptual Proposal. *HISTORICAL SOCIAL RESEARCH-HISTORISCHE SOZIALFORSCHUNG* 44:285–307.
- Fourcade, M., P. Steiner, W. Streeck, und C. Woll. 2013. Moral categories in the financial crisis. *Socio-Economic Review* 11:601–627.
- Gall, Lothar. 1995. *Die Deutsche Bank. 1870 - 1995*. München: Beck.
- Geiges, Lars. 2014. *Occupy in Deutschland. Die Protestbewegung und ihre Akteure*. Univ., Diss.–Göttingen, 2014, Bd. 9. Bielefeld: transcript.
- Geyer, Martin H. 1998. *Verkehrte Welt. Revolution, Inflation und Moderne. München 1914-1924*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Geyer, Martin H. 2000. Die Sprache des Rechts, die Sprache des Antisemitismus. "Wucher" und soziale Ordnungsvorstellungen im Kaiserreich und der Weimarer Republik. In *Europäische Sozialgeschichte. Festschrift für Wolfgang Schieder*, Hrsg. Christof Dipper, Lutz Klinkhammer, und Alexander Nützenadel, 413-429. Berlin: Ducker & Humblot.
- Giddens, Anthony. 1984. *The Constitution of Society. Outline of the Theory of Structuration*. Berkeley / Los Angeles: University of California Press.
- Göhler, Gerhard. 1997. Wie verändern sich Institutionen? Revolutionärer und schleichender Institutionenwandel. In *Institutionenwandel*, Hrsg. Gerhard Göhler, 21-56. Opladen: Westdeutscher Verlag.

- Grossman, E., und C. Woll. 2014. Saving the Banks: The Political Economy of Bailouts. *Comparative Political Studies* 47:574–600.
- Hall, Peter A. 1992. The movement from Keynesianism to monetarism. Institutional analysis and British economic policy in the 1970s. In *Structuring Politics. Historical institutionalism in comparative analysis*, Hrsg. Sven Steinmo, Kathleen Thelen, und Frank Longstreth, 90-113. Cambridge: Cambridge University Press.
- Hall, Peter A. 1993. Policy Paradigms, Social Learning, and the State. The Case of Economic Policymaking in Britain. *Comparative Politics* 25:275–296.
- Hasse, Raimund, Georg Krücken, und John Meyer. 2005. *Neo-Institutionalismus*. 2. Aufl. Bielefeld: Transcript-Verl.
- Hecló, Hugh. 1974. *Modern Social Politics in Britain and Sweden. From Relief to Income Maintenance*. New Haven / London: Yale University Press.
- Helleiner, Eric. 2002. Economic Nationalism as a Challenge to Economic Liberalism? Lessons from the 19th Century. *International Studies Quarterly* 46:307–329.
- Henning, Christoph. 2015. „All das ist nicht mysteriös“: Wider die Verrätselung der Marxschen Geldtheorie. In *Karl Marx: Philosoph der Befreiung oder Theoretiker des Kapitals. zur Kritik der „neuen Marx-Lektüre“*, 49-85. Wien: Mandelbaum Verlag.
- Ingham, Geoffrey. 1984. *Capitalism divided? The City and industry in Brit. social development*. New York: Schocken.
- Krenn, Karoline. 2008. Von der «Macht der Banken» zur Leitidee des deutschen Produktionsregimes. *Zeitschrift für Unternehmensgeschichte / Journal of Business History*, 58:70–99.
- Krippner, G. R. 2005. The financialization of the American economy. *Socio-Economic Review* 3:173–208.
- Kühl, Stefan. 2005. Profit als Mythos. Über den Erfolg und Misserfolg im Exit-Kapitalismus. In *Finanzmarkt-kapitalismus. Analysen zum Wandel von Produktionsregimen. Sonderheft 41 der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, Hrsg. Paul Windolf, 117-144. Wiesbaden: VS - Verlag für Sozialwissenschaften.
- Lapavistas, Costas. 2011. Theorizing financialization. *Work, Employment and Society* 25:611–626.
- Lepsius, M. R. 1996. Institutionalisierung und Deinstitutionalisierung von Rationalitätskriterien. *Leviathan*:57–69.
- Lepsius, M. Rainer. 1995. Institutionenanalyse und Institutionenpolitik. In *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, Hrsg. Birgitta Nedelmann, 392-403. Opladen: Westdt. Verl.
- Lessenich, Stephan. 2003. *Dynamischer Immobilismus. Kontinuität und Wandel im deutschen Sozialmodell*. Frankfurt a. Main: Campus.
- Loeffler, Mark Christopher. 2012. *Producers and Parasites. The critique of finance in Germany and Britain, 1873-1933*. Dissertation submitted to the Faculty of the Division of the Social Sciences, Department of History. Chicago, Illinois.
- Lütz, Susanne. 2002. *Der Staat und die Globalisierung von Finanzmärkten. Regulative Politik in Deutschland, Großbritannien und den USA*. Fernuniv., Habil.-Schr.--Hagen, 2001, Bd. 43. Frankfurt: Campus-Verl.
- MacKenzie, Donald, und Yuval Millo. 2003. Constructing a Market, Performing Theory. The Historical Sociology of a Financial Derivatives Exchange. *American Journal of Sociology* 109:107–145.
- Mayntz, Renate. 2013. *Financial Market Regulation in the Shadow of the Sovereign Debt Crisis*. MPIfG discussion paper 13/11. Koeln: Max-Planck-Institute for the Study of Societies.
- McCammon, Holly J., Karen E. Campbell, Ellen M. Granberg, und Christine Mowery. 2001. How Movements Win. Gendered Opportunity Structures and U.S. Women's Suffrage Movements, 1866-1919. *American Sociological Review* 66.
- Meier, Johann Christian. 1992. *Die Entstehung des Börsengesetzes vom 22. Juni 1896*. Univ., Diss.--München, 1991, Bd. 9. St. Katharinen: Scripta Mercaturae Verl.
- Michie, Ranald C. 1996. *The City of London. Continuity and change, 1850 - 1990*. [3. Dr.]. Basingstoke: MacMillan.
- Michie, Ranald C. 2001. *The London stock exchange. A history*. Oxford: Oxford Univ. Press.

- Münnich, Sascha. 2010. *Interessen und Ideen. Die Entstehung der Arbeitslosenversicherung in Deutschland und den USA*. Frankfurt a. Main: Campus.
- Münnich, Sascha. 2011. Interest-Seeking as Sense-Making. Ideas and Business Interests in the New Deal. *Archives Européennes de Sociologie / European Journal of Sociology* 52:277–311.
- Münnich, Sascha. 2015. Thieves, Fools, Fraudsters, and Gamblers? The Ambivalence of Moral Criticism in the Credit Crunch of 2008. *European Journal of Sociology* 56:93–118.
- Münnich, Sascha. 2016. Readjusting imagined markets. Morality and institutional resilience in the German and British bank bailout of 2008. *Socio-Economic Review* 14:283–307.
- Münnich, Sascha. 2017. Outside Powers. The Moral Economy of Anti-Financial Movements 1870-1930 and Today. *Historical Social Research* 42:123-146.
- Münnich, Sascha. 2018. Die Legitimität von Finanzregimen. In *Finanzialisierung, Demokratie und Gesellschaft*. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie Sonderhefte, 58 (2018), Hrsg. Jürgen Beyer, und Christine Trampusch, 227-258. Wiesbaden: Springer VS.
- Münnich, Sascha, und Patrick Sachweh. 2017. Varianten des kapitalistischen Geistes im Wandel? Zum schwierigen Verhältnis von Kapitalismus und Kultur. In *Kapitalismus als Lebensform? Deutungsmuster, Legitimation und Kritik in der Marktgesellschaft*. Wirtschaft + Gesellschaft, Hrsg. Patrick Sachweh, und Sascha Münnich, 3-26. Wiesbaden, s.l.: Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Obrinsky, Mark. 1983. *Profit Theory and Capitalism*. Philadelphia: University of Pennsylvania Press.
- Orléan, André, und M. B. DeBevoise. 2014. *The empire of value. A new foundation for economics*. Cambridge, Mass.: MIT Press.
- Pohl, Hans, und Rainer Gömmel, Hrsg. 1992. *Deutsche Börsengeschichte*. Frankfurt am Main: Knapp.
- Poovey, Mary, Hrsg. 2003. *The financial system in nineteenth-century Britain*. The Victorian archives series. New York: Oxford University Press.
- Rauh, Christian, Pieter d. Wilde, und Jan Schwalbach. 2017. The ParlSpeech data set. Annotated full-text vectors of 3.9 million plenary speeches in the key legislative chambers of seven European states. <https://dataverse.harvard.edu/dataset.xhtml?persistentId=doi:10.7910/DVN/E4RSP9> (Zugegriffen: 23. April 2018).
- Reitmayer, Morten. 2011. *Bankiers im Kaiserreich. Sozialprofil und Habitus der deutschen Hochfinanz*. s.l.: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Rueschemeyer, Dietrich. 2008. Can One or Few Cases Yield Theoretical Gains? In *Comparative historical analysis in the social sciences*. Cambridge studies in comparative politics, Reprinted, Hrsg. James Mahoney, und Dietrich Rueschemeyer, 305-336. Cambridge: Cambridge Univ. Press.
- Rueschemeyer, Dietrich. 2009. *Usable theory. Analytic tools for social and political research*. Princeton, NJ: Princeton Univ. Press.
- Schmidt, Vivien A. 2008. Discursive Institutionalism. The Explanatory Power of Ideas and Discourse. *Annual Review of Political Science* 11:303–326.
- Schmidt, Vivien A. 2010. Taking ideas and discourse seriously: explaining change through discursive institutionalism as the fourth 'new institutionalism'. *European Political Science Review* 2:1–25.
- Schneiberg, Marc. 2007. What's on the Path? Path Dependence, Organizational Diversity and the Problem of Institutional Change in the US Economy 1900-1950. *Socio-Economic Review*:47–80.
- Schulz, Wolfgang. 1994. *Das deutsche Börsengesetz. Die Entstehungsgeschichte und wirtschaftlichen Auswirkungen des Börsengesetzes von 1896*. Zugl.: Kiel, Univ., Diss., 1993, Bd. 124. Frankfurt am Main: Lang.
- Seabrooke, Leonard. 2010. What Do I Get? The Everyday Politics of Expectations and the Subprime Crisis. *New Political Economy* 15:51–70.

- Solmssen, Georg. 1921. *Das Deutsche Finanzwesen nach Beendigung des Weltkrieges*. Sonderdruck aus dem Protokoll der Verhandlungen des Allgemeinen Deutschen Bankiertages zu Berlin am 25, 26. und 27. Oktober 1920. Berlin: Hans Robert Engelmann.
- Streeck, Wolfgang. 2013. *Gekaufte Zeit. Die vertagte Krise des demokratischen Kapitalismus ; Frankfurter Adorno-Vorlesungen 2012*. 1. Aufl. Berlin: Suhrkamp.
- Sum, N. L., und B. Jessop. 2013. *Towards a Cultural Political Economy. Putting Culture in its Place in Political Economy*. Cheltenham: Edward Elgar Publishing.
- Vitols, Sigurt. 2004. *Changes in Germany's Bank-Based Financial System. A Varieties of Capitalism Perspective*. Discussion Paper SP II 03. Berlin: Wissenschaftszentrum Berlin.
- Weber, Max. 1988. Einleitung in die Wirtschaftsethik der Weltreligionen. In *Gesammelte Aufsätze zur Religionssoziologie I*, Hrsg. Max Weber, 237-275. Tübingen: J.C.B. Mohr.
- Zysman, John. 1983. *Governments, markets, and growth. Financial systems and the politics of industrial change*. Ithaca: Cornell University Press.

## V. ANHANG

Abb. 1: Anteil des Finanz- und Versicherungswesens an der gesamten Wertschöpfung in D, GB, SP und FR, 1991-2015

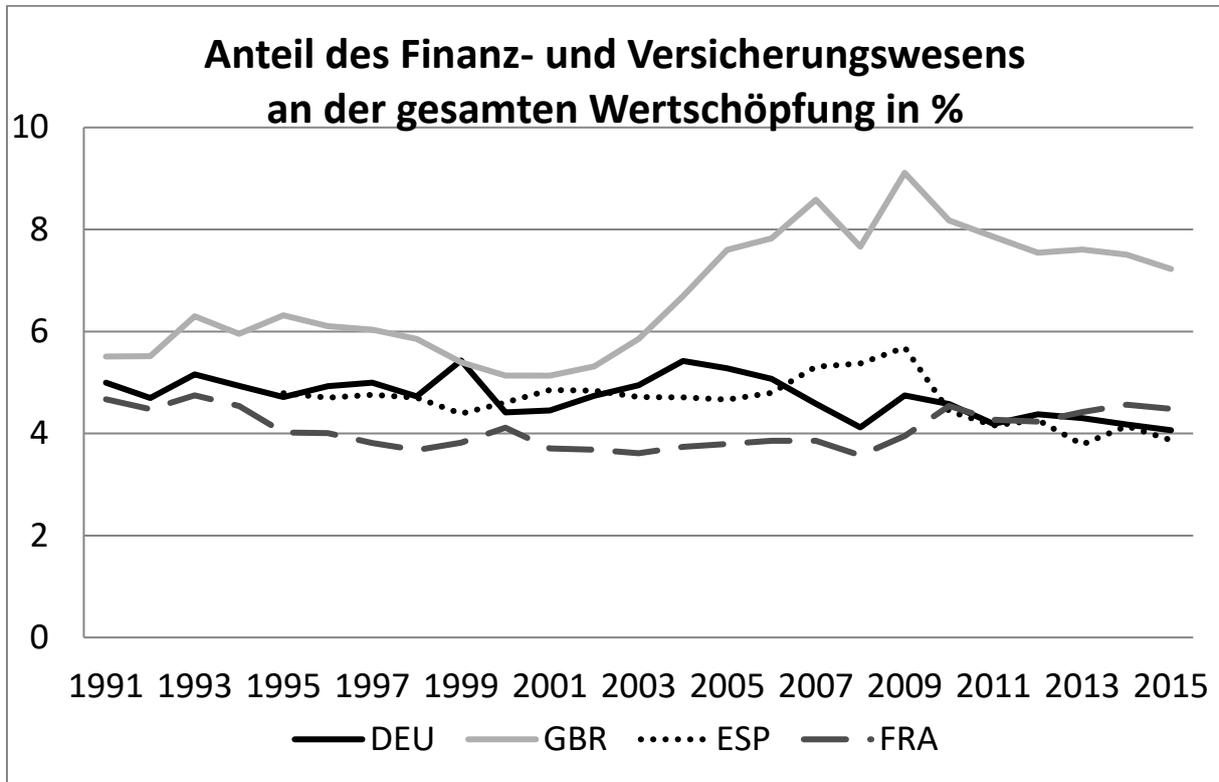


Abb. 2: Finanzliberalisierungsindex für D, GB, FR und SP

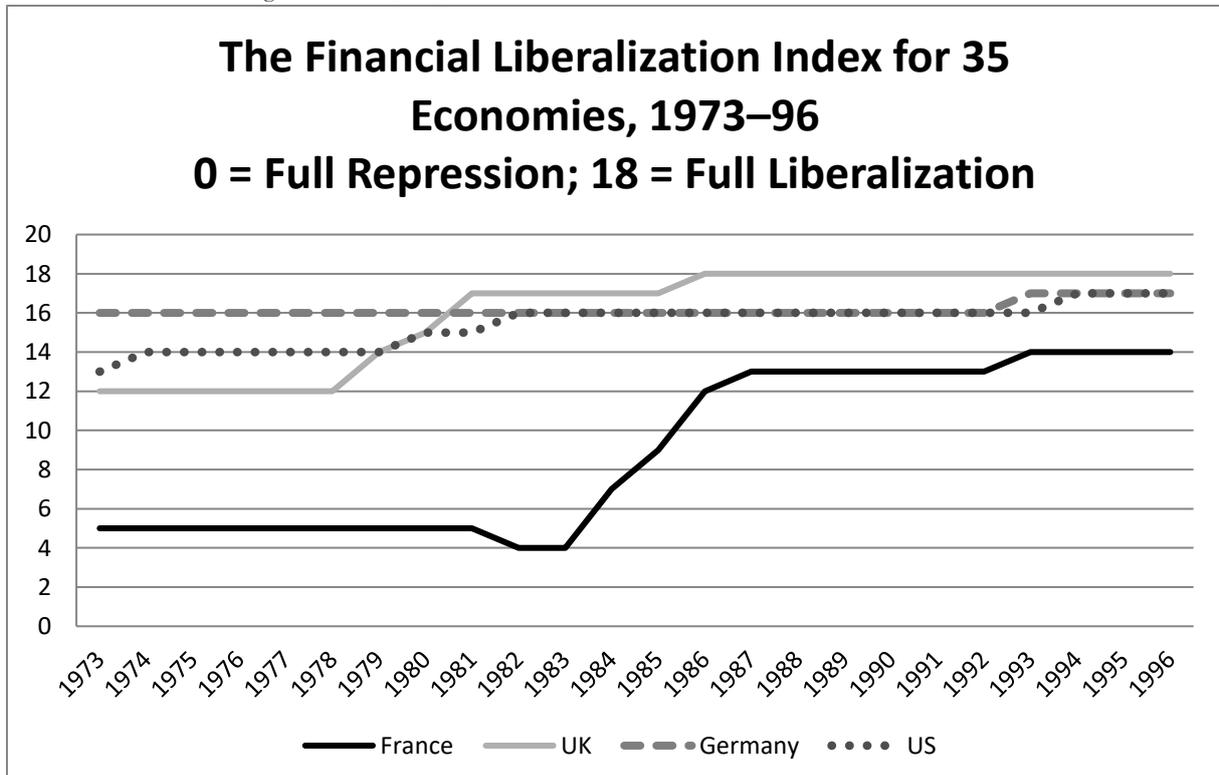


Abb. 3: Verschuldung private Haushalte und Non-Profit-Organisationen im Haushaltsbereich für D, GB, FR und SP

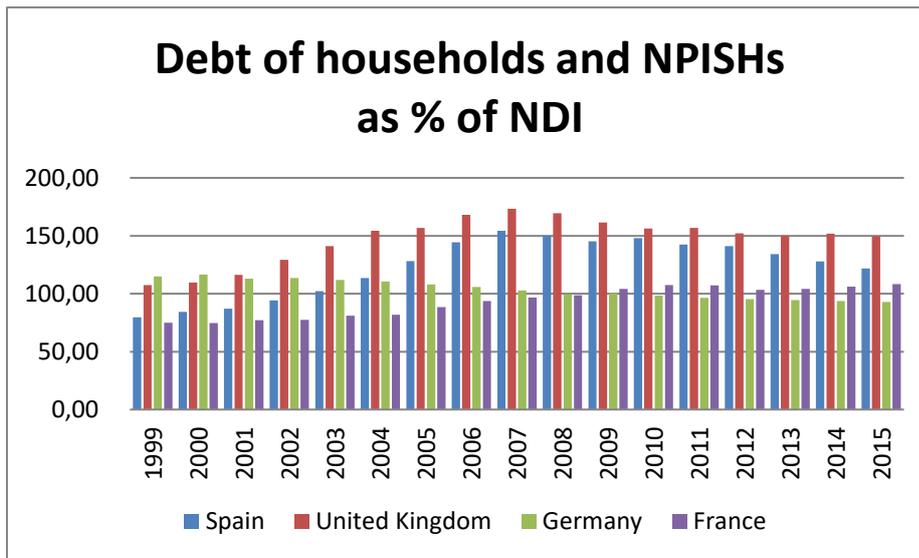


Abb. 4: Inlandskredite an die Privatwirtschaft in % des BIP für D und GB 1970-2015

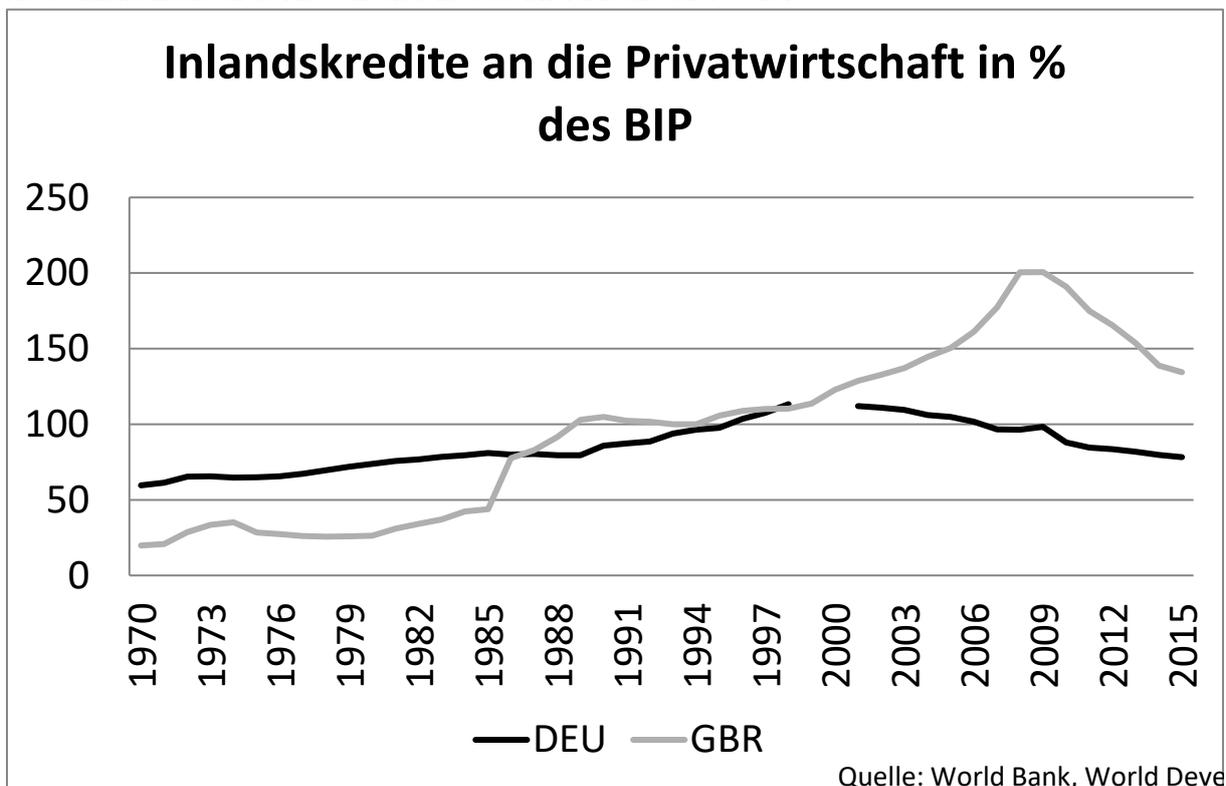


Abb. 5: Wachstum des BIP in D, GB, FR und SP 1971-2013

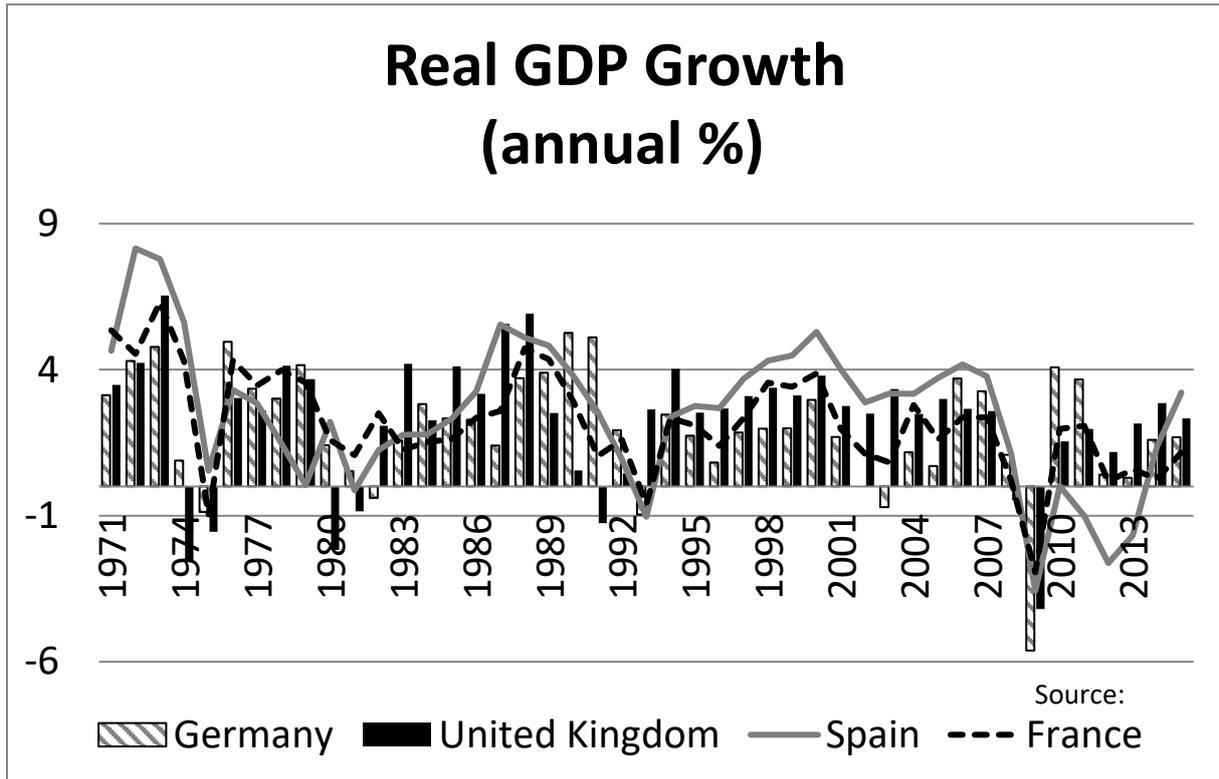


Abb. 6: Grenzübergreifende Vermögenspositionen von deutschen Banken 1983-2015

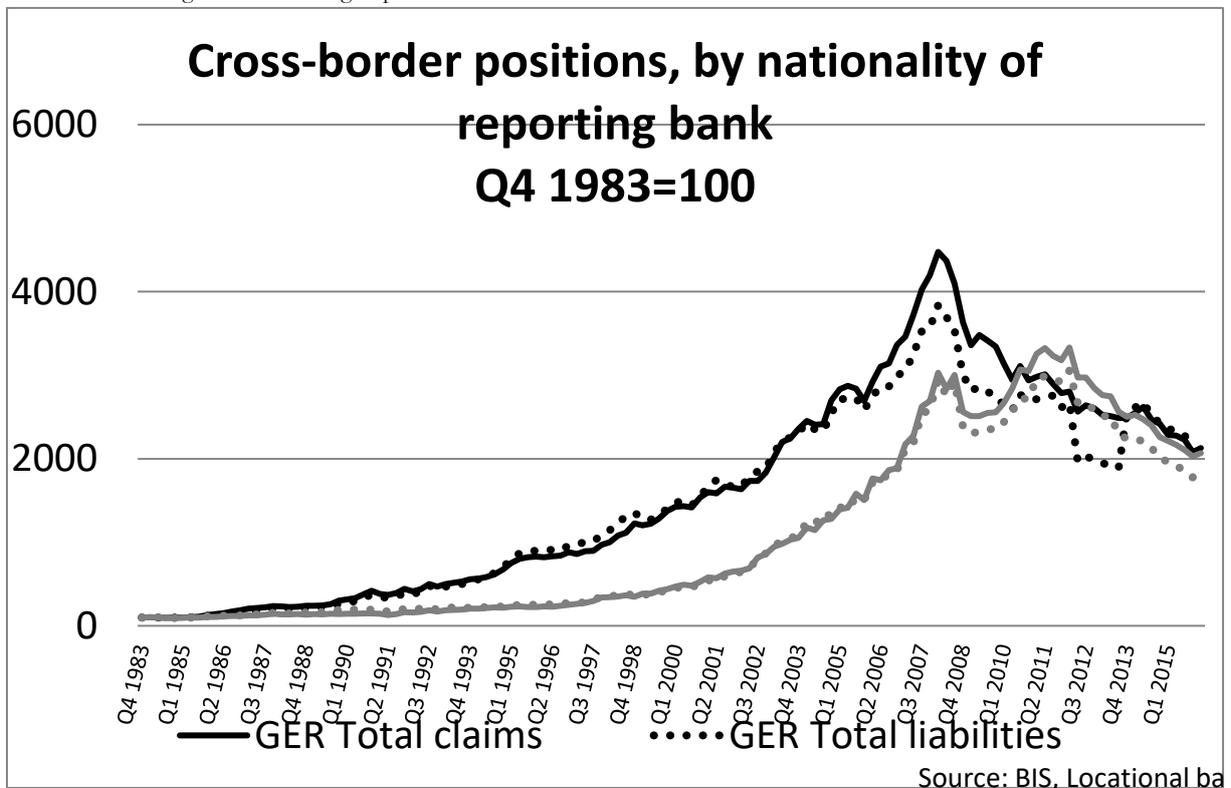


Abb. 7: Überblick über Finanzmarktregulierung in Deutschland und Großbritannien seit dem 2. Weltkrieg

Jahr	Entscheidende politische Ebene	Gesetzgebung / Ereignis	Regulierungs-/ Aufsichtsbereich
------	--------------------------------	-------------------------	---------------------------------

1946	Großbritannien	Verstaatlichung / Nationalisierung der BoE (Bank of England Act)	Geldwesen
1947	Großbritannien	Exchange Control Act	Devisenhandel
1947	Großbritannien	Companies Act	
1948	Deutschland	Erstes Gesetz zur Neuordnung des Geldwesens -Währungsreform in Westdeutschland.	Zentralbank
1948	Großbritannien	Companies Act	Kreditinstitute
1949	Deutschland	Kapitalverkehrsgesetz	Finanzmarkt
1949	Deutschland	Wertpapierbereinigungsgesetz	Finanzmarkt
1952	Deutschland	Gesetz zur Förderung des Kapitalmarktes (Kapitalmarktförderungsgesetz)	Finanzmarkt
1954	Deutschland	Gesetz über die Ausgabe von Inhaber- und Orderschuldverschreibungen	Finanzmarkt
1957	Deutschland	Gesetz über die Deutsche Bundesbank (Bundesbankgesetz)	Zentralbank
1957	Deutschland	Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkung (Kartellgesetz)	Gesamtwirtschaft
1957	Deutschland	Gesetz über Kapitalanlagegesellschaften (KAGG)	Investmentfonds
1957	Deutschland	Gründung des Zentralen Kapitalmarktausschusses	Kreditinstitute
1958	Großbritannien	Prevention of Fraud (Investments) Act (PFI)	Wertpapierhandel
1958	Deutschland	Einführung der Kuponsteuer (ab 1965 in Kraft)	Ausländische Investoren
1959	Deutschland	Kleine Aktienrechtsreform	Finanzmarkt
1961	Deutschland	Novelle des Gesetzes über das Kreditwesen (KWG)	Kreditinstitute
1962	Deutschland	Gründung der BaKred	Kreditinstitute
1965	Deutschland	Gesetz über Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien (Aktiengesetz); Einführungsgesetz zum Gesetz über Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien	Aktiengesellschaften
1966	Europa	Segré-Bericht	Kapitalmärkte
1967	Großbritannien	Companies Act	Kapitalmärkte
1965	Deutschland	Abschaffung der Wertpapiersteuer auf den Ersterwerb von inländischen und ausländischen Rentenwerten und ausländischen Aktien	Finanzmarkt
1967	Deutschland	Aufhebung der Zinsbindung	Kreditinstitute
1967	Großbritannien	Companies Act	Kreditinstitute
1968	Großbritannien	Panel on Takeovers and Mergers	Finanzmärkte
1968	Deutschland	Gentleman's-Agreement betr. DM-Auslands-Anleihen	Kreditinstitute; Ausländische Investoren
1969	Deutschland	Publizitätsgesetz	Personengesellschaften & Einzelunternehmen
1970	Deutschland	Verordnung über die Zulassung von Wertpapieren zu Börsentermingeschäften	Finanzmarkt
1971	Großbritannien	Mindestreservepolitik durch BoE	Geldwesen
1973	Europa	Niederlassungsfreiheit in Europa	Kreditinstitute
1973	Großbritannien	Fair Trading Act	Finanzmärkte
1973	International	Erste Ölkrise	
1973	International	Ende des Bretton-Woods-Systems der internationalen Währungsordnung mit Wechselkursbandbreiten	
1973-74	International	stock market crash / 1973–1974 bear market	
1974	Deutschland	Herstatt-Krise	
1973-1975	Großbritannien	Secondary Banking Crisis	
1974	Großbritannien	Consumer Credit Act	Kreditinstitute
1974	Deutschland	Grundsatz Ia	Kreditinstitute
1974	Großbritannien	Companies Bill	Kapitalmärkte
1974-1979	Deutschland	Studienkommission "Grundsatzfragen der Kreditwirtschaft"	Kreditinstitute
1974	Deutschland	Gründung der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH	Kreditinstitute
1974	Deutschland	Versicherungsaufsichtsgesetz (kleine VAG-Novelle)	Versicherungsanstalten
1974-1977	Deutschland	Aufbau von Einlagensicherungssystemen	Kreditinstitute
1975	Deutschland	Börsengesetznovelle	Börsenhandel
1976	Deutschland	Zweite KWG-Novelle ("Sofortnovelle")	Kreditinstitute
1977	Großbritannien	Council of the Securities Industry	Wertpapierhandel
1977	Europa	1. Bankenrechts-Koordinierungsrichtlinie	Kreditinstitute
1979	International	Zweite Ölkrise	
1979	Großbritannien	Abbau der Kapitalverkehrskontrollen	
1979	Großbritannien	Bankengesetz (Erster Banking Act)	Kreditinstitute
1979	Europa	Börsenzulassungsrichtlinie	Kapitalmärkte
1980	Deutschland	Erweiterung des Gentleman's-Agreement betr. DM-Auslands-Anleihen	Kreditinstitute; Ausländische Investoren
1980	Europa	Prospektrichtlinie	Kapitalmärkte
1981	Großbritannien	Insiderhandel	Kapitalmärkte
1981	Deutschland	Abschaffung der Kapitalverkehrskontrollen in DE	Kreditinstitute
1982	Europa	Zwischenberichtsrichtlinie	Kapitalmärkte
1983	Deutschland	Krise der Schröder, Münchmeyer, Hengst & Co. (SMH-Bank)	

1983	Europa	1. Konsolidierungsrichtlinie	Kreditinstitute
1983	Europa	Gesetz zur Änderung des VAG	Versicherungsinstitute
1984	Deutschland	Dritte KWG-Novelle	Kreditinstitute
1984	Großbritannien	Ten Wise Men	Kapitalmärkte
1984	Deutschland	3. KWG-Novelle	Kreditinstitute
1985	Deutschland	Steuerbereinigungsgesetz	Ausländische Investoren; Finanzmarkt
1985	Deutschland	Aufhebung des Gentleman's-Agreement betr. DM-Auslands-Anleihen	Kreditinstitute; Ausländische Investoren
1985	Deutschland	Zulassung variabel verzinslicher Anleihen	Kreditinstitute
1985	Deutschland	Zulassung von Zero-Bonds	Kreditinstitute
1985	Europa	Richtlinie zur Koordinierung der Rechts- und Verwaltungsvorschriften betreffend bestimmte Organismen für gemeinsame Anlagen in Wertpapieren (OGAW)	Investmentfonds
1986	Großbritannien	Finance Act	
1986	Großbritannien	Financial Services Act	Kapitalmärkte
1986	Großbritannien	BIG BANG	Kapitalmärkte
1986	Deutschland	Zulassung von DM CDs	Kreditinstitute
1986	Europa	Jahresabschlussrichtlinie	Kreditinstitute; Versicherungsinstitute
1986	Europa	Börsenzulassungsgesetz	Finanzmarkt
1986	Deutschland	Gesetz zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für Institutionelle Anleger	Versicherungsinstitute
1987	International	Schwarzer Montag	
1987	Deutschland	Börsenzulassungsverordnung	Finanzmarkt
1988	International	Basel I	Kreditinstitute
1989	Europa	Eigenkapitalrichtlinie (Basel I)	Kreditinstitute
1989	Europa	2. Bankenrechts-Koordinierungsrichtlinie	Kreditinstitute
1989	Deutschland	Börsengesetznovelle	Finanzmarkt
1990	Europa	Zweites Durchführungsgesetz / EWG zum VAG	Versicherungsinstitute
1990	Deutschland	Handelsstart der Deutschen Terminbörse	
1990	Deutschland	Erstes Finanzmarktförderungsgesetz	Finanzmarkt; Versicherungsinstitute; Investmentfonds
1991	International	Schließung der Bank of Credit and Commerce International (BCCI)	
1992	Europa	2. Konsolidierungsrichtlinie & Großkreditrichtlinie	Kreditinstitute
1992	Europa	Vierte KWG-Novelle	Kreditinstitute
1992	Europa	Vertrag von Maastricht	
1993	Europa	Wertpapierdienstleistungsrichtlinie	Finanzmarkt
1993	Europa	Kapitaladäquanrichtlinie	Kreditinstitute
1993	Deutschland	Standortsicherungsgesetz	Finanzmarkt
1994	Europa	Einlagensicherungssysteme	Kreditinstitute
1994	Deutschland	Zweites Finanzmarktförderungsgesetz	Finanzmarkt
1994	Deutschland	Umwandlungsgesetz	Unternehmensrecht
1994	Deutschland	Gesetz für kleine Aktiengesellschaften und zur Deregulierung des Aktienrechts	Finanzmarkt
1995	Großbritannien	Konkurs der Barings Bank	
1995	Europa	BCCI-Folgerichtlinie	Kreditinstitute
1995	Europa	Fünfte KWG-Novelle	Kreditinstitute
1995	Deutschland	Gründung der BaWe	Finanzmarkt
1996	International	BCBS-Standards	Kreditinstitute
1997	International	Asienkrise	
1997	Europa	Sechste KWG-Novelle	Kreditinstitute
1997	Europa	Gesetz zur Umsetzung von EG-Richtlinien zur Harmonisierung bank- und wertpapieraufsichtsrechtlicher Vorschriften	Finanzmarkt
1998	Deutschland	Drittes Finanzmarktförderungsgesetz	Finanzmarkt
1998	Deutschland	Gesetz zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit deutscher Konzerne an Kapitalmärkten und zur Erleichterung der Aufnahme von Gesellschafterdarlehen	Unternehmensrecht
1998	Großbritannien	Bank of England Act	Geldwesen
1998	Deutschland	Börsenzulassungsverordnung	Finanzmarkt
1998	Europa	Euro-Einführungsgesetz	Zentralbank
1999	Europa	Financial Services Action Plan (FSAP)	Finanzmarkt
1999	International	FSF/FSB	Finanzmarkt
1999	Deutschland	Steuerentlastungsgesetz	Steuerrecht
2000	Großbritannien	Financial Services and Markets Act	Finanzmarkt
2000	Deutschland	Steuersenkungsgesetz	Steuerrecht
2000	Europa	Gesetz zur Änderung des Versicherungsaufsichtsgesetzes	Versicherungsinstitute
2000	Deutschland	Forum für Finanzmarktaufsicht	Versicherungsinstitute; Kreditinstitute
2000	Europa	Kodifizierungsrichtlinie	Kreditinstitute

2000	International	Dotcom-Blase	
2001	Deutschland	Rieser-Rente	
2001	Deutschland	Verordnung über die Anlage des gebundenen Vermögens von Versicherungsunternehmen	Versicherungsinstitute
2001	Deutschland	Pensionsfonds-Kapitalausstattungsverordnung – PFKAustV	Pensionsfonds
2001	Deutschland	Wertpapiererwerbs- und Übernahmegesetz – WpÜG	Finanzmarkt
2001	Deutschland	WpÜG-Widerspruchsausschuss-Verordnung	Finanzmarkt
2002	Deutschland	Viertes Finanzmarktförderungsgesetz	Finanzmarkt
2002	Deutschland	Gründung der BaFin	Finanzmarkt; Versicherungsinstitute; Investmentfonds; Kreditinstitute
2003	Deutschland	Finanzmarktförderplan 2006	Finanzmarkt
2003	Europa	Gesetz zur Umsetzung aufsichtsrechtlicher Bestimmungen zur Sanierung und Liquidation von Versicherungsunternehmen und Kreditinstituten (KredSanG)	Kreditinstitute; Versicherungsinstitute
2003	Deutschland	Kleinunternehmerförderungsgesetz	Kreditinstitute
2003	Deutschland	Gewerbesteuerdurchführungsverordnung	Kreditinstitute; Steuerrecht
2004	International	Basel II	Kreditinstitute
2004	Deutschland	Investmentmodernisierungsgesetz	Finanzmarkt
2004	Deutschland	Anlegerschutzverbesserungsgesetz – AnSVG	Finanzmarkt
2004	Europa	Hypothekenbankgesetz	Kreditinstitute
2004	Deutschland	Gesetz zur Förderung von Wagniskapital	Steuerrecht
2004	Europa	Anpassung der Anlageverordnung	Versicherungsinstitute; Pensionsfonds
2005	Europa	Prospektrichtlinie	Finanzmarkt
2005	Deutschland	Vorstandsvergütungs-Offenlegungsgesetz – VorstOG	Vergütung
2005	Deutschland	"Lex Telekom"; Gesetz zur Einführung von Kapitalanleger-Musterverfahren (KapMuG)	Finanzmarkt
2006	Großbritannien	Consumer Credit Act	Finanzmarkt
2006	Europa	Versicherungsaufsichtsgesetz	Versicherungsinstitute
2006	Europa	Siebte KWG-Novelle	Kreditinstitute
2007	Europa	Transparenzrichtlinie-Umsetzungsgesetz (TUG)	Finanzmarkt
2007	Deutschland	Gesetz zur Schaffung deutscher Immobilien-Aktiengesellschaften mit börsennotierten Anteilen (REIT-Gesetz)	Finanzmarkt
2007	Deutschland	Achtes Gesetz zur Änderung des Versicherungsaufsichtsgesetzes sowie zur Änderung des Finanzdienstleistungsaufsichtsgesetzes und anderer Vorschriften	Versicherungsinstitute
2007	Deutschland	Wertpapierdienstleistungs-Verhaltens- und Organisationsverordnung	Finanzmarkt
2007	Deutschland	Investmentänderungsgesetz – InvÄndG	Finanzmarkt
2008	Deutschland	Aufsichtsstrukturmodernisierungsgesetz – FinDAstrModG	Finanzmarkt
2008	Deutschland	Finanzmarktstabilisierungsgesetz	Finanzmarkt
2008	Deutschland	Gesetz zur Begrenzung der mit Finanzinvestitionen verbundenen Risiken (Risikobegrenzungsgesetz)	Finanzmarkt
2008	Europa	Gesetz zur Ergänzung der Bekämpfung der Geldwäsche und der Terrorismusfinanzierung 8Geldwäschebekämpfungsergänzungsgesetz – GwBekErgG)	Finanzmarkt
2008	Deutschland	Leerverkaufsverbot	Finanzmarkt
2008	Deutschland	Bundesregierung gibt Komplettgarantie für private Spareinlagen ab	
2009	Europa	EZB:Ankauf gedeckter Schuldverschreibungen	Zentralbank
2009	Deutschland	Finanzmarktstabilisierungsfortentwicklungsgesetz (Bad-Bank-Gesetz)	Finanzmarkt; Kreditinstitute
2009	Großbritannien	Banking Act	
2009	Deutschland	Gesetz zur Stärkung der Finanzmarkt- und der Versicherungsaufsicht	Finanzmarkt
2009	Deutschland	Gesetz zur Angemessenheit der Vorstandsvergütung (VorstAG)	Finanzmarkt
2009	Deutschland	Leerverkaufsverbot	Finanzmarkt
2009	International	Basel II.5	Kreditinstitute
2010	Deutschland	Banken-Restrukturierungsgesetz	Kreditinstitute
2010	Europa	EFSF	Staaten
2010	Großbritannien		
2010	International	Basel III	Kreditinstitute
2011	Großbritannien	Bank Levy	
2011	Europa	Basel II.5	Kreditinstitute
2011	Europa	"six-pack"	Staaten
2011	Europa	EZB: Zweites Programm zum Ankauf gedeckter Schuldverschreibungen	Staaten
2012	Deutschland	Zweites Finanzmarktstabilisierungsgesetz	Finanzmarkt
2012	Deutschland	Abwicklung der WestLB	
2012	Europa	Europäischer Stabilitätsmechanismus (ESM)	Staaten
2012	Großbritannien	Financial Services Act	
2012	Deutschland	Finanzstabilitätsgesetz	Finanzmarkt
2012	Europa	Basel III (CRR und CRD IV-Verhandlungen)	Kreditinstitute
2012	Europa	Bankenunion; SSM	Kreditinstitute
2012	Europa	Ende der Staatsanleihenkäufe der EZB	Finanzmärkte; Staaten

2012	International	LCR (Basel III)
2013	Deutschland	Trennbankengesetz

Kreditinstitute  
Kreditinstitute

Abb. 8: Generierte Wortliste des Topic Modells für den Korpus des deutschen Bundestags - gewichtet nach Wahrscheinlichkeit

X1 <b>Generelle Debatte</b>	X2 <b>Finanzprodukte</b>	X3 <b>Konsumenten &amp; Ersparnisse</b>	X4 <b>Verbriefung</b>	X5 <b>Europäische Schulden- krise</b>
europa	gesetzentwurf	verbrauch	gesetz	euro
herr	gesetz	berat	herr	europa
sag	anleg	verbraucherschutz	bank	bank
deutschland	regel	verbraucherinn	kolleg	sag
kolleg	herr	herr	gesetzentwurf	griechenland
frau	regulier	sag	frag	milliard
polit	wichtig	frau	sag	herr
griechenland	deutschland	antrag	leerverkauf	prozent
deutsch	kolleg	verbraucherzentral	punkt	deutschland
dam	produkt	bereich	letzt	frau
regier	europa	finanzmarkt	unternehmen	deutsch
euro	finanzmarkt	honorarberat	regel	geld
kris	bundesregier	produkt	stell	polit
red	deutsch	bank	wichtig	schuld
stell	hochfrequenzhandel	verbraucherpolit	deutsch	land
merkel	kapitalmarkt	markt	pfandbrief	kris
finanzmarkt	markt	gesetz	europa	staat
genau	fond	brauch	fall	brauch
wiss	deutlich	link	verbot	link
schaubl	berat	euro	markt	bundeskanzlerin

X6 <b>Derivate &amp; Ratings</b>	X7 <b>Private Altersvorsorge</b>	X8 <b>Regulierungs- prozesse</b>	X9 <b>Bankenstruktur</b>	X10 <b>Hypo/politisches Versagen</b>
europa	herr	frag	bank	herr
bank	unternehmen	bank	europa	deutsch
ratingagentur	bank	europa	gesetz	frag
wichtig	gesetz	bundesregier	herr	kolleg
herr	kolleg	herr	gesetzentwurf	verantwort
aufsicht	euro	deutschland	frag	estat
finanzmarkt	sag	gesetz	sag	hypo
deutschland	altersvorsorg	finanzmarkt	kolleg	real
deutsch	gesetzentwurf	sag	steuerzahl	parlament
markt	letzt	deutsch	finanzmarkt	bank
regulier	frag	kolleg	sparkass	fdp
eben	stell	klar	punkt	untersuchungsausschuss
kolleg	kolleginn	stell	stell	bundesregier
sag	geld	reguliert	bundesregier	parlamentar
gesetz	lieb	euro	wichtig	moiglich
national	fond	bereich	deutsch	finanzmarkt
derivat	privat	koalition	deutschland	bundestag
antrag	deutschland	parlament	landesbank	sich
unternehmen	antrag	eigent	national	frau
stark	betrieb	verbot	eigenkapital	polit

Abb. 9: Generierte Wortliste des Topic Models für den Korpus des deutschen Bundestags - gewichtet nach Frex

X1	X2	X3	X4	X5
Generelle Debatte	Finanzprodukte	Konsumenten & Ersparnisse	Verbriefung	Europäische Schuldenkrise
wahrheit	immobilienfond	finanzberater	leerverkaufsverbot	wirtschaftsleist
schaubl	geschloss	marktwacht	pfandbrief	spani
peer	grau	verbraucher-ministerin	leerverkauf	gesenkt
wahrungsunion	tempolimit	verbraucherpolit	ungedeckt	portugal
verheug	kapitalmarkt	verbraucherinn	datenschutz	staatsschuld
gabriel	hochfrequenzhandel	verbrauch	erp-sondervermog	sozialabbau
merkel	anleg	verbraucher-zentral	dat	itali
europas	hochfrequenzhandl	honorarberater	hauptversamml	schuld
alleingang	bors	verbraucherverband	bmf	griechenland
regierungserklar	vermittl	verbraucherschutz	akti	rent
helmut	anlegerschutz	provision	still	lohn
programm	privatanleg	aign	aktionar	kurzung
kaud	pfandbrief	stiftung	enteign	export
iwf	sekund	ministerin	verstaatlich	bevölker
europapolit	algorithm	falschberater	verbot	sozialleist
kanzlerin	geliefert	anbiet	zeich	griechisch
efsf	millisekund	finanzmarktwacht	wertpapi	binnenwirtschaft
westerwell	off	produktinformationsblatt	erlass	vermog
europa	luck	berat	aufsichtsratsmitglied	rentnerinn
rompuy	mindesthaltedau	beratungsprotokoll	grundsatz	ackermann

X6	X7	X8	X9	X10
Derivate & Ratings	Private Altersvorsorge	Regulierungsprozesse	Bankenstruktur	Hypo/politisches Versagen
gegenpartei	altersvorsorg	reguliert	sparkass	untersuchungsausschuss
ratingagentur	riesterrent	knopf	landesbank	bahn
derivat	saul	verbot	eigenkapital	mehdorn
rating	riest	hochgeschwindigkeitshandel	restrukturierungsfond	mitglied
agentur	betrieb	beantwortet	basel	tiefense
solvency	heuschreck	finanztransaktionsteu	iii	estat
realwirtschaft	faul	verabschied	finanzmarktstabilisier	hypo
rohstoff	finanzinvestor	trennbankensyst	restrukturierungsgesetz	aufklar
aufsichtsbehord	rentenversicher	bad	bankenabgab	ikb
ausfuhrungs-gesetz	private-equity-fond	interessi	genossenschaftsbank	oppositionsfraktion
derivatemarkt	vorgetrag	leerverkauf	schiefлаг	parlamentar
geschäft	enteign	gelernt	systemrelevant	real
rohstoffmarkt	linkspartei	zumut	steuerzahl	einsetz
aufsicht	fond	frag	restrukturier	minist
branch	franz	logik	eigentum	bahnchef
rohstoffderivat	redaktionsstab	opposition	eba	finanzausschuss
eben	vorschrift	hre	kreditinstitut	kwg
iii	lafontain	bundesregier	gewahrtragerhaft	hre
zentral	jung	gespröch	bankenrett	gremium
finanzmarkt-regulier	hingewies	parl	stabilisier	Ungewohn

Abb. 10: Häufigkeitsverteilung der Topics im Textkorpus Deutscher Bundestag

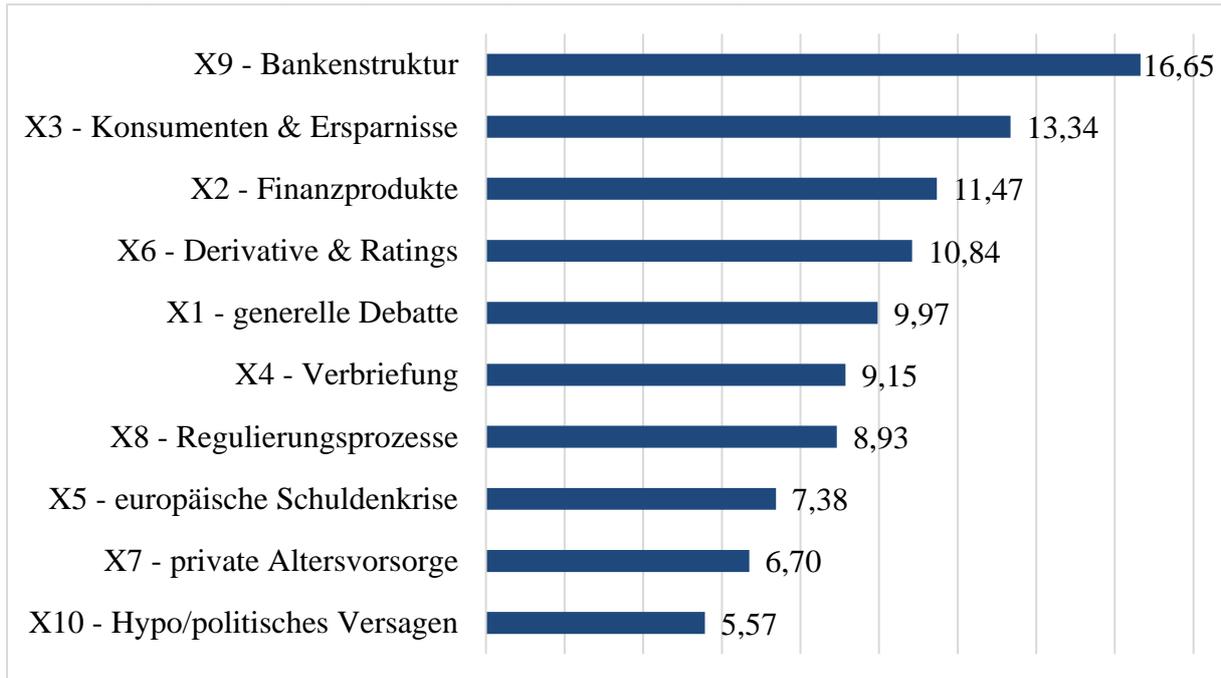


Abbildung 11: Relative Topic Verteilungen für die politischen Parteien – Bundestag

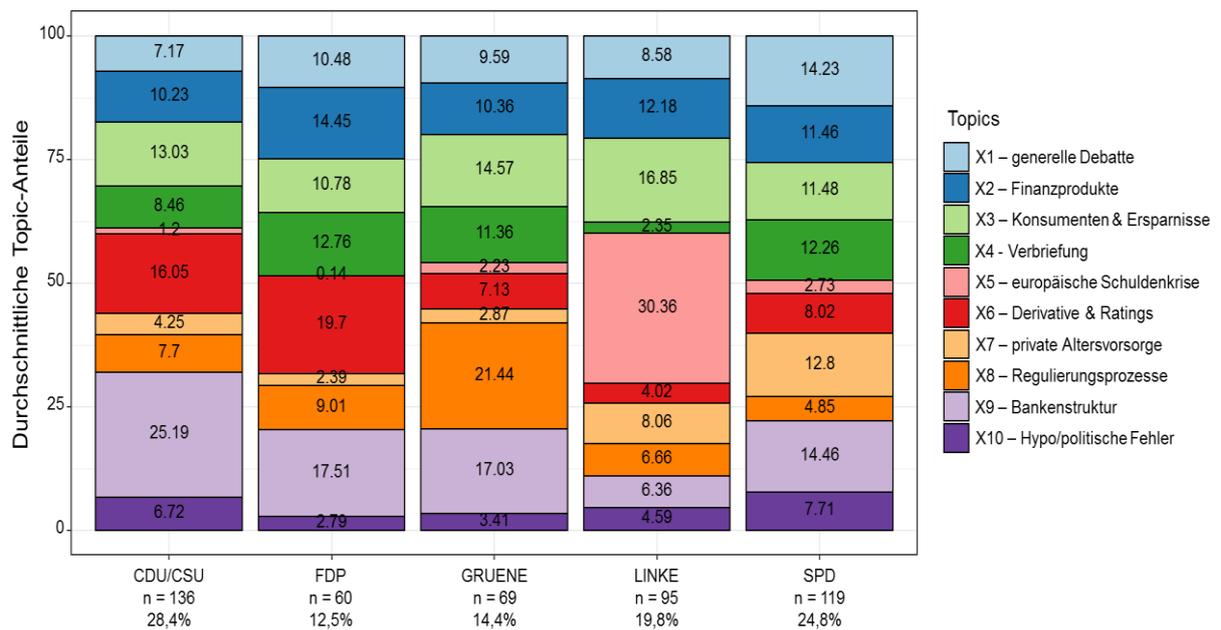


Abbildung 12: Durchschnittlicher Anteil der Topics im Zeitverlauf – Bundestag

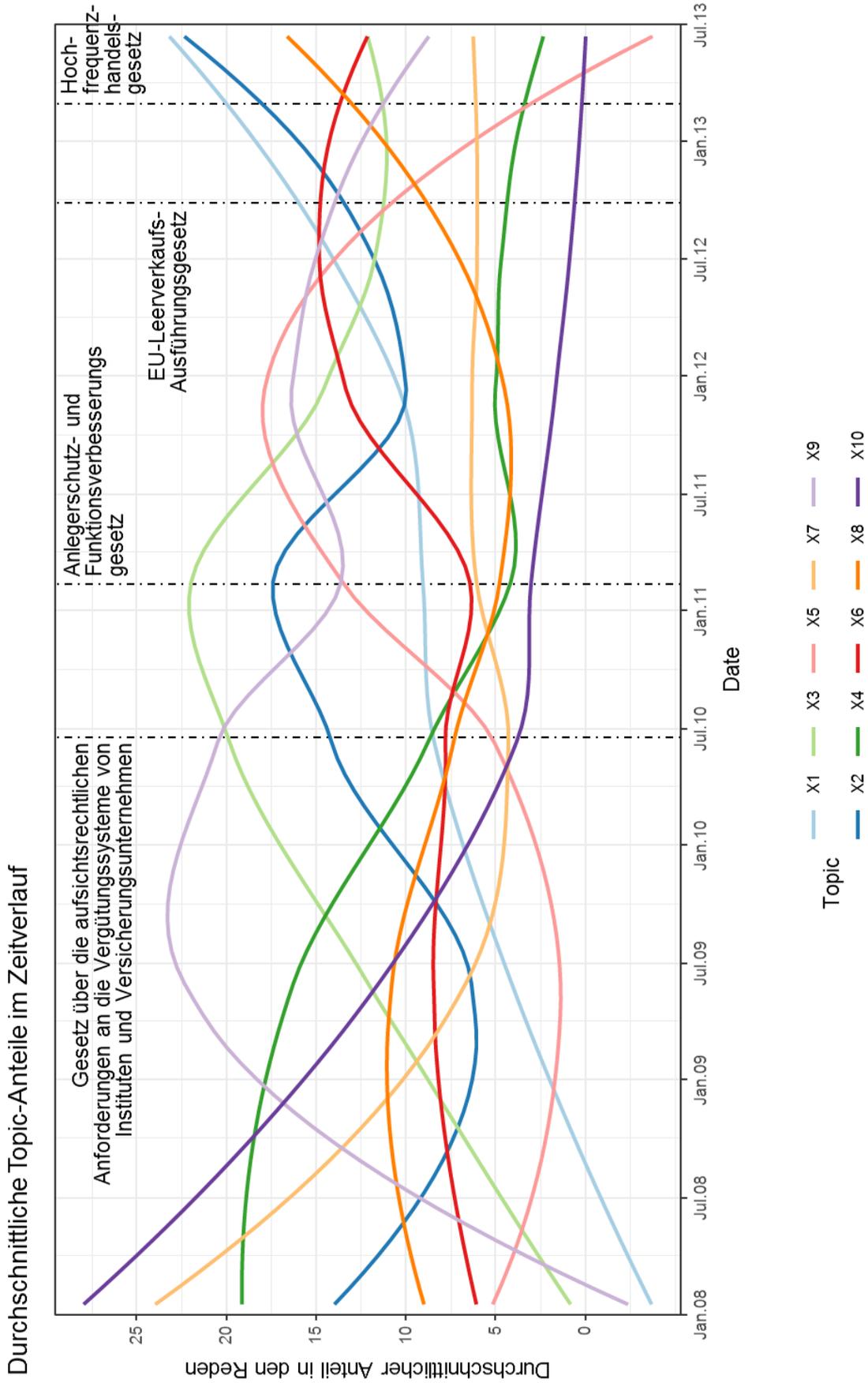


Abb. 13: Generierte Wortliste des Topic Models für den Korpus des britischen House of Commons - gewichtet nach Wahrscheinlichkeit

X1	X2	X3	X4	X5
Wettbewerbsstruktur	Haushalt		Prozessfragen	Banken-verstaatlichung
bank	year	financi	committe	northern
competit	tax	bank	commiss	rock
sector	billion	regul	bill	bank
system	govern	make	report	govern
busi	economi	market	amend	financi
account	budget	servic	bank	taxpay
financi	today	made	hous	public
govern	busi	govern	govern	market
friend	increas	scheme	order	support
servic	support	invest	question	nationalis
retail	growth	issu	recommend	sector
market	peopl	bill	regul	chancellor
invest	rate	sector	put	busi
regul	invest	institut	proceed	interest
commiss	cent	busi	time	privat
taxpay	spend	line	financi	decis
custom	public	import	motion	propos
make	countri	amend	lord	stabil
import	forecast	refer	made	make
big	work	protect	standard	guarante

X6	X7	X8	X9	X10
Bankenabwicklung		Reform der Aufsicht	Bankenrettung	Vergütung
bank	bank	bank	bank	bank
amend	rate	financi	lend	bonus
govern	interest	regul	govern	govern
claus	product	system	billion	financi
bill	financi	england	market	peopl
power	busi	govern	system	pay
financi	constitu	crisi	scheme	year
legisl	compani	servic	support	servic
treasuri	custom	risk	capit	industri
committe	year	fsa	busi	tax
concern	time	committe	england	sector
place	loan	regulatori	asset	banker
servic	market	stabil	economi	billion
regul	risk	respons	financi	busi
issu	peopl	intern	money	make
review	fund	reform	problem	paid
uk	london	ensur	make	cultur
minist	friend	author	hous	million
provis	hedg	import	announc	money
protect	manag	institut	fund	time

Abb. 14: Generierte Wortliste des Topic Models für den Korpus des britischen House of Commons - gewichtet nach Frex

X1 Wettbewerbsstruktur	X2 Haushalt	X3	X4 Prozessfragen	X5 Bankenverstaatlichung
ring	welfar	pre-fund	motion	rock
fenc	budget	arch	proceed	northern
vicker	forecast	cru	appoint	nationalis
ring-fenc	spend	insert	parliamentari	ownership
competit	deficit	page	commiss	sale
entrant	obr	bingley	paragraph	temporari
portabl	growth	bradford	recommend	privat
separ	cut	line	forthwith	granit
retail	famili	section	order	guarante
switch	incom	refer	standard	conserv
big	tax	tami	lord	taxpay
account	carbon	super-complaint	committe	decis
entri	fiscal	mind	benchmark	north-east
barrier	child	compens	offenc	sandler
divers	rise	bear	sit	difficulti
promot	unemploy	argument	select	solut
street	cent	fscs	conclus	autumn
trust	fall	mark	stand	option
northamptonshir	inflat	declar	report	fire
payment	extra	analysi	senior	document

X6 Bankenabwicklung	X7	X8 Reform der Aufsicht	X9 Bankenrettung	X10 Vergütung
claus	dk	governor	lend	bonus
secondari	hedg	basel	liquid	levi
liaison	product	tripartit	recapitalis	banker
panel	swap	fpc	lloyd	behaviour
legisl	deriv	supervis	octob	salari
ksf	constitu	regulatori	billion	greed
amend	sold	intern	capit	paid
power	ppi	crisi	announc	ordinari
insolv	mis-sold	fsa	exchang	cultur
transfer	fix	england	hbos	top
iceland	aberconwi	prudenti	scheme	barclay
provis	allpay	ii	statement	pay
contract	rate	stabil	maintain	remuner
chariti	mis-sel	tool	asset	industri
review	hsbc	macro-prudenti	inter-bank	mess
safeguard	exit	structur	tsb	execut
depositor	london	role	packag	crash
procedur	sophist	strengthen	condit	reward
concern	bebb	lesson	return	anger
resolut	guto	regul	guarante	thousand

Abb. 15: Häufigkeitsverteilung der Topics im Textkorpus britisches House of Commons

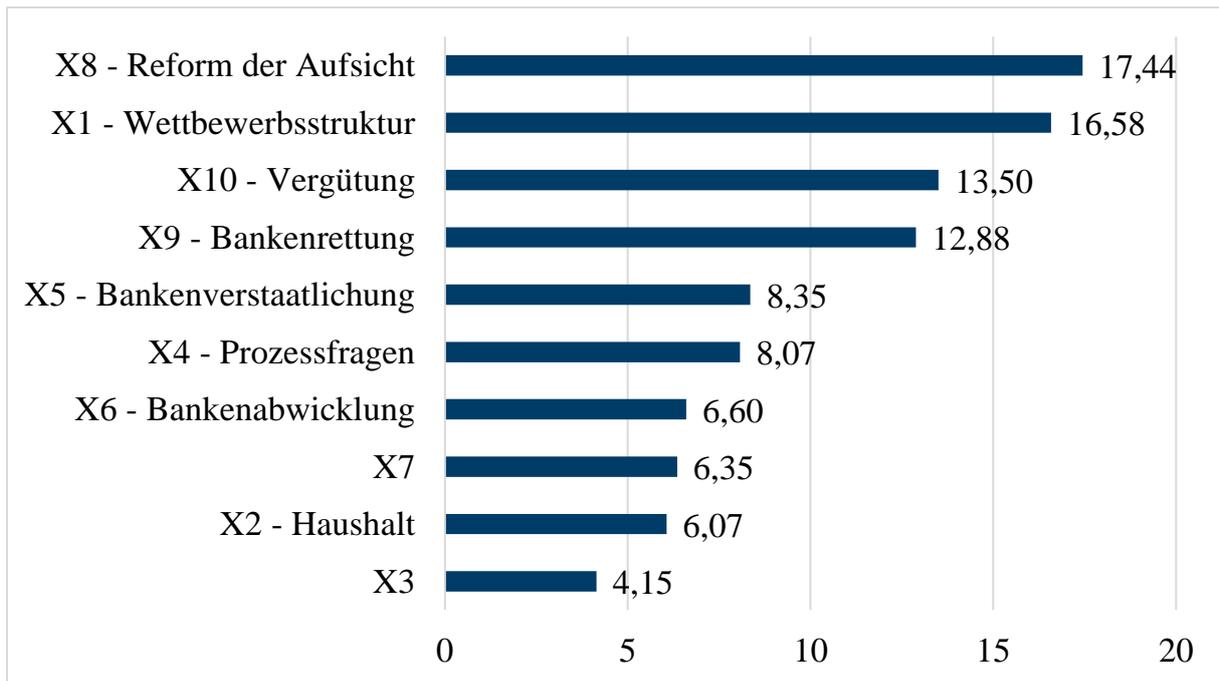


Abb. 16: Relative Topic Verteilungen für die politischen Parteien – House of Commons  
 Abbildung 1: Durchschnittlicher Anteil der Topics im Zeitverlauf – House of Commons

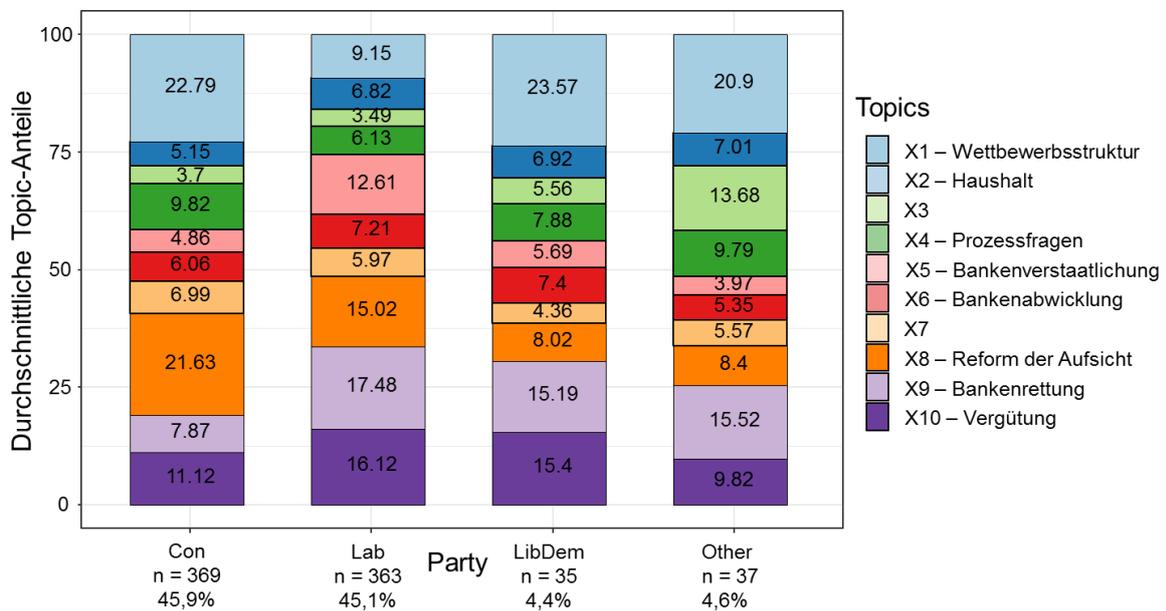
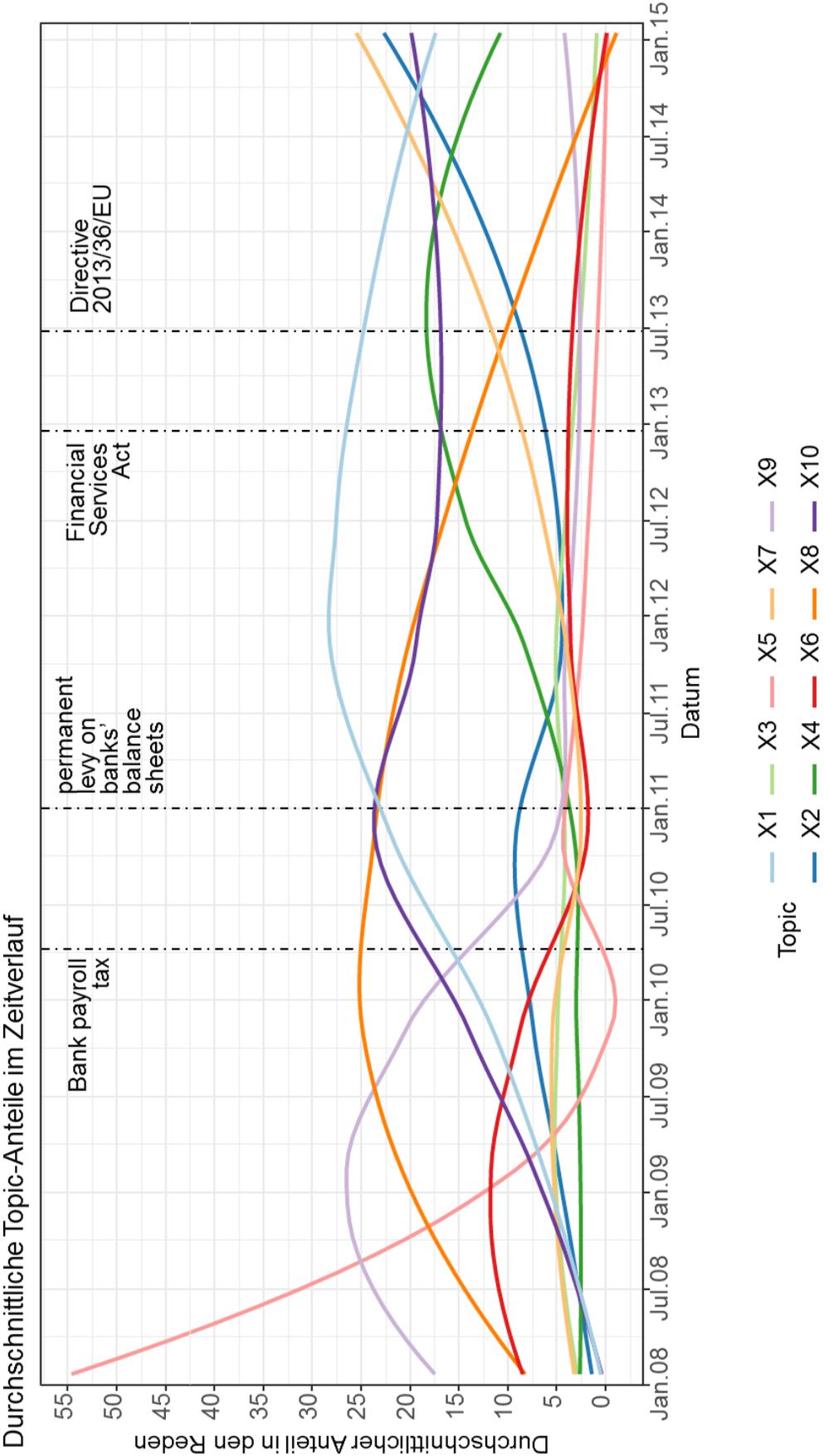


Abb. 17: Durchschnittlicher Anteil der Topics im Zeitverlauf – House of Commons



## Interviewleitfaden - Deutsch

### 1. An welchen politischen / gesellschaftlichen Auseinandersetzungen um die Regulierung von Finanzmärkten waren Sie und ihre Organisation beteiligt?

*Für jede einzelne Episode sind die folgenden Fragen jeweils von Interesse:*

- 1.1. Gab es einen Auslöser für die Aktionen / Interventionen? Was war passiert?
- 1.2. Wie würden Sie das Problem daran beschreiben?
- 1.3. Wer war an dieser Auseinandersetzung beteiligt?
- 1.4. Welche inhaltlichen Schwerpunkte wurden im Rahmen der Auseinandersetzung von ihnen oder ihren Kontrahenten gesetzt?
- 1.5. Wie sind Sie bzw. Ihre Organisation vorgegangen? Was war ihre Strategie?

### 2. Grundsätzliche Fragen zur Organisation

- 2.1. Was sind die inhaltliche Schwerpunkte Ihrer Arbeit / Ihres Engagements?
- 2.2. Welche Ressourcen stehen ihrer Organisation zur Verfügung?
- 2.3. Wie versucht Ihre Organisationen Einfluss auf Politik zu gewinnen?
- 2.4. Wer sind für Ihre Organisation typische Ansprechpartner, wer Verbündete, wer Gegner? (Politik – Organisationen – Journalismus)
- 2.5. Wie findet innerhalb Ihrer Organisation die inhaltliche Koordination statt? Wie werden Konflikte ausgetragen und gelöst?
- 2.6. Wie ist die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen auf nationaler Ebene gestaltet?
- 2.7. Gibt es aus Ihrer Sicht eine internationale / europäische Verflechtung der Proteste?

### 3. Schluss

- 3.1. Liegen Ihrer Meinung nach die Konfliktlinien, inhaltlich und strukturell, in der Finanzmarktregulierung ähnlich oder ganz anders als in anderen Politikbereichen??
- 3.2. Was ist Ihre Vision eines guten Finanzmarkts? Was müsste sich am Dringendsten ändern?

## Interview guideline - English

## **1. How have you or your organisation have been involved in political debates about the regulation of financial markets?**

*The following questions are relevant for every debate mentioned:*

- 1.1. What was the main cause for the debate to arise?
- 1.2. How do you describe the issue of the debate?
- 1.3. Who was involved?
- 1.4. What aspects did you or your opponents prioritize in context of the debate?
- 1.5. What was your and your organisations strategy?

## **2. General questions about the organisation**

- 2.1. What are the key aspects of your work / activism?
- 2.2. What kind of resources are available to your organisation?
- 2.3. How does your organisation manage to gain influence on the political process?
- 2.4. Who are the usual counterparts, allies and opponents of your organisation?  
(Politics – Organisations – Journalism)
- 2.5. How does your organisation deal with regards to content internally? How do you resolve disputes within your organisation?
- 2.6. How is cooperation with other organisations on national level shaped?
- 2.7. From your point of view, is there an international / European linkage between national protests?

## **3. Conclusion**

- 3.1. In your opinion, are the debates about financial regulation, regarding both the issues and the social structures, similar to other political fields or very different?
- 3.2. What is your vision of good financial markets? What has to change most urgently?

<b>Liste der Codes</b>	<b>#</b>
Codesystem	3903
<b>Feldbeschreibung / Lage</b>	298
<b>Gegner</b>	69
<b>Internationale Kooperation</b>	159
<b>Mechanismen</b>	423
<b>Normative / kognitive Elemente</b>	287
"Nationale" Unabhängigkeit	26
Fehlverhalten der Eliten	28
Gesamtsituation / Kapitalismusproblem	40
Finanzialisierung von Wohnraum	10
Fehlverhalten der Banken	23
Korruption/Lobby+Eliten	79
Kostenbeteiligung an der Krise	5
Steueroasen	16
Korruption	24
Entlohnungspraktiken	7
Konsumentenschutz	8
Entkopplung von Realwirtschaft	35
Geldsystem	33
Spekulation	31
Bankenregulierung	64
Trennbanken/Universalbanken	61
Bankenrettung	40
Fehlverhalten der /Probleme mit Eliten	7
nationale Beschwörungen	18
<b>Regulierungsbereich / Policy</b>	94
Hypothekenrecht	17
Green Finance / Nachhaltiges Investment	39
Steueroasen	20
Verbriefungen	13
Geldsystem	33
Staatsschulden	23
Öffentliche Banken	25
Bankenregulierung	47
Finanztransaktionssteuer	32
Nahrungsmittelspekulation	41

<b>Strategie</b>	328
Bildung/Aufklärung	19
Sprache	61
Ökonomische Bildung	22
Social Media	8
Petition	7
Unterstützung von Geschädigten	8
Wissenschaft	49
Monitoring/Analyse	61
Öffentlicher Protest	40
Kampagne	106
Medien	45
Lobbyismus	62
<b>Verbündete</b>	230
Keine offizielle Kooperation	42
Wissenschaft	33
Politiker / Parteien	105
andere NGO	106

## The Legitimacy of Financial Profits

### Program

#### Tuesday, 29th Jan 2019

18:30 Registration & Check-In  
 19:00 Public Keynote Speech  
 by Cornelia Woll (Sciences Po, Paris)  
 „Sanctioning Capitalists—Protecting  
 Capitalism. Control of Corporate  
 Misconduct from Prosecution to  
 Financial Settlements“

Reception and Drinks

#### Wednesday, 30th Jan 2019

09:30  
 Get-In and Organizational Remarks

09:45 - 11:30

Legitimacy and Financial  
 Capitalism—Conceptual  
 Perspectives

Sascha Münnich (University of Göttingen)  
*Financial Profits and the Legitimation of  
 Capitalism*

Christoph Henning (Max Weber Center Erfurt)  
*The Boom & the Bubble: How to Criticize Financialisation  
 from a Marxist Perspective*

11:45 - 12:45 The Production of  
 Financial Knowledge and Justification

Lisa Knoll (University of Hamburg) & Ève Chiapello  
 (EHESS, Paris)  
*The Welfare Conventions' Approach: A Comparative  
 Perspective on Social Impact Bonds*

Joint Lunch

13:45 - 15:30 Financial Markets and the  
 Public—Historical Perspectives

James Taylor (Lancaster University)  
*Legitimacy, Morality, and Trust: Inside and Outside the  
 Stock Exchange in Nineteenth-Century Britain*

Alexander Engel (University of Göttingen)  
 „The ruin of the world“ Debating Futures Trading and  
 Speculation in the 1890s

16:00 - 17:45 The Relationship Between  
 Banks and Politics over Time

Sarah Wilson (York University)  
*The Role of Financial Crises in Conceptualising  
 Legitimacy in Risk-taking and Framing Liability for  
 Bankers' Misconduct—Past, Present and Future*

Ulrich Klüh & Alen Bosankic (University of Applied  
 Sciences Darmstadt)  
*Conservative Transformations: Social Expectations  
 Towards Banks from Herstatt to Lehman*

19:00 Joint Dinner at the Hamburg Institute for  
 Social Research

#### Thursday, 31st Jan 2019

9:30 - 11:15

Organizational Divergence of  
 Financial Critique

Hernán C. Saenz  
 (PhD International Relations)  
 t.b.d.

Katharina Legantke  
 (University of Göttingen)  
*Political Capture and Divided Civil  
 Society. Financial Critique in France since  
 2008*

11:30 - 13:00

Varieties of Anti-Capitalism?  
 Financial Critique from a  
 Comparative Perspective

Dominik Paul & Sascha Münnich  
 (University of Göttingen)  
*Financial Critique in British and German  
 Parliaments. A Topic Modelling Approach*

Joint Lunch

14:00 - 15:30

Panel Discussion: Academic  
 Research and CSOs in the Field  
 of Finance

Suleika Reiners (Member of Finance  
 Watch)

Markus Henn (WEED World Economy,  
 Ecology & Development, Berlin)

16:00 End of Conference

## Liste der im Projekt angeschafften Literatur

- La France et ses élites (2017). (Pouvoirs, no 161). Paris: Seuil.
- Abdelal, R. (2007) Capital rules: The construction of global finance. Cambridge, Mass.: Harvard University Press.
- Abramitzky, R. (2018) The mystery of the Kibbutz: Egalitarian principles in a capitalist world. (The Princeton economic history of the western world).
- Admati, A.R. and Hellwig, M.F. (no date) The bankers' new clothes: What's wrong with banking and what to do about it.
- Aglietta, M. (2002) Umbau der Märkte: Akkumulation - Finanzkapital - Soziale Kräfte. Hamburg: VSA-Verl.
- Aitken, R. (2007) Performing Capital: Toward a Cultural Economy of Popular and Global Finance. New York: Palgrave Macmillan US. Available at: [http:// dx.doi.org / 10.1057/ 9780230607088](http://dx.doi.org/10.1057/9780230607088).
- Alkemeyer, T., Bröckling, U. and Peter, T. (eds.) (2018) Jenseits der Person: Zur Subjektivierung von Kollektiven. Bielefeld: transcript (Praktiken der Subjektivierung, Band 10). Available at: [http:// www.transcript-verlag.de / 978- 3- 8376- 3842- 4](http://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-3842-4).
- Altwater, E. (2009) Krisen-Analysen. Hamburg: VSA-Verl. Available at: [http:// www.gbv.de / dms/ zbw/ 590976311.pdf](http://www.gbv.de/dms/zbw/590976311.pdf).
- Amable, B. and Palombarini, S. (2018) Von Mitterrand zu Macron: Über den Kollaps des französischen Parteiensystems. (edition suhrkamp, 2727). Berlin: Suhrkamp.
- Andretta, M. (2016) Late Neoliberalism and its Discontents in the Economic Crisis: Comparing Social Movements in the European Periphery. Cham: Springer International Publishing. Available at: [http:// gbv.ebib.com / patron/ FullRecord.aspx ? p= 4730839](http://gbv.ebib.com/patron/FullRecord.aspx?p=4730839).
- Arljalis, D.-L. et al. (2017) Chains of finance: How investment management is shaped. Oxord, UK: Oxford University Press.
- Atack, J. and Neal, L. (2009) The origins and development of financial markets and institutions: From the seventeenth century to the present. Cambridge: Cambridge University Press.
- Badie, B. and Vidal, D. (eds.) (2017) En quête d'alternatives: L'état du monde 2018. Paris: La Découverte.
- Baek, I.R. (2010) Restrukturierung der Sozialen Sicherungssysteme in den Postfordistischen Gesellschaftsformationen: Eine vergleichende Analyse von Großbritannien, Schweden und Deutschland: VS Verlag für Sozialwissenschaften. Available at: [https:// books.google.de / books ? id= H69dvZs\\_jmMC](https://books.google.de/books?id=H69dvZs_jmMC).
- Bainbridge, S.M. (2013) Research Handbook on Insider Trading. (Research Handbooks in Corporate Law and Governance Series). Cheltenham: Edward Elgar Publishing. Available at: [http:// site.ebrary.com / lib/ alltitles/ docDetail.action ? docID= 10700135](http://site.ebrary.com/lib/alltitles/docDetail.action?docID=10700135).
- Ball, L.M. (2018) The Fed and Lehman Brothers: Setting the record straight on a financial disaster. Cambridge, United Kingdom: Cambridge University Press.
- Ban, C. (2016) Ruling ideas: How global neoliberalism goes local. New York, NY: Oxford University Press. Available at: [http:// dx.doi.org / 10.1093/ acprof: oso/ 9780190600389.001.0001](http://dx.doi.org/10.1093/acprof:oso/9780190600389.001.0001).
- Ban, C. (2016) Ruling ideas: How global neoliberalism goes local. New York, NY: Oxford University Press.
- Beckert, J. (2016) Imagined futures: Fictional expectations and capitalist dynamics. Cambridge: Harvard University Press.
- Berger, A.N., Molyneux, P. and Wilson, John O. S. (©2010) The Oxford handbook of banking. ([Oxford handbooks]). Oxford: Oxford University Press.
- Beyer, H. and Schnabel, A. (2017) Theorien sozialer Bewegungen: Eine Einführung. (Campus Studium). Frankfurt: Campus Verlag. Available at: [http:// www.content-select.com / index.php ? id= bib\\_view& ean= 9783593436135](http://www.content-select.com/index.php?id=bib_view&ean=9783593436135).
- Blee, K.M. and Deutsch, S.M. (eds.) (2012) Women of the right: Comparisons and interplay across borders. University Park, Pa: Pennsylvania State University Press. Available at: [http:// search.ebscohost.com / login.aspx ? direct= true& scope= site& db= nlebk& AN= 1050494](http://search.ebscohost.com/login.aspx?direct=true&scope=site&db=nlebk&AN=1050494).
- Blyth, M. (2011) Great transformations: Economic ideas and institutional change in the Twentieth Century. Cambridge: Cambridge Univ. Press.
- Böhm-Bawerk E.v., Sweezy, P.M. and Hilferding, R. (1984) Karl Marx and the close of his System // Karl Marx and the close of his system. Philadelphia, Pa.: Orion Eds.
- Bolton, P. (ed.) (2005) Credit markets for the poor. New York NY: Russell Sage Foundation.
- Bonanno, A. (2017) The legitimation crisis of neoliberalism: The state, will-formation, and resistance. New York, NY, U.S.A.: Palgrave Macmillan.
- Bonin, H. and Figuet, J.-M. (eds.) (2016) Crises et régulation bancaires: Les cheminements de l'instabilité et de la stabilité bancaires : en hommage à Dominique Lacoue-Labarthe. Genève: Librairie Droz S.A (Publications d'histoire économique et sociale internationale, no 34).
- Boréus, K. and Bergström, G. (2017) Analyzing text and discourse: Eight approaches for the social sciences. Los Angeles: Sage.
- Bourdieu, P. (2007) La distinction: Critique sociale du jugement. (Le sens commun). Paris: Les Éd. de Minuit.
- Bragues, G. (2016) Money, Markets, and Democracy: Politically Skewed Financial Markets and How to Fix Them. New York: Palgrave Macmillan US. Available at: [http:// gbv.ebib.com / patron/ FullRecord.aspx ? p= 4741139](http://gbv.ebib.com/patron/FullRecord.aspx?p=4741139).
- Burghof, H.-P. and Rudolph, B. (1996) Bankenaufsicht: Theorie und Praxis der Regulierung. Wiesbaden: Gabler Verlag. Available at: [http:// dx.doi.org / 10.1007/ 978- 3- 322- 82572- 8](http://dx.doi.org/10.1007/978-3-322-82572-8).
- Buxbaum, C. (2002) Anlegerschutz zwischen Bankbedingungen und Rechtsnormen: Eine Untersuchung zu dem Depotgesetz von 1896. Univ., Diss.--Frankfurt (Main), 1996. (Schriften zur Rechtsgeschichte, 92). Berlin: Duncker & Humblot.
- Calmé, N. (2012) Économie fraternelle et finance éthique: L'expérience de la NEF. Gap: Michel.
- Calomiris, C.W. and Haber, S.H. (2014) Fragile by Design: The Political Origins of Banking Crises and Scarce Credit. (The Princeton economic history of the western world). Princeton: Princeton University Press. Available at: [http:// gbv.ebib.com / patron/ FullRecord.aspx ? p= 1561556](http://gbv.ebib.com/patron/FullRecord.aspx?p=1561556).
- Campbell, J.L. and Hall, J.A. (2017) The Paradox of Vulnerability: States, Nationalism, and the Financial Crisis. (Princeton Studies in Global and Comparative Sociology Ser). Princeton: Princeton University Press. Available at: [https:// ebookcentral.proquest.com / lib/ gbv/ detail.action ? docID= 4987199](https://ebookcentral.proquest.com/lib/gbv/detail.action?docID=4987199).
- Campbell, J.L. and Pedersen, O.K. (eds.) (2001) The rise of neoliberalism and institutional analysis. Princeton, N.J.: Princeton University Press.
- Campbell, J.L. and Pederson, O.K. (2014) The national origins of policy ideas: Knowledge regimes in the United States, France, Germany, and Denmark. Princeton, New Jersey: Princeton University Press. Available at: [http:// www.jstor.org / stable/ 10.2307/ j.ctt5hhrcq](http://www.jstor.org/stable/10.2307/j.ctt5hhrcq).
- Carrier, J.G. (ed.) (2012) A handbook of economic anthropology. 2nd edn. Cheltenham: Edward Elgar (Elgar original reference).
- Cassidy, J. (2009) How markets fail: The logic of economic calamities. London: Allen Lane.
- Cassis, Y., Grossman, R.S. and Schenk, C.R. (eds.) (2016) The Oxford handbook of banking and finance history. Oxford: Oxford University Press.
- Chabal, E. (2015) A divided republic: Nation, state and citizenship in contemporary France. Cambridge: Cambridge University Press.
- Chabal, E. (ed.) (2015, cop. 2015) France since the 1970s: History, politics and memory in an age of uncertainty. London: Bloomsbury Academic, an imprint of Bloomsbury Pub.
- Cohen, J.N. (2017) Financial crisis in American households: The basic expenses that bankrupt the middle class. Santa Barbara, California: Praeger.

- Cohen-Eliya, M. and Porat, I. (2013) *Proportionality and constitutional culture*. Cambridge, UK: Cambridge University Press.
- Coupepy-Soubeyran, J. (DL 2015, cop. 2015) *Blablabaque: Le discours de l'inaction*. Paris: Michalon Éd.
- Courpasson, D. and Vallas, S.P. (eds.) (2016) *The SAGE handbook of resistance*. Los Angeles: SAGE Reference.
- Dammayr, M., Graß, D. and Rothmüller, B. (2015) *Legitimität: Gesellschaftliche, politische und wissenschaftliche Bruchlinien der Rechtfertigung*. (Sozialtheorie). Bielefeld: transcript. Available at: <http://gbv.eblib.com/patron/FullRecord.aspx?p=2097083>.
- Davies, W. (2014) *The limits of neoliberalism: Authority, sovereignty and the logic of competition*. (Theory, culture & society). London: Sage.
- Davies, W. (2017) *The limits of neoliberalism: Authority, sovereignty and the logic of competition*. (Theory, culture & society). Los Angeles: Sage Publications.
- Davis, G.F. (2009) *Managed by the markets: How finance reshaped America*. Oxford: Oxford Univ. Press.
- Deutsch-Französisches Institut (ed.) (2015) *Frankreich Jahrbuch 2014: Zivilgesellschaft in Frankreich, Deutschland und Europa*. (Research, 2014). Wiesbaden: Springer VS. Available at: <http://dx.doi.org/10.1007/978-3-658-09844-5>.
- Deutschmann, C. (2008) *Kapitalistische Dynamik: Eine gesellschaftstheoretische Perspektive*. (Wirtschaft und Gesellschaft). Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss.
- Di Mauro, D. (2016) *Attitudes towards europe beyond eurocepticism: Supporting the european union through the crisis* [Place of publication not identified]: Palgrave Macmillan.
- Diaz-Bone, R. and Hartz, R. (2017) *Dispositiv und Ökonomie: Diskurs- und dispositivanalytische Perspektiven auf Märkte und Organisationen* [Place of publication not identified]: Springer Science and Business Media; Springer VS.
- Dietz, R. (2011) *Geld und Schuld: Eine ökonomische Theorie der Gesellschaft*. Marburg: Metropolis.
- Dixon, J.E. and Hyde, M. (2001) *The marketization of social security*. Westport, Conn: Quorum Books. Available at: <http://site.ebrary.com/lib/academiccompletetitles/home.action>.
- Dodd, N. (2014) *The social life of money*. Princeton, NJ: Princeton Univ. Press.
- Dullien, S., Herr, H. and Kellermann, C. (2009) *Der gute Kapitalismus: ... und was sich dafür nach der Krise ändern müsste*. (X-Texte zu Kultur und Gesellschaft). Bielefeld: Transcript-Verl. Available at: <http://www.socialnet.de/rezensionen/isbn.php?isbn=978-3-8376-1346-9>.
- Dupré, S. (2011) *Que font-ils de notre argent?* Paris: NIL.
- Eagleton-Pierce, M. (2016) *Neoliberalism: The key concepts*. (Routledge key guides). New York, NY: Routledge.
- Evers, A. (ed.) (2008) *Sozialpolitik: Ökonomisierung und Entgrenzung*. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss (Sozialpolitik und Sozialstaat).
- Feixa, C., Nofre, J. and Perondi, M. (eds.) (2013) *Generación indignada: Topías y utopías del 15M*. Lleida: Milenio (Ensayo - Milenio, 55).
- Fernández Krohn, J. (2015) *Guerra del 36 e indignación callejera: La guerra de los ochenta y tantos años: Podemos, 15-M, "Spanish Revolution"*. El Ejido: Editorial Círculo Rojo.
- Fillieule, O. (ed.) (2017) *Sociologie plurielle des comportements politiques: Je vote, tu contestes, elle cherche*. Paris: Sciences po, Les presses.
- Foroohar, R. (2016) *Makers and takers: The rise of finance and the fall of American business*. New York: Crown Business.
- Frach, L. (2010) *Finanzmarktregulierung in Deutschland*. Univ., Diss.--Trier, 2010. Baden-Baden: Nomos-Verl.-Ges. Available at: <http://d-nb.info/1005007039/04>.
- Gabriel, O.W., Keil, S.I. and Kerrouche, E. (eds.) (2012) *Political participation in France and Germany*. Colchester: ECPR Press (ECPR Studies in European Political Science).
- Garouste, L. et al. (eds.) (2009) *Face aux crises, une autre Europe*. Paris: Syllepse; Fondation Copernic.
- Goede, M. de (2005) *Virtue, fortune, and faith: A genealogy of finance*. (Borderlines, v. 24). Minneapolis, Minn.: University of Minnesota Press; University Presses Marketing, distributor].
- Golder, B. and McLoughlin, D. (eds.) (2019) *The Politics of Legality in a Neoliberal Age* [S.I.]: CRC PRESS.
- Gorton, G. (2010) *Slapped by the invisible hand: The panic of 2007*. (Financial Management Association survey and synthesis series). Oxford: Oxford Univ. Press.
- Gorton, G. (2012) *Misunderstanding financial crises: Why we don't see them coming*. Oxford: Oxford Univ. Press.
- Gospel, H., Pendleton, A. and Vitols, S. (2014) *Financialization, New Investment Funds, and Labour: An International Comparison*: Oxford Univ Pr.
- Grant, W. (ed.) (2012) *The consequences of the global financial crisis: The rhetoric of reform and regulation*. Oxford: Oxford Univ. Press.
- Greenspan, A. and Pelz, M. (2007) *Mein Leben für die Wirtschaft*. Frankfurt/Main: Campus-Verl.
- Grothe, E., Frölich, J. and Kieseritzky, W.v. (eds.) (2016) *Liberalismus-Forschung nach 25 Jahren: Bilanz und Perspektiven*. Baden-Baden: Nomos.
- Gudehus, T. (2016) *Neue Geldordnung: Notwendigkeit, Konzeption und Einführung*. (essentials). Wiesbaden: Springer Gabler. Available at: <http://dx.doi.org/10.1007/978-3-658-13122-7>.
- Haan, J.d., Oosterloo, S. and Schoemaker, D. (2015) *Financial markets and institutions: A European perspective*. New York: Cambridge University Press.
- Hacker, J.S. (2008) *The great risk shift: The new economic insecurity and the decline of the American dream*. New York NY u.a.: Oxford Univ. Press.
- Harribey, J.-M., Khalfa, P. and Marty, C. (eds.) (2010) *Retraites: L'heure de vérité*. Paris: Syllepse (Arguments et mouvements).
- Haskel, J. and Westlake, S. (2018) *Capitalism without capital: The rise of the intangible economy*. Princeton: Princeton University Press.
- Hawley, F.B. and Hawley, F.B. (2010) *Enterprise and the productive process: A theory of economic productivity presented from the point of view of the entrepreneur and based upon definitions, secured through deduction (and presumably, therefore, precise and final) of the scope and fundamental. 1907th edn. (Nabu public domain reprints)*. LaVergne, TN: Nabu Press.
- Heilbroner, R.L. and Milberg, W.S. (2002) *The making of economic society*. 11th edn. Upper Saddle River, N.J.: Prentice Hall.
- Hein, E., Dodig, N. and Detzer, D. (eds.) (2016) *Financialisation and the financial and economic crises: Country studies*. Cheltenham, UK: EE Edward Elgar Publishing (New directions in modern economics).
- Heires, M. and Nölke, A. (eds.) (2014) *Politische Ökonomie der Finanzialisierung*. Wiesbaden: Springer VS (Globale Politische Ökonomie).
- Helleiner, E. (no date) *The status quo crisis: Global financial governance after the 2008 financial meltdown*.
- HENNING, C. (2017) *MARX UND DIE FOLGEN* [S.I.]: J B METZLER'SCHE VERLAGSGB.
- Hollow, M., Akinbami, F. and Michie, R.C. (2016) *Complexity and crisis in the financial system: Critical perspectives on the evolution of American and British banking*.
- Hopt, K.J. (ed.) (1997) *Börsenreform: Eine ökonomische, rechtsvergleichende und rechtspolitische Untersuchung*. Stuttgart: Schäffer-Poeschel.
- Huffschmid, J. (2002) *Politische Ökonomie der Finanzmärkte*. Hamburg: VSA-Verl.
- Huke, N. (2016) *Krisenproteste in Spanien: Zwischen Selbstorganisation und Überfall auf die Institutionen*. Münster: edition

assemblage.

Hunt, E.K. and Lautzenheiser, M. (2011) *History of economic thought: A critical perspective*. 3rd edn. Armonk, NY: Sharpe.

Institut, D.-F. (2014) *Frankreich Jahrbuch 2013: Frankreich in der Krise: Die Suche nach dem verlorenen Selbstverständnis*. (Frankreich Jahrbuch). Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden. Available at: [http:// dx.doi.org / 10.1007/ 978- 3- 658- 05566- 0](http://dx.doi.org/10.1007/978-3-658-05566-0).

Johsua, F. (2015) *Anticapitalistes: Une sociologie historique de l'engagement*. (Collection Laboratoire des sciences sociales). Paris: La Découverte.

Justo Cerviño, E.E. (2011) *El desafío democrático: Al Movimiento 15-M [Noia]*: Justo Cerviño, Enrique Eduardo.

Karlan, D. (2016) *Failing in the field* [Place of publication not identified]: Princeton University Press.

Kastner, L. (2018) *Civil society and financial regulation: Consumer finance protection and taxation after the financial crisis*. (RIPE series in global political economy). London: Routledge Taylor & Francis Group.

King, J.E. (2015) *Advanced introduction to post Keynesian economics*. (Elgar advanced introductions). Cheltenham: Elgar.

Kitschelt, H. and McGann, A.J. (2005) *The radical right in Western Europe: A comparative analysis*. Ann Arbor: Univ. of Michigan Press.

Knight, F.H. (2002) *Risk, Uncertainty and Profit*. Washington: Beard Books.

Knorr-Cetina, K. and Preda, A. (eds.) (2011) *The sociology of financial markets*. Oxford: Oxford Univ. Press.

Kohler, U. and Kreuter, F. (2017) *Datenanalyse mit Stata: Allgemeine Konzepte der Datenanalyse und ihre praktische Anwendung*. 5th edn. Berlin: De Gruyter Oldenbourg. Available at: [https:// doi.org / 10.1515/ 9783110469509](https://doi.org/10.1515/9783110469509).

Konings, M. (2018) *Capital and time: For a new critique of neoliberal reason*. (Currencies). Stanford, California: Stanford University Press.

Konoe, S. (no date) *The politics of financial markets and regulation: The United States, Japan, and Germany*.

Kotlikoff, L.J. (2010) *Jimmy Stewart is dead: Ending the world's ongoing financial plague with limited purpose banking*. Hoboken, NJ: Wiley.

Kotlikoff, L.J. (2010) *Jimmy Stewart Is Dead: Ending the World's Ongoing Financial Plague with Limited Purpose Banking*. Hoboken: John Wiley & Sons Inc. Available at: [http:// search.ebscohost.com / login.aspx ? direct= true& scope= site& db= nlebk& db= nlabk& AN= 310393](http://search.ebscohost.com/login.aspx?direct=true&scope=site&db=nlebk&db=nlabk&AN=310393).

Krahnen, J.P. and Schmidt, R.H. (2004) *The German financial system*. Oxford: Oxford University Press.

Krippner, G.R. (2012) *Capitalizing on crisis: The political origins of the rise of finance*. Cambridge, Massachusetts: Harvard University Press. Available at: [http:// www.hsozkult.de / publicationreview/ id/ rezbuecher- 19598](http://www.hsozkult.de/publicationreview/id/rezbuecher-19598).

Kromphardt, J. (2015) *Analysen und Leitbilder des Kapitalismus von Adam Smith bis zum Finanzkapitalismus*. Marburg: Metropolis Verlag.

Latour, B. (2015) *Die Hoffnung der Pandora: Untersuchungen zur Wirklichkeit der Wissenschaft*. 5th edn. (Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft, 1595). Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Lepsius, M.R. (2016) *Max Weber and Institutional Theory*. Cham: Springer International Publishing. Available at: [http:// gbv.ebib.com / patron/ FullRecord.aspx ? p= 4732613](http://gbv.ebib.com/patron/FullRecord.aspx?p=4732613).

Les économistes atterrés (2018) *La monnaie. Un enjeu politique: Manuel Critique d'économie monétaire*. (Collection Points Economic): Seuil.

Lütz, S. (2002) *Der Staat und die Globalisierung von Finanzmärkten: Regulative Politik in Deutschland, Großbritannien und den USA*. Fernuniv., Habil.-Schr.--Hagen, 2001. (Schriften des Max-Planck-Instituts für Gesellschaftsforschung Köln, 43). Frankfurt am Main: Campus-Verl. Available at: [http:// pubman.mpdl.mpg.de / pubman/ item/ escidoc: 1234645: 1](http://pubman.mpdl.mpg.de/pubman/item/escidoc:1234645:1).

Lux, J. (2018) *Krisendiskurse und kapitalistische Entwicklungspfade: Arbeits- und sozialpolitische Projekte in Deutschland und Frankreich*. (Globale Politische Ökonomie). Wiesbaden: Springer VS.

Mader, P. (2015) *The Political Economy of Microfinance: Financializing Poverty*. (Studies in the Political Economy of Public Policy). London: Palgrave Macmillan UK. Available at: [http:// gbv.ebib.com / patron/ FullRecord.aspx ? p= 4000812](http://gbv.ebib.com/patron/FullRecord.aspx?p=4000812).

Maesse, J. (2015) *Eliteökonomien: Wissenschaft im Wandel der Gesellschaft*. Wiesbaden: Springer VS. Available at: [http:// search.ebscohost.com / login.aspx ? direct= true& scope= site& db= nlebk& AN= 984639](http://search.ebscohost.com/login.aspx?direct=true&scope=site&db=nlebk&AN=984639).

Martin, J.L. (2017) *Thinking through methods: A social science primer*. Chicago: The University of Chicago.

Matthijs, M.M. (2012) *Ideas and Economic Crises in Britain from Atlee to Blair (1945-2005)*. (Routledge Explorations in Economic History): Taylor & Francis.

McCain, R.A. (2014) *Reframing economics: Economic action as imperfect cooperation*. Cheltenham: Elgar.

Mertens, D. (2015) *Erst sparen, dann kaufen? Privatverschuldung in Deutschland*. (Schriften aus dem Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung Köln, 82). Frankfurt: Campus Verlag.

Meyer, S. (2017) *Das verschuldete Selbst: Narrativer Umgang mit Privatinsolvenz*. (Arbeit und Alltag, Band 12). Frankfurt: Campus Verlag. Available at: [http:// www.content-select.com / index.php ? id= bib\\_view& ean= 9783593436333](http://www.content-select.com/index.php?id=bib_view&ean=9783593436333).

Michailidou, D.M. (2016) *The Inexorable Evolution of Financialisation: Financial Crises in Emerging Markets*. London: Palgrave Macmillan UK.

Molínas, C. (2013) *Qué hacer con España: Del capitalismo castizo a la refundación de un país*. (Imago mundi, 247). Barcelona: Destino.

Möllers, C. (2015) *Die Möglichkeit der Normen: Über eine Praxis jenseits von Moralität und Kausalität*. Berlin: Suhrkamp. Available at: [http:// www.gbv.de / dms/ faz- rez/ FD1N201512164742954.pdf](http://www.gbv.de/dms/faz-rez/FD1N201512164742954.pdf).

Moyn, S. (2012) *The last utopia: Human rights in history*. Cambridge, Mass: Harvard University Press.

Moyn, S. (2018) *Not enough: Human rights in an unequal world*. Cambridge, Massachusetts: The Belknap Press of Harvard University Press.

Münch, P.A. (2015) *Die Ordnungsethik der globalen Finanzkrise: Eine Analyse anhand von Dilemmastrukturen*. (Wirtschaftsethik in der globalisierten Welt). Wiesbaden: Springer VS.

Niemi, J., Ramsay, I. and Whitford, W.C. (eds.) (2009) *Consumer credit, debt and bankruptcy: Comparative and international perspectives*. Oxford: Hart Publ.

Nullmeier, F. (2014) *Marktwirtschaft in der Legitimationskrise? Ein internationaler Vergleich*. Frankfurt am Main: Campus-Verlag.

Ocampo, J.A., Stiglitz, J.E. and Griffith-Jones, S. (eds.) (2010) *Time for a visible hand: Lessons from the 2008 world financial crisis*. Oxford: Oxford University Press (The initiative for policy dialogue series). Available at: [http:// search.ebscohost.com / login.aspx ? direct= true& scope= site& db= nlebk& db= nlabk& AN= 304006](http://search.ebscohost.com/login.aspx?direct=true&scope=site&db=nlebk&db=nlabk&AN=304006).

Orléan, A. (2014) *The empire of value: A new foundation for economics*. Cambridge, Mass.: MIT Press.

Ovejero Lucas, F. (2013) *¿Diotas o ciudadanos? El 15-M y la teoría de la democracia*. (Ensayo). Mataró, Barcelona: Montesinos.

Patard, M. (2014) *La démocratie entre expertise et influence: Le cas des "think tanks" français*. Teilw. zugl.: Paris, Inst. d'Études Politiques, Diss., 2012. (Bibliothèque parlementaire & constitutionnelle). Paris: Dalloz.

Peters, B.G. and Zittoun, P. (2016) *Contemporary approaches to public policy: Theories, controversies and perspectives*. (International series on public policy). London: Palgrave Macmillan.

Peukert, H. (2010) *Die große Finanzmarktkrise: Eine staatswissenschaftlich-finanzsoziologische Untersuchung*. Marburg: Metropolis-Verl. Available at: [http:// www.gbv.de / dms/ zbw/ 635182319.pdf](http://www.gbv.de/dms/zbw/635182319.pdf).

Peukert, H. (2013) *Das Moneyfest: [Ursachen und Lösungen der Finanzmarkt- und Staatsschuldenkrise]*. Marburg: Metropolis-Verl.

- Pfeilsticker, A. (2017) Geldwende: Geld und Geldschöpfung auf der realen Ebene. Norderstedt: BoD - Books on Demand.
- Piketty, T. (2015) Das Kapital im 21. Jahrhundert. 7th edn. München: C.H. Beck.
- Piketty, T. (2016) Ökonomie der Ungleichheit: Eine Einführung. (C.H. Beck Wissen, 2864). München: Verlag C.H. Beck.
- Plihon, D. (2017) 'La résistance des élites aux réformes. Le cas des lobbies nucléaire et financier en France', in Badie, B. and Vidal, D. (eds.) En quête d'alternatives: L'état du monde 2018. Paris: La Découverte.
- Plihon, D. and Rousseaux, A. (2015) Le livre noir des banques. Paris: Éd. les Liens Qui Libèrent.
- POTTS, C. (2016) PROTEST IM LAND DER UNBEGRENZTEN MOGLICHKEITEN: Tea party und occupy im vergleich [S.I.]: NOMOS VERLAGSGESELLSCHAFT.
- Prasad, M. (2012) The land of too much: American abundance and the paradox of poverty. Cambridge, Mass.: Harvard Univ. Press.
- Proudhon, P.-J. and Robinson, J.B. (2003) General idea of the revolution in the nineteenth century. Mineola, NY: Dover Publications. Available at: <http://www.loc.gov/catdir/enhancements/fy0615/2003064717-d.html>.
- Ricoeur, P. (1986) Lectures on ideology and utopia. New York: Columbia Univ. Pr.
- Rockoff, H. and Suto, I. (2018) Coping with Financial Crises. Singapore: Springer Singapore.
- Rogan, T. (2018) The moral economists: R.H. Tawney, Karl Polanyi, E.P. Thompson, and the critique of capitalism. Princeton, NJ: Princeton University Press.
- Rogoff, K.S. (2016) The curse of cash. Princeton: Princeton University Press.
- Römer, O. and Alber-Armenat, I. (eds.) (2019) Erkundungen im Historischen: Soziologie in Göttingen: Geschichte • Entwicklungen • Perspektiven. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden. Available at: <http://dx.doi.org/10.1007/978-3-658-22221-5>.
- Rosa, H. and HENNING, C. (eds.) (2018) The Good life beyond growth: New perspectives. London: Routledge Taylor & Francis Group (Routledge studies in ecological economics, 47).
- Sassen, S. (2014) Expulsions: Brutality and complexity in the global economy. Cambridge, Massachusetts: The Belknap Press of Harvard University Press. Available at: <http://search.ebscohost.com/login.aspx?direct=true&scope=site&db=nlebk&db=nlabk&AN=663466>.
- Satz, D. (2012) Why some things should not be for sale: The moral limits of markets. (Oxford political philosophy). Oxford: Oxford Univ. Press.
- Schmoeckel, M. and Maetschke, M. (no date) Rechtsgeschichte der Wirtschaft: Seit dem 19. Jahrhundert. 2nd edn. (Mohr Lehrbuch).
- Schröder, M. (2013) Integrating varieties of capitalism and welfare state research: A unified typology of capitalisms. (Work and welfare in Europe). Basingstoke: Palgrave Macmillan. Available at: <http://www.palgraveconnect.com/pc/doi/10.1057/9781137310309>.
- Seeleib-Kaiser, M. (ed.) (2014) Welfare State Transformations: Comparative Perspectives. London: Palgrave Macmillan UK; Palgrave Macmillan.
- Shipman, A. (2015) Capitalism without Capital: Accounting for the crash. London: Palgrave Macmillan UK. Available at: <http://gbv.ebib.com/patron/FullRecord.aspx?p=4000959>.
- Soederberg, S. (2014) Debtfare states and the poverty industry: Money, discipline and the surplus population. (RIPE series in global political economy). Abingdon: Routledge.
- Spahn, P.B. (2002) Zur Durchführbarkeit einer Devisentransaktionssteuer: Gutachten im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Bonn. Frankfurt am Main.
- Streeck, W. and Schäfer, A. (2013) Politics in the Age of Austerity. s.l.: Polity. Available at: <http://search.ebscohost.com/login.aspx?direct=true&scope=site&db=nlebk&db=nlabk&AN=570100>.
- Sullivan, T.A., Warren, E. and Westbrook, J.L. (1989) As we forgive our debtors: Bankruptcy and consumer credit in America. New York: Oxford Univ. Press.
- Sum, N.-L. and Jessop, B. (2013) Towards a cultural political economy: Putting culture in its place in political economy. Cheltenham u.a.: Elgar.
- Taibo, C. (2011) La rebelión de los indignados: Movimiento 15M: democracia real, ¡ya! 2nd edn. (Rompeolas, 17). Madrid: Ed. Popular.
- Thiessen, N. (2016) Die Finanz- und Wirtschaftskrise von 2008 Deutschland - Frankreich - Vereinigtes Königreich: Eine Analyse von Krisenverläufen und -reaktionen vor dem Hintergrund vergleichender Kapitalismusforschung. (Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft in Hamburg).
- van der Pijl, K. (2015) Handbook of the International Political Economy of Production. (Handbooks of Research on International Political Economy series). Cheltenham: Edward Elgar Publishing. Available at: <http://gbv.ebib.com/patron/FullRecord.aspx?p=1934345>.
- Velasco, P. (2011) No nos representan: El manifiesto de los indignados en 25 propuestas. Madrid: Temas de Hoy.
- Ventós Corominas, N. (2013) Escritos en las paredes: Indignados, de mayo del 68 al 15-M. (Ensayo, 2). Figueres: Cal·lígraf.
- Voss, J.-P. and Johnson, R.F. (eds.) (2016) Knowing governance: The epistemic construction of political order. Basingstoke: Palgrave Macmillan (Palgrave studies in science, knowledge and policy). Available at: <https://www.loc.gov/catdir/enhancements/fy1610/2015025933-b.html>.
- Wahl, P. and Waldow, P. (2002) Tobin-Steuer - Kapital braucht Kontrolle. (ATTAC-Basis-Texte, 3). Hamburg: VSA-Verl.
- Wallerstein, I. et al. (2014) Stirbt der Kapitalismus? Fünf Szenarien für das 21. Jahrhundert. Frankfurt am Main: Campus Verlag.
- Weber, B. (2018) Democratizing Money? Debating Legitimacy in Monetary Reform Proposals.
- Widmaier, W. (no date) Economic ideas in political time: The rise and fall of economic orders from the progressive era to the global financial crisis. Available at: <http://dx.doi.org/10.1017/CBO9781316576915>.
- Williams, J. (2018) Stand Out of Our Light: Freedom and Resistance in the Attention Economy. Cambridge University Press.
- Wilson, S. (no date) The origins of modern financial crime in Britain: Historical foundations and current problems. (Routledge SOLON Explorations in Crime and Criminal Justice Histories, Volume 4).
- Wolf, M. (2008) Fixing global finance. (Forum on constructive capitalism). Baltimore, Md.: Johns Hopkins University Press.